

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preises und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 29. August 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung (L. B.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Die Schweizer Reise des Kaisers.

Durch die plötzliche Erkrankung des Kaisers, die sein Fernbleiben von den Manövern gebot, war natürlich auch die geplante Reise nach der Schweiz zweifelhaft geworden. Der deutsche Gesandte in Bern, von Bülow, hatte davon den Schweizer Bundesrat amtlich Kenntnis gegeben mit dem Hinzufügen jedoch, daß der Kaiser trotz dem hoffe, den Besuch in der Schweiz doch noch ausführen zu können. Das politische Departement in Bern hat das erst am Montag bekanntgegeben können, weil infolge des Sonntags eine frühere Bekanntgabe nicht möglich war. Inzwischen ist die schweizerische Regierung auch von der Besserung im Besinden des Kaisers in Kenntnis gesetzt worden. Die eingetretene Besserung verstärkt die Hoffnung, daß der Kaiser den Besuch wird ausführen können; bei ungünstigem Wetter würde dann aber der geplante Ausflug ins Gebirge unterbleiben müssen.

Es wäre freudig zu begrüßen, wenn der Kaiserbesuch in der Schweiz zu der dafür in Aussicht genommenen Zeit erfolgen könnte. Andernfalls wird er allerdings nur aufgeschoben, nicht aufgehoben sein. Aber der Aufschub würde doch ein ziemlich langer sein. Die Reise würde dann erst im nächsten Jahre unterommen werden können. Es sind verschiedene Momente, die den Kaiserbesuch in der Schweiz als eine erfreuliche Tatsache erscheinen lassen würden. Wo unser Kaiser bisher auch hin kam, hat er moralische Eroberungen zugunsten des deutschen Reiches gemacht und Sympathien für dieses sowie für deutsches Wesen erweckt. Ein sehr großer Teil der schweizerischen Bevölkerung ist deutschen Stammes; umso mehr muß für uns der Wunsch vorhanden sein, hier Sympathien wahrzunehmen und zu wehren. Es handelt sich ja nicht um die Werbung von Bundesgenossen; aber es muß uns dennoch von Wert sein, zu wissen, daß deutsches Wesen und die Ziele der deutschen Politik, die ja jedes aggressiven Charakters entbehren, auch in der Schweiz und vornehmlich von unseren dortigen Stammesverwandten richtig erkannt und gewürdigt werden. Dazu wird, des darf man überzeugt sein, der Kaiserbesuch in hohem Maße beitragen. Die Schweizer sind ein kleines, aber kernhaftes und intelligentes Volk, von dem aus wertvolle Anregungen in bezug auf die internationalen Beziehungen, auf mannigfachen praktischen und ideellen Gebieten erfolgt sind. Das spricht mit für den Wunsch Deutschlands, die Sympathien dieses Volkes zu besitzen. Ein anderes Moment ist die Verschiedenheit der Staatsformen. Wir haben in Deutschland die konstitutionelle Monarchie so wohl für das Reich wie für die Einzelstaaten mit Ausnahme der Hansestädte. Die Schweiz ist ein rein demokratisches Staatswesen, eine Republik. Die Verschiedenheit der Staatsformen kann kein Grund sein, daß Monarchien und Republiken nicht in einem freundschaftlichen Verhältnis zu einander stehen sollten; und sie wäre es nicht sein, wenn sie mit einander in nähere Beziehungen treten. Von der Kaiserreise nach der Schweiz darf man erwarten, daß hier und da auf beiden Seiten bestehende Vorurteile verschwinden werden, daß man auf beiden Seiten das in organischer Entwicklung geschichtlich Gewordene anerkennen und schätzen lernt. Wir erwarten insbesondere davon eine wohlthätige Rückwirkung auf gewisse deutsche Strömungen. —k.

### Die Festlichkeiten in Merseburg.

Gestern Abend um 7 Uhr war im Ständehaus zu Merseburg königliche Tafel für das 4. Armeekorps. An der Haupttafel hatten wiederum der Kronprinz und die Kronprinzessin und die schon vorgestern anwesend gewesenen Prinzen des königlichen Hauses Platz genommen. Von deutschen Bundesfürsten waren eingetroffen der Herzog von Anhalt und der Herzog von Sachsen-Altenburg. Den Fürstlichkeiten zunächst saßen u. a. Generaloberst von

Lindequist, General der Infanterie von Linde-Suden, General der Artillerie Lauter, Die Wirklichen Geheimen Räte Landeshauptmann Freiherr von Wilmsowski und Graf von Wartensleben-Rogasen, ferner Oberpräsident von Hegel. Gegenüber dem Kronprinzen und der Kronprinzessin saß der kommandierende General, General der Infanterie Sitt von Arnim zwischen dem Generalfeldmarschall von Bod und Polach und dem Chef des Generalstabes von Moltke rechts und dem Generalfeldmarschall von der Goltz und dem Kriegsminister General der Infanterie von Heeringen links. Die Tafelmusik war vom 8. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 153 gestellt. Beim Einzug des Hofes erklang Preußens Gloria-armeemarsch von Piefke. Im Verlaufe des Mahles brachte der Kronprinz folgenden Trinkspruch aus:

„Se. Majestät der Kaiser und König hat mich beauftragt, dem Korps seine große Trauer darüber auszusprechen, daß er an dem heutigen Tage nicht hier anwesend sein konnte. Se. Majestät hat mich ferner beauftragt, dem Korps seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Ich fordere Sie alle auf, in den Ruf einzustimmen: Das 4. Armeekorps und kein Kommandierender General, hurra, hurra, hurra!“

Die Musik spielte den York'schen Marsch. Kommandierender General Sitt von Arnim erwiderte auf den Trinkspruch des Kronprinzen folgendes:

„Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit bitte ich im Namen des 4. Armeekorps unseren ehrerbietigsten Dank auszusprechen zu dürfen für den huldvollen und uns hoch beglückenden Gruß, welchen Se. Majestät der Kaiser durch Eure kaiserliche und königliche Hoheit uns entboten haben. Wenn wir es schmerzlich beklagen, daß es uns nicht vergönnt gewesen ist, heute vor Sr. Majestät dem Kaiser in der Parade zu stehen, so hoffen wir umso mehr, daß es dem Korps gelingen möge, als den besten Lohn für pflichttreue Arbeit die Zufriedenheit Sr. Majestät in den Feldmanövern erwerben zu können, damit Se. Majestät mit der Überzeugung von uns scheidet, daß auch das 4. Korps in ersten Zeiten eine scharfe, zuverlässige Waffe sein wird. Dann werden — so hoffe ich — nicht nur die Regimenter Nr. 26 und 93, sondern alle Regimenter des Korps zeigen, daß in ihnen noch ein Hauch von dem Geiste des alten Dessauers lebt, und die Reiterregimenter werden ihre Standarten in den Feind tragen, wie einst Sendlich mit seinen Scharen es getan. Denn das darf ich aussprechen, daß, wenn Se. Majestät uns zu den Fahnen ruft, die Magdeburger, Anhalter, Anhalter und Thüringer zu kämpfen und zu sterben wissen werden für König und Vaterland, für Kaiser und Reich, eingedenk des Beispiels, welches jener Prinz des Hauses Hohenzollern gegeben hat, dessen Namen das Regiment Nr. 27 mit Stolz trägt. Und so geloben wir aufs neue, daß wir alle, ein jeder an seinem Platze, unser ganzes Können einsetzen wollen, daß solcher Geist allezeit lebendig bleibe. Diesem Gelöbniß Ausdruck zu geben, stimmen Sie ein in den Jubelruf: Se. Majestät der Kaiser und König, unser allerhöchster Kriegsherr, hurra, hurra, hurra!“

Die Musik spielte die Nationalhymne im Anschluß an den Huldigungsruf. Später fand im Schloßgarten großer Zapfenstreich der vereinigten Kapellen des 4. Armeekorps statt, dem die höchsten Herrschaften vom Gartenpavillon aus beiwohnten. Aus dem Programm des Zapfenstreiches seien hervorzuheben die Ouverture zu „Die Lustigen Weiber von Windsor“ und die zweite Polonaise von Liszt. Die Stadt war illuminiert. Ein zahlreiches Publikum hatte sich auf den Hauptstraßen und in der Umgebung des Schlosses angeammelt.

Gestern um 6 1/2 Uhr empfing der Kronprinz auf Rittergut Schlopau die Vereine des Jungdeutschlandbundes und einige Pfadfindervereine aus Halle, Merseburg und anderen Städten der Umgebung, die in Stärke von mehreren tausend Mann auf dem Schloßhofe Aufstellung nahmen. Der Kronprinz begrüßte zunächst die Leiter der Bewegung und richtete dann an die Knaben eine patriotische Ansprache, die mit einem Hurra auf den Kaiser schloß. Die Feier, der auch die Kronprinzessin

von einem Fenster des Schlosses aus beiwohnte, schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kronprinzen und dem Absingen von „Heil dir im Siegerkranz.“ — Die Frau Kronprinzessin besuchte gestern Vormittag in Merseburg noch die Ausgrabungen auf dem St. Petri-Kloster, wo die hohe Frau die ausgegrabenen Reste der Heinrichsmauer, die Steinkistengräber und anderes besichtigte.

### Politische Tageschau.

#### Zur Vieh- und Fleischnutzung.

In der halbamtlichen „Nordd. Allg. Ztg.“ wird weiterhin aufgrund umfangreichen statistischen Materials den Behauptungen entgegengetreten, daß die außergewöhnliche Vieh- und Fleischnutzung auf ungenügende Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft zurückzuführen und eine Abhilfe daher nur in einer erweiterten Öffnung der Grenzen zu erblicken sei. Es wird nachgewiesen, daß die Landwirtschaft trotz der vorjährigen Futtermisernte und trotz ungeheurer Verluste durch Maul- und Klauenseuche doch mehr Schlachtvieh auf den Markt gebracht hat als im Vorjahr. Wir haben in Deutschland eine Höhe des Gesamtfleischverbrauchs erreicht, wie sie in Europa vielleicht höchstens von England noch um eine Kleinigkeit übertroffen wird, und dies fast ausschließlich aufgrund der Erstarbung unserer eigenen Viehzucht. Zur Erklärung der trotz der dauernden und starken Vermehrung der Viehproduktion eingetretenen beträchtlichen Preissteigerung werden verschiedene Ursachen angeführt. Die Unkosten des Fleischergewerbes sind verhältnismäßig in erheblich größerem Maße gestiegen als die Viehpreise. Es wird da erinnert an die starke Erhöhung der Lademieten in den größeren Städten, an die Steigerung der Gesellenlöhne und nicht zuletzt an die erheblich größeren Ansprüche, die jetzt Sanitätspolizei und Publikum an die Fleischer stellen. Auch die vielfach beobachtete Borgwirtschaft der Konsumenten beim Fleischer, die häufige finanzielle Abhängigkeit des Fleischer vom Großhändler, Kommissionär u. a. werden angeführt, das Entstehen von Zwerghetrieben, deren Unternehmer immer mehr zu bloßen Fleischveräußerern werden und daher ihre Existenz nur bei einer verhältnismäßig großen Spannung zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen für Fleisch behaupten können. Auch die Erzeugung des Viehs sei immer kostspieliger geworden, so durch die sozialen Lasten, Lohnsteigerungen, Leutenmangel und vieles andere, wozu die immer wachsenden Ansprüche der Konsumenten an die Qualität der Schlachttiere kommen, wodurch die früher übliche Vornutzung der Tiere vielfach unmöglich gemacht wird.

#### Die deutschen Arbeitgeber

werden von der Sozialdemokratie als Ausbeuter und Parasiten, mindestens als Drohnen hingestellt. Jeder, der weiß, welchen außerordentlichen Mühen sich der deutsche Arbeitgeber zu unterziehen hat, erkennt die sozialdemokratische Lüge. Die große Menge glaubt aber nur zu gern, was ihr in den Kram paßt. Deshalb ist es wertvoll, daß auch einmal ein anerkannter Volkswirt sich über den sozialen und wirtschaftlichen Wert des deutschen Arbeitgebers ausgesprochen hat. Der bekannte Breslauer Universitätsprofessor Julius Wolf hat in einer Schrift: „Die Volkswirtschaft der Gegenwart und Zukunft“ die wirtschaftliche und soziale Stellung des Unternehmers gekennzeichnet. Er betont, wie außerordentlich schwierig und vielseitig die Aufgaben sind, die der Unternehmer im modernen Wirtschaftsleben zu lösen hat. Seine Aufgaben zeigen sich in kaufmännischer, technischer und psychologischer Hinsicht. Als Kaufmann muß er es verstehen, die für seinen Betrieb erforderlichen Roh- und Hilfsstoffe im richtigen Zeitpunkte, in richtiger Qualität usw. einzukaufen und seine Produkte zurzeit

günstigen Preisstandes an zahlungsfähige Käufer abzusetzen. Zusammenfassend kann man das so ausdrücken: er muß die Gabe haben, die Konjunktur zu durchschauen und die ihm günstige zu erkennen. Der Unternehmer muß aber nicht nur ein guter Händler, sondern auch ein guter Fabrikant sein. In dieser Hinsicht gilt es, sich die ergiebigste Technik zunutze zu machen, den technischen Erfindungen und Fortschritten in richtigem Abstände zu folgen, nicht zu früh und nicht zu spät, keine Verbesserung von Bedeutung ungenutzt zu lassen, fragliche Verbesserungen dagegen als solche abzuweisen. Endlich muß der Unternehmer sich auch als guter Psychologe bewähren, indem er mit seinen Kunden und Betriebsangestellten richtig umzugehen weiß. Es gehört hierzu eine weitreichende Kunst der Menschenbeurteilung und Menschenbehandlung. Für eine richtige Würdigung der Stellung des Unternehmers aber kommt nicht nur die Vielseitigkeit und Schwierigkeit seiner Aufgaben, sondern auch das von ihm getragene Risiko wesentlich in Betracht. Der Unternehmer macht nicht nur den Kapitalstoff wirtschaftlich lebendig und ermöglicht dem Arbeiter die Verwendung seiner Fähigkeiten, er nimmt gleichzeitig dem Kapitalisten wie dem Arbeiter das Risiko ab, das sie bei unmittelbarer Abhängigkeit vom Markte laufen würden. So sieht der Unternehmer im Lichte objektiver Betrachtung aus. Er hat eben viel mehr zu leisten als der Arbeiter, und wenn ihm dafür ein höheres Entgelt wird, so ist dies durchaus fittlich und wirtschaftlich gerechtfertigt.

#### Die Frage der Beschaffung zweiter Hypotheken

macht vielen Hausbesitzern und Unternehmern große Sorge, da die Kreditgewährung immer größere Schwierigkeiten macht, und die Verschuldung immer mehr wächst. Mit den Garantien Genossenschaften hat man vielfach schlechte Erfahrungen gemacht, Privatleute aber wollen nicht gern ein großes Risiko übernehmen. Bei Zwangsversteigerungen, die gegenwärtig fast überall eine erschreckend hohe Zahl erreichen, hat schon manch einer viel Geld eingebüßt, fielen doch dieser Lage bei Versteigerung des Berliner Sportpalastes für 2 Millionen Mark Lieferanten- und Handwerkerforderungen aus. Wer einmal trübe Erfahrungen gemacht hat, ist für die Zukunft gewarnt. Deshalb wollte auch der allgemeine Genossenschaftstag in München von der Übernahme zweiter Hypotheken durch Genossenschaften nicht viel wissen. Ja, er hielt es geradezu für bedenklich, wenn Genossenschaften Bürgschaften für Kredite übernehmen, die zu gewähren sie selbst nach ihrer Geschäftslage, Rechts- und Wirtschaftsnatur außerstande sind.

#### Original und Nachahmung.

Der Kampf um den Erfolg zeitigt oft recht zweifelhafte Blüten. Zu diesen gehören die Nachahmungen. Es wird Zeit, daß der Deutsche beginnt, Rückgrat zu zeigen und das Ausland nicht länger zu imitieren. Das „Made in Germany“ beweist, daß wir alle Veranlassung haben, uns auf uns selbst zu stellen. Aber auch die Deutschen unter sich selbst sollten sich vor gegenseitiger Nachahmung hüten. Es gibt leider Handwerker und Kaufleute, die da glauben, etwas zu erreichen, wenn sie sich mit fremden Federn zu schmücken suchen. Moralisch richtet sich dieses Prinzip von selbst: Es ist immer eine beachtliche Täuschung. In praktischer Hinsicht kann eine Nachahmung niemals auf dauernden Erfolg rechnen. Darin, daß einer Sache absichtlich das äußere Aussehen einer anderen von anerkannter Güte verliehen wird, liegt schon das Zugeständnis der Schwäche, ein Armutzeugnis. Der Gedanke des betreffenden Herstellers ist folgender: Die und die Sache ist gut — die meinige mäßig, sie kann sich aus sich selbst nicht durchsetzen —, so sehe



ich zu, daß man sie mit jener verwechselt. Der Hersteller ist zu kurzichtig, um zu erkennen, daß er für einen anderen die beste Reklame macht, sobald man ihm auf die Spur gekommen ist. Nur der Segel unter fremder Flagge, dem die eigene keinen Schutz bietet. Wirkliche Qualität verschmäht es, sich hinter andere zu hängen. Sie hat den Grundsatz: Wir sind wir. Wo Händler und Konsumenten auf Nachahmungen stoßen, sollten sie diese schon aus moralischen Gründen zurückweisen. Rein materiell werden beide durch Nachahmungen geschädigt: der Konsument, weil er scheinbare für Qualitätsware erhält, der Händler, weil der Käufer dann an ihn seinen Ärger ausläßt.

#### Der Raubbau in Kamerun,

der von den Franzosen jetzt kurz vor Übernahme des Gebietes durch die deutsche Regierung im großen betrieben wird, spottet laut „Hamb. Nachr.“ aller Beschreibung. Beim Gummischneiden und bei der Jagd auf Elefanten unterstützen die französischen Regierungen die Konzessionsgesellschaften durch Polizeisoldaten, wo sie nur können. Unter solchen Umständen ist es sehr zu wünschen, daß die deutsche Grenzregulierungskommission, die dieser Tage die Fahrt Kamerun angetreten hat, ihre Arbeiten so fördert, daß die Übernahme der neuen Gebiete durch Deutschland möglichst rasch erfolgen kann.

#### Die neuen englischen Schlachtschiffe

sollen zum Schutze gegen Angriffe von Luftfahrzeugen mit in Kurvenform gebogenen und gepanzerten Oberdecks und besonderen Schutzvorrichtungen über den Schornsteinöffnungen versehen werden.

#### Angeblische Reise des Zaren nach Frankreich und England.

Einer Petersburger Meldung der Pariser „Patrie“ zufolge geht in russischen Hofkreisen seit einigen Tagen die Rede, der Zar werde sich im Laufe des kommenden Jahres nach Frankreich und England begeben, um dem Präsidenten Fallières und König Georg einen Besuch abzustatten. Es heißt auch, der Thronfolger werde sich in der Begleitung des Zaren befinden und die Reise würde wie diejenige Poincarés auf dem Seewege erfolgen.

#### Zusammenstoß russischer Schützen mit chinesischen Soldaten.

Außerhalb der Stadt Kaschgar fand ein Zusammenstoß von Schützen des russischen Detachements mit chinesischen Soldaten statt. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Der russische Konsul und der Befehlshaber der chinesischen Truppen haben eine Untersuchung des Vorfalles eingeleitet.

#### Die Aufstandsbewegung auf Timor,

der wichtigsten der kleinen Sundainseln, wurde von einer kleinen Streitmacht portugiesischer Infanterie und Seesoldaten niedergeschlagen, da die Eingeborenen fast nur mit Speeren und Lanzen bewaffnet waren. 3000 Eingeborene sollen durch die Kanonen der Portugiesen getötet worden sein, 4000 wurden gefangen genommen.

#### Die amerikanischen Eisenbahnen und der Panamakanal.

Der Vizepräsident der Cramps and Newport News Ship Builders Company hat nach einer Blättermeldung aus Philadelphia mitgeteilt, daß die Pacific Mail Steamship Company ihre Aufträge von Schiffen in Höhe von 12 Millionen zurückgezogen hat infolge der Bestimmung des Panamakanal-Gesetzes, wonach die Eisenbahngesellschaften gehörigen Schiffe den Panamakanal nicht befahren dürfen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. August 1912.

— Die Besserung im Befinden Sr. Majestät des Kaisers schreibt erfreulicherweise fort. Am Dienstag Vormittag konnte der Monarch das Bett verlassen und eine Anzahl dringender Regierungsgeschäfte erledigen. Er unterfertigte zahlreiche Schriftstücke und arbeitete dann einige Zeit mit dem Chef des Zivilkabinetts. Die schmerzhaften rheumatischen Schwellungen des Nackens und der Halsmuskeln sowie die Drüsen- und Gaumenanschwellung hatten größtenteils, die am Montag noch vorhandenen Fieber-Erscheinungen vollständig nachgelassen. Die Nahrungsaufnahme erfolgte ohne Schmerzen. Am Freitag früh trifft das Kaiserpaar in Berlin ein. Die Schweizerreise wird voraussichtlich angetreten. Die Fahrt mit der Jungfraubahn dürfte allerdings unterbleiben, Interlaken dagegen besucht werden.

— Der Kaiser wird am 31. d. Mts. die am Tage vorher in Berlin eintreffende dänische Sondergesandtschaft empfangen, die beauftragt ist, die Thronbesteigung des Königs Christian von Dänemark zu notifizieren.

— Von den Höfen. Erbprinz Friedrich Viktor von Hohenzollern, der älteste Sohn des Fürsten Wilhelm und der vor drei Jahren

verstorbenen Fürstin Maria Theresia, geborenen Prinzessin von Bourbon-Sizilien, vollendet am Freitag den 30. August sein 21. Lebensjahr. Der Erbprinz steht als Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam. Sein jüngerer Zwillingbruder, Prinz Franz Josef von Hohenzollern, gehört der deutschen Marine als Leutnant zur See an. Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit geschrieben worden ist, der Erbprinz von Hohenzollern sei als künftiger Gemahl der jungen Großherzogin Marie von Luxemburg in Aussicht genommen; es bleibt abzuwarten, ob dieses Gerücht nunmehr, nachdem der seit seinem 18. Geburtstag großjährige Erbprinz das 21. Lebensjahr erreicht hat, Bestätigung finden wird. — Die Königin Wilhelmine der Niederlande feiert am Sonnabend den 31. August ihren 32. Geburtstag. — Der regierende Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg wird am Sonnabend den 31. August 41 Jahre alt. Der Herzog ist einer der eifrigsten fürstlichen Förderer der Luftschiffahrt und hat selbst an zahlreichen Luftstiegen im Luftschiff — meist unter dem Pseudonym eines „Herrn Müller“ — teilgenommen.

— Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz, der eine Zeit an einer Augenerkrankung litt, ist soweit wieder hergestellt, daß er den sächsischen Wandern beizohnen kann.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Geheimen Kommerzienrat Dr. Karl Reife zu Mannheim ist der Rote Adlerorden zweiter Klasse und dem Geheimen Kommerzienrat Viktor Genel zu Mannheim der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

— Zur Erinnerung an die im Jahre 1837 von A. Borsig erfolgte Begründung der weltberühmten Maschinenfabrik wird die Firma im nächsten Monat das 75-jährige Bestehen durch eine größere Festlichkeit feiern.

— Infolge umfangreicher Leitungsförderung in England ist der telegraphische Verkehr mit London vielfach ganz unterbrochen. Die große Masse der Telegramme wird über Paris geleitet und an Holland und Belgien zur Beförderung mit Schiffen gegeben.

— Der frühere Führer der nationalliberalen Partei Württembergs, Regierungsdirektor Dr. v. Hieber, der nach seiner Berufung in seine jetzige Stelle das Reichstags- und das Landtagsmandat niederlegte, hat sich nunmehr bereit erklärt, in seinem früheren Landtagswahlkreise Welzheim ein Mandat wieder zu übernehmen.

Hamburg, 26. August. Aus Anlaß seines 80. Geburtstages erhielt Bürgermeister O'Swald vom Kaiser folgendes Telegramm: „Zu Ihrem 80. Geburtstage empfangen Sie, verehrter Herr Bürgermeister, meine in dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste um Hamburg und das Reich dargebrachten aufrichtigen Glückwünsche. Wilhelm, I. R.“ Ferner gingen Glückwunschdepeschen ein vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Regent zu Braunschweig, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Riederlen-Waechter, Fürsten von Bülow aus Norderny, Gesandten Trbrn. v. Jenisch usw.

### Wie's gemacht wird.

Aber die Fleischnotheke wird uns geschrieben:

Es war vorauszu sehen, daß, nachdem im letzten Herbst und Winter die Preise für Schlachtvieh infolge der damals herrschenden Futtermittel bedeutend zurückgegangen waren, die zweite Hälfte des Jahres 1912 wieder ein Anziehen dieser Preise mit sich bringen würde. Trotzdem ist zunächst festzustellen, daß das kaufende Publikum im letzten Herbst und Winter von dem Fallen der Preise — in Ostpreußen sind in jener Zeit 36 Mark für den Zentner Lebendgewicht für Schweine bezahlt worden — nichts gemerkt hat, daß aber dagegen jetzt selbstverständlich sofort die Preisschraube in die Hand genommen wird.

Bei der bekannten Art der sozialdemokratischen und radikalen Wähler, jede Teuerung und jedes Anziehen der Preise von Lebensmitteln sofort parteipolitisch auszunutzen, während bekanntlich das Anziehen der Preise bei anderen Gebrauchsgegenständen, so z. B. bei Kohlen, Leinen, Baumwolle usw., diese Wähler völlig kalt läßt, ist es nur zu natürlich, daß auch jetzt wieder in der linksliberalen und radikalen Großstadtpresse ein Fleischnotrummel inszeniert worden ist.

Dabei gehen diese Fleischnotschreier noch mit einer Naivität und Struppellosigkeit vor, die ihresgleichen sucht. Vor kurzem ist von dem bekannten früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Calwer in seiner „Arbeitsmarktkorrespondenz“ ein Artikel erschienen, worin dieser auf die auffällige Unstimmigkeit zwischen dem Angebot am Schlachtviehmarkt und der Preisgestaltung im Kleinhandel mit Fleisch aufmerksam macht. Calwer wies mit Recht darauf hin, daß nach den Berichten von 40 deutschen Schlachtviehmärkten die Zufuhr von Vieh im Jahre 1911 im Januar 69,1, im Februar 64,1, im März 72,4, im April 67,5, im Mai 75,7, im Juni 66,4, im Juli 70,9 Mill. Kilogramm, 1912 aber im Januar 81,5, im

Februar 72,4, im März 76,5, im April 75,3, im Mai 74,8, im Juni 70, im Juli 74,4 Millionen Kilogramm betrug. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1912 war also der Viehauftrieb um fast 40 Millionen Kilogramm höher als in derselben Periode des Vorjahres. Trotzdem ist Rindfleisch um 15,1, Kalbfleisch um 9,8, Hammelfleisch um 19,5 und Schweinefleisch um 19 Pfennige für das Kilogramm gestiegen. Dieser Artikel, der doch wie die Faust aufs Auge auf das bekannte Fleischnotgeschrei paßt, ist von einem großen Teil der fleischnotschreienden Blätter widerspruchslos abgedruckt worden. Anscheinend setzt man in den Redaktionen der liberalen Blätter also noch sehr viel Harmonie bei deren Lesepublikum voraus.

Noch interessanter aber ist folgendes Vorkommnis. Das Zentralorgan der Sozialdemokratie, der „Vorwärts“ in Berlin, hat in seiner Nummer vom 18. August den Bericht wiedergegeben, den der Bürgermeister von Zimenau über die städtischen Fleischverkäufe in Zimenau im Jahre 1911 an die Zentralstelle des deutschen Städtetages erstattet hat. Die Stadt Zimenau hat im Frühjahr 1911 Fleisch vom Ausland bezogen, und in der städtischen Freibank durch den Freibankschlächter verkaufen lassen. Die Erfahrungen sind so gewesen, daß dieser Fleischverkauf auch im Frühjahr dieses Jahres fortgesetzt worden ist. Der Bürgermeister von Zimenau berichtet auch über das Verhalten der Fleischer zu diesem städtischen Fleischverkauf. Dabei gibt er eine Äußerung der Fleischermeister von Zimenau wieder, die wirklich folgendermaßen lautet:

„Seien Sie durch den Verkauf im Vorjahre nicht bankrott geworden, so würden Sie ihn auch in diesem Jahre ertragen. Verdienen Sie am Fleischverkauf nicht mindestens 25 Prozent dann müßten Sie hierauf überhaupt verzichten.“

Gegen diese Äußerung ist zweifellos an sich nichts einzuwenden. Jeder Mensch, also auch der Fleischer, will verdienen, und jeder nimmt im gewöhnlichen Leben, was er bekommen kann. Die Hauptsache ist, daß sich jemand findet, der es bezahlt. Angesichts dieses Zustandes der Fleischer aber ist es unmöglich, die Teuerung in Lebensmitteln parteipolitisch auszunutzen und den Agrariern zur Last zu legen.

Diese Einsicht ist wohl auch dem „Berliner Tageblatt“ gekommen, als es den Bericht des Bürgermeisters von Zimenau über die städtischen Fleischverkäufe las. Doch das „Berliner Tageblatt“ wehrt sich zu helfen. Es drückt einfach den Bericht aus dem „Vorwärts“ ab, unterläßt aber die Stelle, welche die Stellungnahme der Fleischer behandelt und die klassische Äußerung von den 25 Prozent Verdienst wiederbergt. So glaubt man, seine Pflicht getan zu haben und läßt die gutgläubigen Leser, die andernfalls auch etwas hellhörig werden könnten, weiter in dem Glauben, daß die Fleichteuerung nur den Landwirten zur Last zu legen sei und daß sich deshalb alle Fleischer der allein billiges Fleisch liefernden freisinnigen Volkspartei anschließen müßten.

### Ausland.

Archangelst, 27. August. Der Dampfer Heilige Phota mit den Mitgliedern der Polar-Expedition des Kapitäns Sedow an Bord ist heute abgegangen.

Petersburg, 27. August. Prinz Heinrich von Preußen hat auf der Reise nach Japan heute Irkutsk passiert.

### Arbeiterbewegung

Wie aus Lorosa (Spanien) gemeldet wird, hat eine Fabrik der Textilindustrie infolge des Streiks von acht-hundert Arbeitern beschossen, den Betrieb einzustellen.

In Malaga haben die Stauer und Fuhrleute die Arbeit wieder aufgenommen. Der Verkehr im Hafen geht wie gewöhnlich vor sich.

### Provinzialnachrichten.

Lz. Schwes, 27. August. (Besitzwechsel.) Der Besitzer David Müller in Wilhelmsmarkt verkaufte sein Grundstück für 50 000 Mark an den Rentier Hermann Janket dahelst. — Die Besitzer Theodor und Konstantia Stomski'schen Eheleute in Groß St. Konopatz kauften das Grundstück der Besitzer Julius und Amanda Wlaskischen Eheleute in Gruschno für 20 700 Mark. — Die Gashofbesitzer Ernst und Rosa Bauerhahn'schen Eheleute in Klein Topolinken verkauften ihre Grundstücke in Klein Topolinken und Topolino für 39 000 Mark an den früheren Landwirt Friedrich Wollschlaeger aus Sommerau, Kreis Rosenburg.

Marienburg, 27. August. (Gefechtsübung, Selbstmordversuch eines Irreninsassen.) Das Deutsch-Ordensregiment machte heute eine große Gefechtsübung zwischen Gnojau, Simonsdorf und Altmühlberg, an der auch das aus Reserve-mannschaften zusammengestellte 3. Bataillon teilnahm. Auch die Husaren beteiligten sich zum letztenmal an der Übung. Sie traten nicht mehr zurück, sondern machten bis zum 6. September Tagesmärsche bis nach Königs und zogen dann ins Wäldchen. — Gastwirt Löwschoß sich vor zehn Tagen in einem Anfall geistiger Umarmung mit einer Witwe eine Kugel in die Brust. Er ist jetzt dauernd der Irrenanstalt in Schwes zugeführt worden. Infolge der Verletzungen ist der linke Arm gelähmt. Die Kugel konnte nach nicht entfernt werden.

Danzig, 27. August. (Einen neuen evangelischen Friedhof) soll Heubude erhalten, da der bereits 1901

erweiterte Friedhof fast vollständig belegt ist. Die Kirchgemeinde wird an dem Wege nach Stratau ein 10 000 Quadratmeter großes Gelände für den Preis von 40 Mark das Quadratmeter von der Stadt Danzig ankaufen.

Allenstein, 26. August. (Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges) war der Kammerherrscher Andreas Frenschkowski in Allenstein von der Strafammer am 7. Februar 1912 zu 2 Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldbuße verurteilt worden. F. hatte gegen seine Einkommen- und Gemeindefeuer-Beurteilung eingelegt. Bei der protokollierten Vernehmung durch den Beamten des städtischen Steuerbureaus hatte F. zur Begründung der Berufung dem Beamten mehrere bezahlte Rechnungen über ausgeführte Reparaturen in seinem Hausgrundstück vorgelegt, um welche Beträge er seit Einkommen geringer einschätzte. Die Rechnungen erwiesen sich als gefälscht, wozu auch Frenschkowski Kenntnis hatte. Er ist geistig minderwertig. Die Strafe von 2 Monaten Gefängnis und 100 Mark Geld ist jetzt im Gnadenwege in eine Geldbuße von 500 Mark umgewandelt worden.

Argentan, 27. August. (Verschlebes.) Der heutige außerordentliche Jahrmart kann als ziemlich gut bezeichnet werden. Der Auftrieb an Vieh, das hoch im Preise stand, ließ zu wünschen übrig. Dafür war der Pferdemarkt reichlich besetzt. Auch hier wurden hohe Preise gefordert. — Ein Farnal des Gutes Ludwigswitz fuhr so schnell und scharf um eine Ecke, daß der mit Feldarbeitern besetzte Wagen umschlug und vier Personen beim Hinausgleitern mehr oder weniger verletzt wurden. — Dem Dampfmaschinenbesitzer Kallmann ist vom König der Charakter als königlicher Kommissionsrat verliehen.

Gnesen, 27. August. (Seltene Naturspiel. Streif.) Zwei Süßkirchbäume, die mit seltenen Kirchen zum zweitenmale in diesem Jahre dicht behangen sind, kann man an dem zur Zuckerrübe führenden Kohlenwege sehen. — Der ausgebrochene Streik der Mühlenarbeiter hält weiter an. Eine Besprechung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter dem Vorhabe des Bürgermeisters Dr. Behrens erzielte keine Einigkeit, da die Arbeiter einen Tageslohn von 3,50 Mark beanspruchten, die Arbeitgeber aber nur 3,15 Mark zu geben gewillt sind.

### Sofalnachrichten.

Thorn, 28. August 1912.

(Zulässige Zahlungen in russischer Währung.) Nach § 9 der Eisenbahn-Vereinsordnung sind bei Mangel an deutschem Gelde die nachbezeichneten russischen Goldmünzen zu den folgenden Markbeträgen anzurechnen: a) Goldmünzen mit dem Bildnis des Kaisers Nikolaus II.: 5-Rubelmünze gleich 10,65 Mark, 7 Rub. 50 Kop. gleich 16 Mark, 10-Rubelmünze gleich 21,30 Mark, 15-Rubelmünze gleich 32 Mark. b) Goldmünzen mit dem Bildnis des Kaisers Alexander III.: 5-Rubelmünze gleich 16 Mark, 10-Rubelmünze gleich 32 Mark.

(Stenographenverein Stolze-Schrey.) Die Gruppe unter 100 Silben läßt jeden Dienstag, die Gruppe über 100 Silben jeden Freitag. Der debattenschriftliche Kursus beginnt im September.

(Singeriens-Konzerte.) Es ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß der Sinn für ernsthafte und gehaltvollere Tonschöpfungen in unserer Stadt im Schwinden begriffen ist, wie besonders der geringe Besuch der Oratorien-aufführungen beweist. Trotzdem wird der Singverein seinen idealen Grundzügen getreu auch weiterhin sich die Pflege unserer bedeutenderen Sofalwerke angelegen sein lassen und hat als Hauptwert für die beginnende Saison Webers romantische Oper „Oberon“ gewählt. Der Komponist hat sein letztes und reifstes Werk, aus welchem wir diese Schöpfung zu betrachten haben, mit dem ganzen Zauber seiner blühenden Melodik und eigenartigen Harmonikation ausgestattet, und für den Verein bilden die frisch erfindende Chöre der Eifen, Meermäden und Krieger eine äußerst dankbare Aufgabe. Die reizvolle Musik des „Oberon“, dessen spezifische Aufführung wie die der Oper „Cyrano“ gewaltige Bühnentechnische Schwierigkeiten bietet, kann nur im Konzertsaal zur vollen Geltung gebracht werden, und das Werk ist für diesen Zweck von Professor Willner durch Einfügen von Rezitationen bearbeitet worden. Außer dieser Aufführung wird der Singverein Ende September in Form eines Familienabends ein Konzert mit buntem Programm veranstalten, zu welchem indes nur Mitglieder und Gönner des Vereins Zutritt erhalten können. Da die stets mit bedeutenden auswärtigen Solisten veranstalteten großen Aufführungen des Vereins mit großen finanziellen Risiken verbunden sind, wäre dem Singverein eine tatkräftige Unterstützung der musikalischen Kreise unserer Stadt durch Zuwachs von passiven Mitgliedern sehr erwünscht; Anmeldungen nimmt der Vorhabe des Vereins, Herr Direktor Dr. Mandorn, entgegen. Die regelmäßigen Proben beginnen am Montag den 9. September in der Aula der Gewerbeschule. Damen und Herren, welche bei den Konzerten mitwirken wollen, werden gebeten, baldmöglichst schriftlich bei Herrn König, Musikdirektor Char ihren Beitritt zu erklären.

(Männerturnverein Thorn-Moder.) Heute Abend nach der Übung findet eine geschäftliche Sitzung zur Besprechung der Sedanfeier und des Ausflugs nach Barbarien statt.

(Zwangsvorkauf.) Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinshaft, die in Ansehung der in Zlotterie belegenen, auf den Namen der Besitzer Anton und Franziska, geb. Klossinski-Wankiewicz'schen Eheleute eingetragenen Grundstücke besteht, sind diese Grundstücke, ein halbes Wohnhaus mit Hofraum und ein 35,40 Ar großer Acker an der Drewenz, heute an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 1173 Mark bar und Übernahme einer Hypothek von 626,20 Mark gab ab der Eigentümer Anton Wankiewicz in Zlotterie.

(Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung hatte sich der Landarbeiter Gustav Heinrich aus Rheinsberg wegen Arrrestbruchs zu verantworten. Die Frauin Frau Philipp hatte gegen die Ehefrau des Angeklagten eine ausgedehnte Forderung und ließ durch den Gerichtsvollzieher u. a. auch zwei Schweine pfänden. Der Angeklagte nahm jedoch die Schweine als sein alleiniges Eigentum in Anspruch und strengte gegen Frau Philipp einen Prozeß an Freigabe der Tiere an. Bevor noch in diesem Prozeß ein Urteil gefällt war, verkaufte der Angeklagte die Schweine, wie er angab aus Not und wegen Futtermangels. Er verteidigte sich damit, daß er sich zum Verkauf der Schweine berechtigt hielt. Der Gerichtshof sprach dieser Angabe keinen Glauben. Gerade durch Erhebung der Klage auf Freigabe der Pfandstücke habe der Angeklagte bewiesen, daß er sich der Redenswidrigkeit eines Verkaufes wohl bewußt war. Da er wegen Eigentumsvergehens noch nicht vorbestraft war, lautete das Urteil auf 20 Mark Geldstrafe, ev. 4 Tage Gefängnis. — Wegen gefälschter Körperverletzung angeklagt war der Arbeiter Franz Trjbinski aus Siemon. Am 13. Juli erliefen er mit 4 andern Arbeitern in dem Schanzhause



Sodoma und bestellte eine Lage Bier. In dem So-  
dale befinden sich die Brüder Lewandowski in schon  
ziemlich angeheitertem Zustande. Der eine derselben  
ging auf den Angeklagten zu und sagte, er möge ihn  
doch auch zu einer Flasche Bier einladen. Der Ange-  
klagte sagte, er solle sich entfernen, sonst schlage er ihm  
mit der Flasche über den Kopf. Da trat Johann  
Lewandowski dazwischen und ersuchte den Angeklagten,  
seinen Bruder nicht zu schlagen. Als Antwort erhielt  
er einen Schlag mit der Bierflasche über den Kopf, so-  
dass er eine stark blutende Verletzung über dem linken  
Auge erhielt. Bei der Strafverurteilung wurde einer-  
seits berücksichtigt, daß der Angeklagte durch die Lewan-  
dowski gereizt war, andererseits, daß er wegen gefähr-  
licher Körperverletzung bereits mit 3 Monaten Gefäng-  
nis bestraft ist. Es wurde daher von einer Geld-  
strafe abgesehen und der Angeklagte zu 2 Wochen Ge-  
fängnis verurteilt.

**(Polizeiliches.)** Der Polizeibericht ver-  
zeichnet heute einen Arrestanten.  
**(Zugelaufen)** sind drei Hunde, darunter  
ein Wolfshund. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.  
**(Wohnung)** der Weichsel. Der Wasserstand  
der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,58 Meter,  
er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen.  
Bei Chwalowice ist der Strom von 1,41 Meter  
auf 1,44 Meter gestiegen.

**Leibitz, 28. August.** (Sedanfeier.) Am näch-  
sten Sonntag, ab 4 Uhr, feiert der Kriegerverein  
im Marquardtschen Gasthause das Sedanfest mit  
Umzug durch das Dorf (Antreten um 3 Uhr im  
Radatzschen Gasthause), Konzert, Preisrichter,  
Fackelpolonaise und Ball. Eintritt 30 Pfennig,  
Kinder 10 Pfennig.

### Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die  
preisgerichtliche Verantwortung.)  
Schon oft ist über die traurigen Verkehrs-  
verhältnisse in der Gegend „Straße“ geschrieben  
worden, ohne daß bisher für Abhilfe gesorgt wurde.  
Gestern Abend um 8 Uhr konnten die Passanten  
der Gegend leicht in Lebensgefahr geraten. Ob-  
gleich es dunkel war, brannte in der Gegend keine  
Laternen, während die Nebelstrahlen längs erleuchtet  
waren. Zwischen 7 und 8 Uhr abends ist in der  
Gegend der Hauptverehr, weil dann die Koll-  
wagen vom Bahnhof nach der Stadt fahren und  
viele Bewohner aus Mader von der Stadt nach-  
hause kommen; da vor 8 Uhr die Straße aber meist  
nicht erleuchtet wird, so können bei der Dunkelheit  
die Passanten leicht von den Wagen überfahren  
werden, da kein Bürgersteig vorhanden ist und von  
der einen Seite ein Drahtzaun, von der anderen  
ein Graben befindet, jedoch an ein Ausweichen vor  
den Fuhrwerken nicht zu denken ist. Die Polizei  
bedroht die Hausbesitzer mit Strafe, welche die  
Laternen und Treppen bei Eintreten der Dunkelheit  
nicht beleuchten; da wäre es auch anbracht, daß  
die Stadt mit gutem Beispiel vorangeht und für  
rechtzeitige und ausreichende Beleuchtung der  
Straßen sorgt. Einer für viele.

### Gesundheitspflege.

Beim nervösen Kopfschmerz ist Ruhe  
und Schonung vor Anstrengungen notwendig;  
großes Licht ist vom Ubel. Die Diät soll eine  
kräftige, leichtverdauliche und ziemlich knappe sein,  
was besonders bei dem Kopfschmerz, der auf Ver-  
dauungsstörungen beruht, sehr zu bemerken ist;  
außerdem sind auch eröffnende Klistiere am Platze.  
Bei rheumatischem Kopfschmerz sind warme Um-  
schläge, Einreibungen mit Sennöl und dergleichen  
sehr nützlich. Halbbettiger Kopfschmerz (Migräne)  
wird durch Vermeidung aller Aufregungen, Ruhe  
und Aufenthalt in einem kühlen, dunklen Zimmer  
bekämpft. Bisweilen sind auch Klistiere, Brause-  
pulver und kalte Umschläge von großem Nutzen.  
Eiweiß als Hausmittel. Es gibt bei  
Schneitwunden kein schneller heilendes Mittel, als  
ein Ueberzug von rohem Eiweiß. Das schnell trock-  
nende Eiweiß bildet eine Haut, durch welche die  
Einwirkung der Luft abgeschlossen und die Heilung  
der Wunde beschleunigt wird. Ferner ist das Eiweiß  
ein sehr wirksames Mittel gegen Diphtherie —  
heftige Darmentzündung, Ruhr —. Mit oder ohne  
Zucker zusammen geschlagen und dann eingenommen,  
wirkt das Eiweiß einhüllend und die Entzündung  
des Magens und der Eingeweide besänftigend.  
Zwei oder drei Eier genügen an einem Tage bei  
gewöhnlichen Zufällen. Bemerkenswert ist, daß  
das Eiweiß in diesem Falle nicht nur als Arznei-  
mittel dient, sondern auch als eine leichte Nahrung  
für Patienten in solchen Fällen am passendsten ist.

### Wissenschaft und Kunst.

Eine Umwälzung im Taucherwesen scheint durch  
die Erfindung eines jungen Franzosen bevorzu-  
stehen, die jedoch in der Seine bei Paris ihre erste  
Probe bestanden hat. Die Originalität der Erfin-  
dung des ehemaligen Matrosen Fernex besteht darin,  
daß er nicht mehr der Taucherrüstung und des  
Helms, sondern nur eines einfachen Schwimms-  
kostüms bedarf. Der Apparat Fernex, der das  
Tauchen ermöglicht, wiegt nur 3 Pfund und ist von  
wunderbarer Einfachheit und besteht im wesent-  
lichen aus einer Maske, die sich an den unteren Teil  
des Gesichts hermetisch anschließt und von dem ein  
langes Gummrohr bis zu dem Begleitboot oder bis  
ans Ufer führt. Durch dieses Rohr wird vermittelt  
einer gewöhnlichen Radfahrpumpe die Atemluft  
zugeführt, während die verbrauchte Luft durch ein  
besonderes Ventil entweicht und in großen Blasen  
an die Oberfläche steigt. So ist dem Taucher ein  
fast normales Atmen ermöglicht. Bei seinem ersten  
Taucherversuch blieb Fernex 20 Minuten auf dem  
Grunde der Seine.  
Mauric Maeterlinck, der ausgezeichnete vla-  
mische Schriftsteller, feiert am morgigen 29. August  
seinen 50. Geburtstag. Er hat den Schopenhauer-  
schen Satz, daß dem Gefühl im Seelenleben des  
Menschen der erste Platz gebühre und der Intellekt  
erst in zweiter Linie kommt, wieder aufgenommen  
und zur Grundlage einer neuartigen Bühnenkunst  
gemacht. Die Stimmung ist ihm Selbstzweck. Er  
schafft keine wirklichen Menschen, sondern personi-  
fiziert nur gewisse Seelenstimmungen. Da diese auf  
der Bühne, die doch mit verhältnismäßig groben  
Mitteln arbeitet, nicht herausgebracht werden  
können, verhalten sich die Theater der Maeterlinck-  
schen dramatischen Kunst gegenüber ziemlich ab-  
lehrend. Viel bedeutender erscheint Maeterlinck  
als philosophischer Psychologe. In seinen Essays  
predigt er die Verinnerlichung des Menschen, weist  
er immer wieder darauf hin, Gott zu suchen, auf  
den Zusammenstoß im Göttlichen, mit Gott. Er  
hat auch wieder die Frage der seelischen Durch-  
bildung des modernen Kulturmenschen aufge-

worfen und dem im Naturalismus schmachtenden  
Menschen Mittel und Wege gewiesen, aus der  
Frage des Alltags wieder seligen Höhen zuzustreben.

### Luftschiffahrt.

Über das neue Kriegsluftschiff ohne Gas, über  
das wir gestern aufgrund authentischer Mitteilun-  
gen berichteten, werden im vaterländischen Sinne  
weitere Nachrichten nicht erfolgen, anscheinend, um  
die neue Erfindung vor unversierten (auslän-  
dischen) Augen zu schützen und den Erfolg für die  
deutsche Luftschiffahrt zu einem vollkommenen zu  
machen.  
Das erste deutsche 3-Marineluftschiff, das in  
einigen Wochen die Zepelinwerft in Friedrichs-  
hafen verlassen wird, ist der größte und leistungs-  
fähigste Zepelinkreuzer, der bisher erbaut wurde.  
Er soll eine um 3000 Kilogramm höhere Belastung  
tragen als die bisherigen 3-Luftschiffe. Was aber  
gerade für ein Marineluftschiff von noch größerer  
Wichtigkeit ist, ist der Umstand, daß er zweimal 24  
Stunden in der Luft bleiben kann, in welcher Zeit  
die weitesten Erkundungsflüge zurückgelegt wer-  
den können.  
Fliegerrekorden. Zum erstenmale werden in die-  
sem Herbst Flieger als Rekruten zu dem neu ge-  
bildeten Telegraphen-Bataillon Nr. 5 ausgehoben,  
und zwar 25 Rekruten für die Fliegerstation Metz,  
77 für die Fliegerstation Döberitz, 26 für Straßburg  
und 15 für Darmstadt.

Überlandflug eines Offiziers von Halberstadt  
nach Döberitz. Oberleutnant von Detten ist Montag  
Abend um 6 1/2 Uhr auf einem Bristol-Eindecker  
auf dem Flugplatz Halberstadt zu einer Fahrt nach  
Döberitz aufgebrochen. Der Dunkelheit wegen mußte  
der Flieger in der Nähe von Barby niedergehen  
und dort eine Zwischenlandung vornehmen. Heute  
Morgen 6 1/2 Uhr stieg er dort wieder auf und lan-  
dete um 7 Uhr glatt in Döberitz.

### Mannigfaltiges.

(Die Geliebte erschlagen.) In  
Rummelsburg hat gestern Fabrikbesitzer  
Günterberg seine Geliebte, die von ihrem  
Manne getrennt lebende Mathilde Reikowski  
in ihrer Wohnung überfallen und ihr drei  
Beihiebe an den Kopf versetzt, wodurch die  
Schädelknochen zertrümmert wurde. Sie liegt  
hoffnungslos im Rummelsburger Kranken-  
hause darnieder.  
(Durch die Kiefernblattwespe) sind in der  
königl. Oberförsterei Jänischwalde in der  
Mark 2000 Morgen Wald vernichtet  
worden. Auf Anordnung der Forstbehörde  
muß eine Fläche von 9000 Morgen, auf der  
gegen 70 000 Festmeter Holz stehen, abge-  
trieben werden.  
(Reichsgerichtsentscheid.) Das  
Reichsgericht verwarf gestern die Revision  
des Malers Hofer, der am 6. Juli vom  
Schwurgericht in Mannheim wegen Mordes  
zum Tode verurteilt worden war. Hofer  
hatte am 17. März in Heidelberg seine Ge-  
liebte in den Neckar geworfen, um sich ihrer  
zu entledigen. Ferner verwarf das Reichs-  
gericht die Revision des Tagelöhners Knop,  
der vom Schwurgericht in Köln am 10. Juli  
wegen Mordes zum Tode verurteilt worden  
war. Knop hatte in betrunkenem Zustande  
sein Kind in einem Schranke erhängt.  
(Die große Leipziger Herbst-  
messe) hat trotz ungünstigen Wetters mit  
erfreulichen Umsätzen begonnen. Die Muster-  
schau, an der sich über 3650 Firmen betei-  
ligten, ist ganz hervorragend, besonders in den  
kunstgewerblichen Branchen und im Spiel-  
zeug, von dem für etwa 90 Millionen Mark  
jährlich in Ausland gehen. Auf der Schau-  
messe gibt es diesmal mehr zu bestaunen  
und zu befehen als in früheren Jahren.  
(Das bayerische Ohrwaschl.)  
Es geht nichts über bayerische Kaufboldig-  
keit. Aus Augsburg wird über einen tragi-  
komiischen Gezeß berichtet. Während des  
Marktes am Montag in Erding kam es, als  
der Alkohol seine Wirkung getan hatte, zu  
Streitigkeiten. Einer der Kaufbolde stieß  
mit einem scharfen Messer gegen den Kopf  
eines Postbeamten und schnitt ihm fast das  
halbe Ohr weg. Das Ohr hing nur noch  
loose herab. Der Postbeamte rief hierauf  
seelenruhig das Ohr ganz ab und warf es  
auf den Tisch zwischen die Streitenden mit  
den gemühtlichen Worten: „Do könnt's das  
Ohrwaschl ano hab'n!“  
(Vom Kirchturn geschleudert.)  
Gestern Vormittag wurde ein auf dem Turm  
der Josephskirche in München mit Dachrepa-  
raturarbeiten beschäftigter Alenpnergehilfe  
vom Sturm erfaßt und auf den Josephsplatz  
hinabgeschleudert. Er starb an den erhaltenen  
Verletzungen.  
(Werteure Lebensmittelpreise  
entstehen) zeigt deutlich u. a. das Vor-  
gehen der Händler auf dem Colmarex  
Kartoffelmarkt. Dieser war, nach dem „E-  
sässer“, am 22. August so stark befahren, wie  
seit langen Jahren nicht mehr. Deswegen  
durften die Hausfrauen mit Recht hoffen,  
billige Kartoffeln zu kaufen. Und in der  
Tat gingen die Preise bis auf 2,60 Mk.  
herunter; aber nur einige Säcke wurden  
zu diesem Preise losgeschlagen. Auf einmal  
hieß es: alle Kartoffeln sind verkauft. Die  
Händler hatten den ganzen Vorrat zu 3 Mk.  
pro Sack aufgelaufen, und jetzt stieg der  
Preis wieder bis auf 5 Mark.  
(Rekordleistung einer Brief-  
taube.) In Appelterre (Belgien) ist eine  
Brieftaube eingetroffen, die einem Amerikaner,  
namens Luyntes, gehörte. Die Taube hat

insgesamt 8000 Kilometer zurückgelegt, was  
eine Rekordleistung in ihrer Art darstellt.

(Eine internationale Bauaus-  
stellung) wird im Mai 1913 in Leipzig  
stattfinden. Die Ausstellung, als Weltspzial-  
ausstellung gedacht, soll erstmalig und erschöpfend  
die Fortschritte auf dem Gebiete des gesamten Bau-  
und Wohnwesens aufzeigen. Eine illustrierte  
Brochure liegt bereits vor.

(Eine sonderbare Geschichte von  
einem pflichtvergessenen Schutzmänn)  
erzählt die „Straßburger Post“. Vor etwa 14 Tagen  
erkundigte sich am späten Abend nach der Meldung  
des Blattes ein Mädchen in der Nähe von Schiltg-  
heim nach dem nächsten Wege nach der Straße,  
in welcher das Haus seiner Dienstherrschaft gelegen ist.  
Das Mädchen glaubte ganz sicher zu gehen, wenn  
es seine Erkundigung bei einer eben in der Nähe  
befindlichen Schutzmännspatrouille einlegte, würde  
jedoch, wie der weitere Verlauf zeigte, kaum schlech-  
ter gefahren sein, wenn es sich an den nächsten besten  
Vorübergehenden gewandt hätte. Ein Schutzmänn  
nämlich, der sich bei der Patrouille befand, erklärte  
sich bereit, das Mädchen bis vor die Haustüre zu  
begleiten und in leicht begreiflichem Vertrauen  
ging das Mädchen auf den Vorschlag ein. Anfänglich  
schien auch der Schutzmänn die freiwillig über-  
nommene Begleitrolle so durchzuführen zu wollen,  
wie es sein vertrauensvoller Schützling erwartet  
hatte und wohl auch mit Recht erwarten durfte.  
Bald aber zeigte sich, daß dieses Vertrauen nicht  
sehr gerechtfertigt war. In einer etwas abgelegenen  
Gegend angelangt, zwang der Mann das Mädchen  
plötzlich auf eine Bank nieder und versuchte es sich  
gefüßig zu machen. Erst auf die Hilferufe des Mäd-  
chens ließ der sonderbare Beschützer von seinem Vor-  
haben ab, umso mehr, als die Rufe des Mädchens  
einen Unteroffizier herbeigelockt hatten; der wachere  
Hüter der Ordnung und guten Sitze zog es nun-  
mehr vor, seine Person in Sicherheit zu bringen.  
Sonderbarerweise ließ die überfallene ein paar  
Tage verstreichen, ehe sie Anzeige erstattete. Die  
Kriminalpolizei, der natürlich alsbald bekannt  
wurde, wies den Schutz der Anklägerin sich anvertraut  
hatte, konnte zunächst nicht glauben, daß ein Dra-  
ma der öffentlichen Sicherheit sich hätte soweit ver-  
gesen können, und suchte den Täter unter den aus  
der Umgebung zusammengeführten Besuchern an  
der damals stattgefundenen Jahrmarschfeier. Der  
böse Zufall fügte es aber, daß einige Tage später  
das überfallene Mädchen in Begleitung eines Kri-  
minalbeamten wieder in die Nähe des Platzes kam,  
wo sich der Angriff abgespielt hatte, und daß eben  
der Schutzmänn, der das in ihn gesetzte Vertrauen  
so groß getäuscht hatte, hier wieder Dienst tat. Der  
sonderbare „Schutzengel“ wurde sofort festgenommen  
und dem Bürgermeisterei vorgeführt, wo er sich  
nach anfänglichem längeren Leugnen auch zu einem  
Geständnis bequimte. Die Untersuchung gegen den  
pflichtvergessenen Schutzmänn ist noch nicht zu Ende  
geführt.

(Mulan Hafid in Versailles.) Der  
Ersultan Muley Hafid hat Montag seine Reise von  
Tichy nach Versailles angetreten. Aus Angst vor  
den Eisenbahntuneln hatte er ein Auto gewählt,  
in dem er, begleitet mit einem europäischen Refe-  
rangus, Platz nahm. Dieser Anzug gefiel ihm so  
sehr, daß er sich gleich 30 Stück auf einmal von der-  
selben Farbe bestellte. Auf dem Kopfe trug er den  
Fes. Dagegen drückten ihm die europäischen Schu-  
he außerordentlich, so daß er sich unterwegs Pantoffeln  
kaufen mußte. Er war überhaupt sehr schlecht ge-  
launt und nahm fast gar keine Nahrung zu sich. Als  
ihm unterwegs ein Eisenbahnzug begegnete, gab  
er Befehl, man solle den Zug anhalten, weil er  
mit ihm weiter fahren wolle. Als er zu seinem  
großen Erstaunen erfuhr, daß selbst der „Sultan“  
fallweise nicht einmal einen Eisenbahnzug in  
Frankreich anhalten könne, schüttelte er mit dem  
Kopfe.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 28. August.** über das Befinden  
des Kaisers wird berichtet: Die entzündlichen  
Erscheinungen sind beseitigt; die Schmerzen  
haben sich verloren. Zur völligen Wiederher-  
stellung bedarf es noch einige Tage der Scho-  
nung.

**Wilhelmshöhe, 28. August.** Der  
Kaiser machte heute Vormittag bei günstigem  
Wetter einen längeren Spaziergang.

**Die Mandoversehtigkeiten in Dresden.**  
Dresden, 28. August. Prinz Ludwig  
von Bayern traf heute früh 8,35 Uhr auf dem  
Hauptbahnhof ein, wo er vom König herzlich  
begrüßt wurde. Prinz Ludwig fuhr an der  
Seite des Königs ins Residenzschloß, wo er  
Wohnung nahm.

**Merseburg, 28. August.** Der Kronprinz  
ist heute Vormittag 11,40 Uhr im Sonderzug  
zu den Mandoversehtlichkeiten in Dresden abge-  
fahren. In dem Sonderzug befand sich auch  
Prinz Eitel Friedrich, der um 11,30 Uhr in  
Merseburg mit jahresplanmäßigem Zuge in Halle  
eingetroffen war.

**Verhaftung wegen Spionage.**  
Banne, 28. August. Unter dem Ver-  
dacht der Spionage wurde gestern der Postler  
Hehner, der bei einer Tiefbaufirma angestellt  
war, verhaftet. Er war bereits früher wegen  
versuchter Spionage verhaftet worden und soll  
auch wegen anderer Vergehen Freiheitsstrafen  
verbüßt haben.

**Revisionseinklegung der verurteilten Kaplane.**  
Straßburg, 28. August. Die „Straß-  
burger Post“ meldet aus Metz: Die vom Ober-  
kriegsgericht des 16. Armeekorps zu 6 Monaten  
Festungshaft verurteilten 4 Kaplane Adam,  
Mathien, Spacher und Hennquin, sowie der zu  
drei Tagen Mittelarrest verurteilte Kaplan  
Henzinger legten beim Reichsmilitärgericht  
Revision ein.

**Fiasco der Friedensverhandlungen.**  
Rom, 27. August. Die Unterhandlungen in  
Zürich zwischen italienischen und türkischen Per-  
sönlichkeiten über die Möglichkeit eines Frie-  
densschlusses sollen kein Ergebnis gehabt haben.

Die Türken sollen noch weit davon entfernt  
sein, die italienische Souveränität über Lybien  
anzuerkennen oder indirekt einzuräumen. Ohne  
dies verweigert die italienische Regierung nach  
wie vor jede amtliche oder irgendeine verbind-  
liche Verhandlung.

**Portugiesische Raube.**  
Lissabon, 27. August. Nach Blättermel-  
dungen aus Aldeia de Obispo, Bezirk Guarda,  
kam es gelegentlich einer Beerdigung zu einem  
Streit zwischen dem Pfarrer und dem Vertre-  
ter der Ortsbehörde, auf dessen Seite sich die  
Bevölkerung stellte. Als der Pfarrer, dem im  
Verlaufe des Handgemenges sein Chorhemd  
zerriß, wurde er von dem Vertreter der Behörde  
festgenommen, kehrte unter dem Vorwande, sein  
Chorhemd wechseln zu wollen, in die Pfarre  
zurück, bewaffnete sich mit einer Browning-  
pistole, begab sich wieder zur Kirche und erschloß  
den Vertreter der Behörde. Die Bevölkerung  
mihandelte darauf den Pfarrer zu Tode, ver-  
stümmelte seine Leiche auf das entsetzlichste und  
widersezte sich schließlich auch der Beerdigung  
des Pfarrers auf dem Kirchhof.

### Amthliche Notierungen der Danziger Produkten- Börse

vom 28. August 1912.  
Wetter: schön.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem  
notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision  
unpantecmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen ungerändert, per Tonne von 1000 Kgr.  
Regulierungspreis 218 Mk.  
per September—Oktober 211 Br., 210 1/2 Gd.  
per Oktober—November 209 1/2 Mk. bez.  
per November—Dezember 209 1/2 Mk. bez.  
per Januar—Februar 110 1/2 Mk. bez.  
bunt 744—740 Gr., 214 Mk. bez.  
rot 692—740 Gr., 192—208 Mk. bez.  
Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.  
inländisch 728—756 Gr., 176 1/2 Mk. bez.  
Regulierungspreis 177 Mk.  
per September—Oktober 173 1/2 Mk. bez.  
Oktober—November 172 1/2 Mk. bez.  
per November—Dezember 170 Mk. bez.  
per Januar—Februar 171 Mk. bez.  
Gerste flauer, per Tonne von 1000 Kgr.  
inländ. groß 665—680 Gr., 173—209 Mk. bez.  
transit 680 Gr., 165 Mk. bez.  
Hafer ungerändert, per Tonne von 1000 Kgr.  
inländ. 176—183 Mk. bez.  
Roggen ger. Tendenz: ruhig.  
per Oktober—Dezember 8,80 Mk. bez.  
Roggen ger. per 100 Kgr. Weizen — Mk. bez.  
Roggen 11,50—11,60 Mk. bez.  
Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Aug.	27. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Oesterreichische Banknoten	84,85	84,25
Russische Banknoten per Kasse	216,80	216,80
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	89,50	89,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	79,50	79,60
Preussische Konjols 3 1/2 %	89,50	89,60
Preussische Konjols 3 %	79,50	79,60
Thorer Stadtanleihe 4 %	—	—
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	97,80	97,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	87,75	87,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	—	78, —
Posener Pfandbriefe 4 %	102,25	102,25
Rumänische Pfandbriefe 4 1/2 %	91,75	91,80
Russische unliquidierte Staatsrente 4 %	93,10	—
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	91,40	91,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	180,75	—
Deutsche Bank-Aktien	259,90	258, —
Distants-Kommandit-Aktien	189,75	187,75
Norddeutsche Handel- und Gewerbe	119, —	119, —
Städt. für Handel- und Gewerbe	124,40	124, —
Allgemeine Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft	269,50	269,90
Wohlfahrt-Gesellschaft-Aktien	288,60	287,60
Sarpener Bergwerks-Aktien	197,80	197,50
Laurahütte-Aktien	177,50	177,10
Weizen loco in Newyork	107, —	107, —
September	213,75	212,50
Oktober	213,50	212, —
Dezember	212,25	211,75
Mai	215,25	213,75
Roggen September	173,25	173,25
Oktober	173,75	173,50
Dezember	173,75	173,25
Mai	176, —	176, —
Bankdisk. 4 1/2 % Lombardzinsfuß 5 1/2 % Arbitrisel. 4 %		

Auch die gestrige Berliner Börse war fest. Namenslich  
besserten sich die Kurse für heimische Renten. Aber auch  
Schiffahrtssachen und Montanwerte waren zuerst fest, mußten  
allerdings später etwas nachgeben. In Kanada wurden be-  
gründliche Käufe vorgenommen. Der Privatdiskont blieb un-  
verändert. Der Schluss der Börse war fest.

**Danzig, 28. August.** (Getreidemarkt.) Zufuhr  
am Begetor 188 inländische, 99 russische Waggons. Neufahrwasser  
inland. 120 Tomen, russ. — Tomen.  
**Berlin, 28. August.** (Getreidemarkt.) Zufuhr  
65 inländische, 193 russ. Waggons, erst. 4 Waggons Mele und  
1 Waggon Sueden.

**Hamburg, 27. August.** Zuckermarkt. Neben-Rohzucker  
1. Produkt Basis 88 % Rendement neue Unance frei an Bord  
Hamburg per 50 Kilo per August 12,80, per Septbr. 12,02 1/2,  
per Oktbr. 10,10, per Novbr.—Dezbr. 10,02 1/2, per Januar—  
März 10,15 per Mai 10,25, fest, neue Ernte ruhig.

### Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amthlicher Bericht der Direktion,  
Berlin, 28. August 1912.  
Zum Verkauf fanden: 287 Rinder, darunter 96 Bullen,  
62 Ochsen, 129 Kühe und Färjen, 1847 Kälber, 1461 Schafe,  
15 926 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—90	114—129
b) feinste Mast (Wollmilchschaff) und beste Saugkälber	64—68	107—123
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	62—65	103—108
d) geringe Saugkälber	57—60	100—105
Schafe:		
a) Mastlamm u. jüngere Masthammel	44—48	90—98
b) ältere Masthammel	36—43	73—88
c) mäßig genährte Hammel und Schafe Merzschafe	33—40	70—85
d) Merzschafe und Niederungsschafe	—	—
Schweine:		
a) Festschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollschichtige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	66—67	83—84
c) vollschichtige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	65—66	81—83
d) fleischige Schweine	60—65	75—81
e) gering entwickelte Schweine	58—62	72—77
f) Sauen	62—63	77—79

Rinder fanden nicht Abz. Kälberhandel ruhig. Schaf-  
auftrieb abgesetzt. Schweinemarkt ruhig, kaum geräumt, fette  
Ware gefragt.



**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig wird auch in diesem Herbst beabsichtigt, an der Geflügelzucht- und Zuchtanstalt in Zornitz wiederum einen Kursus für Volksschullehrer vom 25. September bis 2. Oktober d. J. abzuhalten.  
Thorn den 26. August 1912.  
Die Polizeiverwaltung.  
**Bekanntmachung.**  
Im Auftrage der königlichen Kreisstelle zu Thorn wird am 3. September 1912, vormittags 10 Uhr, im Hause des Anwalts **Gottlieb Henschke** in Sothenhausen bei Rentschau eine gepfändete

**Ruh**  
öffentlich versteigert werden.  
Thorn den 28. August 1912.  
Aleckstein,  
Vollstreckungsbeamter.

**Königl. preussische Klassenlotterie.**  
Die Erneuerungsfrist zur 3. Klasse endigt mit 2. September.  
**Erdler,**  
Königl. preuss. Lotterie-Einnahmer.  
Serren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz,  
**Haarausfall**  
neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich zweimaliges gründliches Waschen mit **Zuckers** kombinierendem **Kräuter-Shampoo** (Patet 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Taubentrost bestätigt. Eigt bei **Anders & Co., Ad. Majer und J. M. Wendisch Nachf., Drogerien.**

**2 Riesenhirsche**  
werden heute zerlegt und zu billigen Preisen abgegeben, ebenso frischgeschossene  
**Rebhühner.**  
**Joseph Lesinski,**  
vorm. P. Hegdon.  
Prima schwedische  
**Preisselbeeren**  
eingetroffen.  
**Carl Herrmann,**  
Delikatessen, Süßfrüchte- u. Weinhandlung,  
Mellisenstraße 112. — Telefon 658.

**Blättwäsche**  
wird sauber geplättet, sowie auch Kleider jeder Art  
wird sauber und gut eingestrichelt.  
**Wäsche**  
Culmerstraße 26.

**Stellengefunde**  
**Junger Kellner**  
mit guten Zeugnissen sucht von sofort Stellung. Gest. Ang. u. P. F. Nr. 79 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**  
Getreide, Futtermittel, Düngemittel und Kartoffelhandelsgehilfe sucht spätestens zum Antritt 1. Oktober d. J. einen branchenkundigen, unverheirateten, strebsamen

**Buchhalter**  
(polnisch sprechend erwünscht) für Korrespondenz, Gest. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **R. K. 26** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Für Hemden, Jaden, sowie Westen werden  
**Schneider**  
sich gesucht. **Josef Grzebinasch.**

**2 erstklassige Uniformschneider, sowie 1 Zivilschneider**  
für die Werkstatt stellt sofort ein  
**Fr. Zielinski, Schneidermeister,**  
Thorn 3, Mellisenstr. 112.  
Dafelbst wird auch 1 Gehilfen verlangt.

**Kellner,**  
auch zur Aushilfe, Behringstr., Hotel- und Hausdiener, Kuischer, empfiehlt und sucht **Carl Arent,** gewerkschaftlicher Stellungsvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

**Gebildetes Ainderkräulein** nach russisch-Polen gesucht, Gehalt 32 bis 40 M. monat. **Maria Grabowska,** gewerkschaftlicher Stellungsvermittler für Behringstr., Thorn, Strobandstr. 20.  
Empfehle eine Wittin auf Gütern mit gut. Zeugnissen, f. d. e. Mädchen für alles. **W. Tekla Pawlik,** gewerkschaftlicher Stellungsvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststraße 10.

**Zum Kartoffelgraben**  
werden 30-40 Leute bei gutem Akkord sofort gesucht.  
Melbungen Lebitscherstr. 30  
Freitag 11 Uhr vormittags.

**3-4 Arbeiter**  
zum Kartoffel- und Rübenausmachen sofort gesucht.  
**R. Hess, Gollgau bei Tauer.**

Gesucht zum sofortigen Antritt einen fleißigen, sauberen  
**Hausburschen,**  
nicht über 16 Jahre.  
Melbung von 11 bis 12 Uhr.  
**Friedrichstr. 2/4, 1. Etage.**

**Fabrikmädchen**  
sowie  
**Bäder**  
stellt noch ein  
**Gustav Weese,**  
Honigluchsenfabrik.

**Fleißige Verkäuferinnen**  
für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren per Anfang Oktober gesucht.  
Angebote mit Zeugnisausschnitten, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche baldigst erbeien.  
**Max Back, Hohenzollernstr. 15.**

**Suche und empfehle**  
Mädchen für alles. **Ww. Bertha Sawitzki,** gewerkschaftlicher Stellungsvermittlerin, Thorn, Mauerstr. 73 u. Schuhmacherstr. 16.

**Ein Mädchen**  
für 1-jähriges Kind, die auch Hausarbeit übernimmt, für kleineren Haushalt sofort gesucht.  
**Sandkühnstraße 24, 2. Et., rechts.**

**Junges Mädchen**  
für nachm. gesucht **Coppernikusstr. 11, 1.**

**Ordentliche, saubere Frau zur Rolle**  
sucht Dampfwascherei „Frauenlob“, Inh.: **M. Palm, Friedrichstr. 7.**

**Junges Aufwartemädchen**  
sofort gesucht für den ganzen Tag.  
**Gerstenstraße 9, 3. Et., links.**

**Geld u. Hypotheken**  
22 000 Mk. zur 1. Stelle, mündelbarer, a. mod., gut. Zins, Vors. Thorn, gesucht. Angeb. unter **S. F. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**In kaufen gesucht**  
**1 Geschäftshaus**  
in recht guter Lage zu kaufen gesucht. Angebote mit Zeichnungen und Balken sowie äußerstem Verkaufspreis unter **K. K. 5000** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.  
Gebrauchtes, gutes  
**Klavier**  
zu kaufen gesucht.  
**B. Strobel, Gollgau.**

**1 Flaschenrepositorium,**  
gut erhalten, für Restaurant gesucht.  
**Werner, Fleischermstr., Schützenf.**

**In verkaufen**  
Zimmerhandwerkzeug mit Kästen billig zu verkaufen  
**Culmer Bauhütte 46, im Hinterhause.**

Ein gutgehendes  
**Restaurations-Grundstück**  
ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen bei  
**Jablonski, Bergstr. 22a.**

**Grundstück,**  
100 Morgen groß, bei Allenstein gelegen, sofort mit voller Ernte für 350 Mark pro Morgen zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung, gute Gebäude, neues majestätisches Wohnhaus, gutes und reichliches totes und lebendes Inventar, gute Weisen und durchweg guter Mittelsboden zu jeder Getreideart.  
**Hugo Herrmann,**  
Altenstein, Trauzigerstraße 1.

**Mein Grundstück,**  
Vergüterstr. 36,  
bestehend aus Wohnhaus mit Laden, gr. Kellereien und Stallungen, von sofort oder später zu verpachten. Zu erfragen **Elisabethstraße 11, 1. Et., oder im Laden. F. Röder.**

**Ein Grundstück**  
Bromberger Vorstadt,  
hart an der Brombergerstraße, über 7/10 verzinlich, zu verkaufen. Preis 47 500 Mk. Angebote unter 300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Brauner Wallach,**  
7 1/2 jährig, völlig strafen- und truppen-tromm, flotte Gänge, für leichtes Gewicht, preisw. zu verkaufen. Näb. zu erf. bei **Leutn. Schütz, hier, Talstr. 24.**

**Ein gebrauchter 4-jögiger Wagen**  
ist billig zu verkaufen bei  
**Grabowski, Baduan.**

**Ziegelei-Park.**

Donnerstag den 29. August:  
**Großes Kaffee-Konzert.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt pro Person 10 Pfg., Kinder frei. — Anfang 4 Uhr.  
Hochachtungsvoll  
**G. Behrend.**

Spritzkuchen, Apfelskuchen mit Schlagsahne.  
**Schützenhaus Thorn.**  
Täglich:  
**Gr. Spezialitäten-Vorstellung.**

Vom 16. bis 31. August 1912:  
Das vollständig neue Attraktions-Programm.  
Jede Nummer ein Schlager! Vollständig neu für Thorn!  
Von 11-2 Uhr nachts: **Großstadt-Kabarett**  
unter Mitwirkung sämtlicher Kabarett-Künstler und -Künstlerinnen.  
Eintritt frei! — — — — — Eintritt frei!  
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

**Müllers Lichtspiele.**  
Vom 28. bis 30. August:  
**Die Liebe einer Stunde.**  
Sensationelles Sittendrama in 2 Akten.  
In der Hauptrolle: **Wanda Trentmann, Viggo Larsen.**

**Die Toten Schweigen**  
Drama aus dem Leben in 2 Akten.  
In der Hauptrolle: **Henny Porten,** die beliebte Künstlerin.

**Viktoria-Park.**  
Nur noch 3 Tage! — — — — — Nur noch 3 Tage!  
Das brillante  
**Gardenia-Ensemble.**

Heute neues Programm, u. a.:  
Das Lebensbild  
**Obersteigers Ehrentag**  
und die tolle Posse  
**Die verhängnisvollen Pillen.**

Wer das Gardenia-Ensemble noch nicht gesehen hat, beeile sich!  
Wirklich genussreiche Stunden verspricht  
**die Direktion.**

**Briefbogen, Postkarten, Mitteilungen, Rechnungen**  
**Adresskarten, Zirkulare, Prospekte, Preislisten**

**Sämtliche Drucksachen**  
liefert billigst  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Verlobungskarten, Hochzeitskarten, Hochzeitszeitungen, Tafellieder**  
**Kataloge, Bestellzettel, Frachtriefte, Fakturen**

**Frau F. Friedewald Nachf.,**  
Thorn, Seglerstr. 29,  
**Korsett-Spezial-Geschäft**  
ersten Ranges.  
Stets Eingang von Neuheiten  
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.  
**Fachkundige Bedienung.**  
Auswahlsendung stets gern zu Diensten.

**Wohnungen:**  
Brombergerstr. 39, part., 6 Zimmer, Backstraße 13, 1. Etage, 6 Zimmer, Mellisenstr. 86, 2. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdebeställe. Ferner eine 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten.  
**M. Bartel, Waldstraße 48.**

**Wohnung,**  
2 Stuben, Küche und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.  
**Katharinenstraße 5.**

**Leeres Zimmer**  
an den Anlagen billig zu vermieten, Bad, Gas.  
**Schmiedebergstr. 1, 3.**

**Krieger-Verein**

Thorn.  
Sonntag den 1. September d. J., nachmittags von 4 Uhr ab,  
im Ziegeleipark:  
**Feier**

**des Sedantages**  
Konzert,  
Festrede um 5 Uhr,  
Deforierung der 25 Jahre dem Verein angehörnden Kameraden,  
abends: **Schlachtmusik u. a. m.**  
Eintrittsgeld: 25 Pfennig für die Person. Es haben freien Zutritt:

1. Kameraden des Vereins (Vereinsabgeordneten anlegen) und die zum engeren Hausstande gehörigen Familienmitglieder.  
2. Die aktiven Militärpersonen, die im Herbst d. J. zur Entlassung kommen, gegen Vorzeigung einer auf die Person lautenden Befreiung des Herrn Kompanie- u. s. w. chefs.  
3. Diejenigen jungen Leute, die im Herbst d. J. zur Einstellung in die Armee gelangen, gegen Vorzeigung des Rekrutenurlaubspasses.  
Freunde und Gönner des Vereins werden um recht zahlreichen Besuch des Festes ergebenst gebeten.

**Der Vorstand.**  
Maerker,  
Hauptmann 3. D. und Vorsitzender.  
Der Verein tritt um 2 1/2 Uhr am Kriegensaal zum Abmarsch an. Alle Kameraden werden ersucht, vollständig zu erscheinen.

**2 Sofas, 1 eisernes Bettgestell,** gepolstert, umguzsh. bill. zu verkaufen  
**Thorn-Moche, Sedanstraße 1.**

**1 Sofa mit 2 Sesseln und 4 Polsterstühlen, 1 Herrenschreibtisch** sofort billig zu verkaufen  
**Thorn 4, Lebitscherstraße 38, pl. 1.**

**Kauf-Tausch.** Suche Gasthaus, Hotel -Vorstadt zu kaufen. Gebe mod. Zinsgrundstück Thorns, Preis 46 000 Mark, mit 20 000 Mark Guthaben tauschweise in Zahlung. Angeb. unter **S. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsgefuche**  
Junger Kaufmann sucht  
**möbliertes Zimmer**  
per 1. September, mögl. mit Schreibtisch, Ang. mit Preisang. inkl. Frühstück und Bedienung, eventl. mit voller Pension u. **B. 1324** a. d. Geschäftsst. der „Presse“.

**Dame** sucht in der Stadt zum 1. Okt. 2 Zim. u. Küche oder 1 Zim. mit sep. Eing. Ang. mit Preisang. u. **N. N. 50** an die Gesch. der „Presse“.

**Zur Einstellung von 3-4 Automobilen**  
werden zum 1. Oktober  
**geeignete Räume**  
zu mieten gesucht.  
Angebote unter **Nr. 333** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeien.

**Wohnungsangebote.**  
Möbliertes Zimmer mit guter Pension  
**Gerstenstraße 9 a. 1.**

**Einfach möbl. Zimmer**  
für 1-2 junge Leute (ohne Pension) vom 1. Oktober billig zu vermieten.  
**Kirchhofstraße 54.**

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** von sof. zu verm. **Strobandstr. 1.**  
**M. möbl. Zimmer** z. verm. **Culmerstr. 1, 2.**

**Möbliertes Vorderzimmer** zu vermieten **Tuchmacherei, 5, 2, r.**  
Elegant möbliertes  
**großes Vorderzimmer**  
mit Schreibtisch, 1. Etage, von sofort zu vermieten  
**Brüderstraße 18, 1.**

**Laden**  
mit angrenzenden 3 Zimmern, in belebter Geschäftsgegend, zum 1. 10. zu vermieten. Dajelbst auch  
**eichene Lombant**  
mit Abzählwand zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
Verleghungshalber ist in meinem Hause  
Tafelstraße 39

**eine 3-Zimmerwohnung**  
mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör zum 1. 10. 12 zu vermieten.  
**J. Lüdtko, Mehlhandlung, Vachstraße 14.**

**Wohnungen:**  
Brombergerstr. 39, part., 6 Zimmer, Backstraße 13, 1. Etage, 6 Zimmer, Mellisenstr. 86, 2. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdebeställe. Ferner eine 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten.  
**M. Bartel, Waldstraße 48.**

**Wohnung,**  
2 Stuben, Küche und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.  
**Katharinenstraße 5.**

**Leeres Zimmer**  
an den Anlagen billig zu vermieten, Bad, Gas.  
**Schmiedebergstr. 1, 3.**

**Landwehr-Verein**

Thorn.  
Montag den 2. September 12,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Monats-Sitzung**  
im kleinen Saale des Schützenhauses.  
**Vorstands-Sitzung**  
um 7 1/2 Uhr.  
Der Vorstand.

**Altkädt. evangel. Kirchendor.**  
Donnerstag den 29. August 1912:  
**Beginn der Übungsstunden.**

**Kinematographentheater „Metropol“.**  
Friedrichstr. 7. — 460 Sitzplätze.  
Programm  
vom 28. bis 30. August:

1. **Den Tod im Nacken,**  
großes Drama in 2 Akten.  
Spielbauer ca. 3/4 Stunde.

2. **Vieles Li-bhaber,** humor.  
3. **Kräulein Grisette,** Drama.  
4. **Mode in Paris,** koloriert, Natur.  
5. **Bild der Tante Julia,** Komödie.

6. **Sagenbed's Tierpark**  
in Stellingen bei Hamburg.  
Dieses Bild ist von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm II. mit größter Anerkennung beauftragt worden.

7. **Nur keine Schwiegermutter,** humor.  
8. **Geme als Burche,** humor.  
9.-12. **Einlagen, Dramen,** Natur, Humor.

Änderungen im Programm vorbehalten.  
Bestigtes  
**Film-Verleih-Institut,**  
Filiale: Thorn.

**Gasthaus Klein Bösendorf.**  
Zu der am 1. September stattfindenden  
**Sedan-Feier**  
ladet Freunde und Gönner herzlich ein  
**Lotho, Gastwirt.**  
— Gefinde hat keinen Zutritt. —

Zu dem am  
**Sonntag den 1. September 1912**  
im Lokale des Herrn **R. Thober,**  
Wollsmühle, Gedächtnis, stattfindenden  
**Ziegler-Ball,**  
verbunden mit Sedanfeier  
ladet ergebenst ein  
das Komitee.

**Konzert** im Garten  
von 4 Uhr nachmittags ab.  
**Klavierstunden erteilt**  
**Klara Brosius, geb. Rossius,**  
Thorn-Moche, Vachstraße 4, 1.

**Zwei 4 Zim.-Wohnungen**  
mit sämtlichem Zubehör der Neuzeit zum 1. 10. zu vermieten  
**Kirchhofstraße 62.**

**Lose**  
zur **Künstler-Bohlfahrt-Lotterie,**  
Ziehung am 11. und 12. September,  
Hauptgewinn i. B. von 30 000 M.,  
a 1 M.,  
zur **Lotterie Berlin-Wien,** zugunsten  
des Aerandfluges, veranstaltet vom  
Reichsflugverein, e. V., Hauptgewinn  
i. B. von 20 000 M., a 1 M.,  
zur **Weldlotterie für die Zwecke**  
des unter allerhöchstem Protektore  
stehenden preussischen Vereins  
zum Asten Streng, Ziehung vom 2.  
bis 5. Oktober 1912, 14 524 Gewinne  
mit 484 000 M., Hauptgew. 100 000  
M., a 3,30 M.,  
zur **Lotterie der großen Berliner**  
Ausstellung 1912, Ziehung am  
5. Dezember d. J., Hauptgewinn  
i. B. von 10 000 M., a 1 M.,  
find zu haben bei  
**Dombrowski,**  
Königl. Lotterie-Einnahmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**J. Z. 200**  
lagert schon 14 Tage.  
**1 H. schwarzer Hund entlaufen.**  
Abgeb. **F. Born,** Talstr. 25, part.  
**Täglicher Kalender.**

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
August	—	—	—	—	—	—	—
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November	—	—	—	—	—	—	—

Hierzu zwei Blätter und „ostmärkischer Land- und Hausfreund“.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Von den Zweibund-Armeen.

Aus militärischen Kreisen wird uns geschrieben:

Seit einigen Monaten vergnügen wir uns an den Meldungen über Pulverunfälle in der französischen Armee und Marine (in der ersten sind sie noch weit zahlreicher, gelangen aber nicht so an die Öffentlichkeit) und an den Zeichen von Zuchtlosigkeit in der gesamten Wehrmacht des Nachbarn. Die „Apachen“ nehmen zu. Die Fahnenflucht wächst. Von Schulkreuzern im Auslande desertieren Mannschaften. Am erschütterndsten sind für den französischen Patrioten die Ziffern über die Fahnenflucht. In einem einzigen Jahre wurden über 11 000 Durchbrenner von ihren Truppenteilen geschickt. Bei uns beträgt der Prozentsatz dieser Leute 0,09 Prozent, in Frankreich beinahe 6 Prozent. Bei uns ist Fahnenflucht eine ins Auge fallende Erscheinung auch nur in Offizierskreisen, wo sie in der Propaganda „von drüben“ ihre Hauptursache hat, in Frankreich dagegen sind alle Landesteile fast gleichmäßig beteiligt. Und es wird von Jahr zu Jahr ärger.

Es wäre aber falsch, daraus den voreiligen Schluß zu ziehen, daß die französische Nation nicht mehr kriegerisch sei und im Moment der Mobilmachung versagen würde. Schon bei den Desertionen von der „Marcellaise“ in Antwerpen ist von den Offizieren darauf hingewiesen worden, daß dies ausschließlich eine Friedensercheinung sei. Während der langen Monate vor Marokko mit ihrem beschwerlichen Dienst gab es keinen einzigen derartigen Fall, und die Stimmung der Leute war gehoben, ja kampfesfreudig. Weiter darf man auch nicht vergessen, daß Frankreich buchstäblich den letzten Mann zum Wehrdienst einzieht und daher auch moralisch schlechtere Ziffern aufweisen muß, als wir mit unserer Auslese. Die Propaganda der Antimilitaristen wird gewöhnlich dafür verantwortlich gemacht, daß es in Heer und Flotte Frankreichs nicht zum Besten steht, aber auch das ist wohl ein Irrtum. Gegen den Kriegsdienst an sich hat der französische Pionier, so wie wir ihn an Ort und Stelle kennen gelernt haben, garnichts einzuwenden, aber wirklichen Krieg will er auch haben. Im Mobilmachungsfall würden wir bei unsern Gegnern genau denselben Plan vorfinden, wie 1870, außerdem aber ein viel gebildeteres und tüchtigeres Offizierskorps und eine technisch viel bessere Rüstung, schließlich auch — eine größere Zahl.

Noch verächtlicher spricht man in Laientreisen bei uns von der russischen Armee, seit sie der japanischen unterlag. Früher konnte man sich nicht genug tun in Beschreibungen über die Riesenkraft des „Kolosses“, während man jetzt in den umgekehrten Fehler verfällt. Die gelegentlichen Massenverurteilungen wegen Meuterei, jetzt wieder in Tschifent und Kronstadt, tun ein übriges, um uns die russische

Wehrmacht als vermorscht erscheinen zu lassen. Auch das ist eine Friedensercheinung. Das russische Heer hat die ungeheure Belastungsprobe der großen Revolution von 1905 glänzend bestanden. Damals war ja fast keine einzige Kompanie, geschweige denn ein Bataillon noch in der Hand des Führers, sondern die einzelnen „grauen Menschen“ standen, sich selbst überlassend, übermächtig, verlockt von Aufwühlern und umhüllt von der Not, Posten in Branntweinküden, Banken, Postanstalten, Apotheken, Bahnhöfen, und taten trotzdem ihre Pflicht und rangen die Revolution schließlich nieder. Wo, auch heute, Meuterei sich zeigt, da ist der Grund gewöhnlich darin zu suchen, daß infolge von Diebereien der Intendantur die Leute verdorrenes oder gar kein Essen bekommen und dann verzweifelt losschlagen; oder daß einzelne Offiziere sich garnicht um die Leute kümmern und diese dann das Opfer der Verführung der „Intelligenz“ werden. In Rußland erhält jeder, der einmal auf einer Universität gewesen ist, für Lebenszeit ein kleines Abzeichen, einen silbernen Doppeladler, der wie ein Orden auf der Brust getragen wird. Also ein Abzeichen für akademisch gebildete Leute. Der einfache Soldat aber sieht vor solchen Leuten stramm und blickt hypnotisiert auf den Adler, auch wenn der Inhaber ihm nihilistische Verführungen zuflüstert und ihn aufbeht.

Im Kriegsfall würden alle diese Soldaten ihre Pflicht tun, genau so wie die Franzosen und — wir. Auch liegen die Verhältnisse im Abendlande ganz anders, wie in der fernen Mandschurei. So leicht, wie es die Japaner hatten, hätte es ein europäischer Gegner Rußlands sicher nicht. Für uns aber liegt in der Überhebung, die seit einiger Zeit an deutschen Stammtischen genährt wird, wenn dort die neuesten Telegramme über Ausschreitungen in den Heeren oder Flotten des Zweibundes kursieren, eine ernste Gefahr. Man darf seine möglichen Gegner nie unterschätzen; daran ging Frankreich zugrunde.

## Koloniales.

Über die zersetzenden Einflüsse der neuen Zeit in Deutsch-Ostafrika schreibt Missionar Felsen-Schira im 83. Jahresbericht der Leipziger Mission S. 72: „Die Zukunft unserer Jugend betrachte ich in keinem rosigem Lichte, wenn ich die Ungebundenheit und Zügellosigkeit bedenke, die immer mehr unter ihr einreißt. Jegliche Autorität geht verloren, wo die Jugend über sich selbst verfügt nach eigenem Gutdünken. Wer fragt nach seinen Eltern, wenn er auf entfernte Farmen oder gar zur Küste läuft? Viele Mütter klagen schon über die Frechheit und Unbarmherzigkeit ihrer Sprößlinge. Wer gar streng gegen seine Kinder sein will, kann erleben, daß sie sich einfach in die Ferne begeben. Und was macht die liebe Jugend mit dem vielen verdienten Gelde? Jedenfalls bekommen die Eltern oft keine Auskunft über den Verbleib desselben, geschweige das Geld selbst. Mit dem Verschwinden der elterlichen Gewalt hängt auch oft das frühe Heiraten der Jugend zusammen. Man kann jetzt direkt von Kinderheiraten sprechen. Niemand erhebt Einspruch dagegen.“

gewöhnt hatte, als die alten Freunde des Rosenfchen und Stahlfchen Hauses fortblieben. und diese Gesellschaft von Junggefallen ihre Stelle einnahm.

Maminka war, seitdem wieder Gäste auf Dombrowo kamen, beständig schlecht gelaunt. „Nun lebten wir so schön ein paar Monate in Ruhe und Frieden! Hätte das nicht immer so bleiben können?“ murmelte sie. „Wer hat nur wieder diese Ausstreifer hierher gerufen? Und was das für Leute sind! Ich mag meine Füße nicht mit ihnen unter einen Tisch stecken.“

Sie verließ auch wirklich nie ihr Zimmer, wenn der Wagen des Herrn Blot oder der irgend eines anderen Gastes auf den Hof rollte, und das war dem „Räshchen“ gerade angenehm, denn wenn Maminka nicht zugegen war, konnte so recht aus dem Vollen gewirtschaftet werden.

„Es ist zu viel verbraucht“, jammerte Maminka. „Die Einkünfte nehmen stetig ab, die Ausgaben aber wachsen beständig. Wo soll das noch hin? Mich dünkt, ich werde noch einmal mit dem Bettelstafel vom Hof geghen müssen.“

Frau Anna sprach der Erregten begütigend zu. „Was sollen wir machen?“ meinte sie und streichelte sanft Maminkas Schulter. „Wir können doch den Leuten, die zu uns kommen, nicht die Tür weisen? — Allerdings verurteilt die Bewirtung der Gäste Kosten, allein was dabei ausgegeben wird, können wir doch sehr leicht an anderer Stelle ersparen.“

Maminka horchte auf. „Wie denn? Wie?“ drängte sie ungeduldig Frau Anna zum Weiterprechen.

„Wir entlassen ein halbes Duzend Leute,“ erklärte das „Räshchen“. „Es treiben sich wirklich zu viele Müßiggänger auf Dombrowo

Von Moschi heißt es: „Es ist eine bezeichnende traurige Tatsache, daß die sogenannten Fundi (Handwerker im Dienste der Europäer) und Händler trotz höherem Geldverdiensten in ihrem Hauswesen am schlechtesten stehen, nicht nur nichts für Gottes Sache zu opfern haben, sondern auch ihre Gemeindegebühren schlecht zahlen, aber zu den Parteien das größte Kontingent stellen, die des Missionars Zeit mit Sühne- und Vereinigungsverhandlungen am meisten in Anspruch nehmen.“

## Der italienisch-türkische Krieg.

Die „Agenzia Stefani“ meldet unter dem 26. August aus Tripolis: Nach Aussagen von Kundschaftern ist vor etwa einem Monat mit einer neuen Karawanenstraße ein Versuch gemacht worden. Die neue Straße beginnt an der tunesischen Grenze bei El Homra und zieht sich an den vor Gebel gelegenen Hügeln und über die Ebene von Gattis entlang bis Ajzja. Diese Straße ist lang, beschwerlich und wasserarm und erfordert siebzehn Tagereisen. Man habe zwei Reisen unternommen, aber von den Kamelen überstanden 14 die Reise nicht, und die übrigen kamen erschöpft an. — In der letzten Woche haben sich 629 Flüchtlinge unterworfen, von denen 129 aus Sahel, 238 aus Tagiura, 70 aus Tripolis und 162 aus anderen Ortschaften stammen.

Aus J u a r a meldet die „Agenzia Stefani“ vom Dienstag: General Garioni begab sich gestern nach Sidi abd Gfema und entbande ein Bataillon erzhäufiger Afaris nach der Dase Gemil. Das Bataillon durchstieß die ganze Dase und rückte bis Marut und darüber hinaus vor und bestätigte, daß die Türken diese Drie vollständig verlassen haben. Zu gleicher Zeit vollführte eine Eskadron Kavallerie unter dem Kommando des Majors Curti einen ausgedehnten Erkundungsritt weit über die südliche Grenze der Dase hinaus. Die Eskadron blieb mit Abteilungen arabischer Reiter zusammen, griff sie heftig an und fügte ihnen beträchtliche Verluste zu.

## Zur Lage auf dem Balkan.

Die Anhänger des jungtürkischen Komitees hielten eine vorbereitende Sitzung zur Festsetzung der Arbeiten des jungtürkischen Kongresses ab. Die Zahl der Delegierten zum Kongreß wurde auf 25 festgesetzt. Wenn nötig, werden alle Deputierte und Senatoren dem Kongreß beizuwohnen.

Die serbische Regierung hat ihrem Gesandten in Konstantinopel beauftragt, bei der Spörte wegen des Serbenmassakers in Sienitza entsprechende Schritte zu unternehmen und gleichzeitig Schutz der Serben im ganzen Sandtschak gegen jeden Angriff zu verlangen. Die Regierung hat einen Grenzkommissar nach Sienitza entsandt zur ausführlichen Berichterstattung über das Gemetzel.

Die „Agence bulgare“ demontiert kategorisch die Meldung eines Blattes, daß bei dem gestrigen in Tscham Korra unter dem Vorsteh des Königs abgehaltenen Ministerrat die Mobilisierung der Truppen in Südbulgarien beschlossen sei. Schon die Tatsache, daß die meisten Minister am Montag in Sofia weilten, widerspreche der Meldung.

Die „Agence Havas“ meldet aus London: Die englische Regierung hat in Paris und Petersburg das Ansuchen gestellt, mit ihr gemeinsam die Aufmerksamkeit Griechenlands auf die Gefahren einer Landung in Samos und der Einleitung einer Bewegung zugunsten einer Annexion durch Griechenland, wie sie gegenwärtig von Griechenland und Areta vorbereitet werde, zu lenken. — Ein englisches und ein französisches Kriegsschiff haben Befehl erhalten, nach Samos zu gehen, um eine Landung, wenn nötig mit Gewalt, zu verhindern.

und Dumblynen herum, für die es wenig oder garnichts zu tun gibt. Und dann könnte ja auch den Bediensteten eine noch einfachere Kost verabfolgt werden.“

„Glaubt du, das ginge?“ erkundigte sich Maminka, und ihre Augen leuchteten gierig. „Ich war doch, weiß Gott, stets eine gute Wirtin und habe als solche jede Eröse in den Topf geschüttelt, sollte ich den Leuten trotzdem zu viel zugeteilt haben?“

Sie seufzte, wiegte bedauernd den Kopf und sann verzweifelt darüber nach, wie groß wohl der Schaden sein könne, den sie im Laufe der Jahre durch ihr unwirtschaftliches Verfahren angerichtet hatte.

Obwohl der Inspektor Morosow der Meinung war, keinen Menschen entbehren zu können, und Stahl sich auf seine Seite stellte, setzte Frau Anna doch ihr Stüd durch. Es wurden eine Anzahl Arbeiter entlassen, auch mußte Marusjka ziehen.

Nikolai war halb sinnlos vor Weh, als seine treue Wärterin, ein kleines Bündel in der Linken ihm zum Abschied noch einmal das schlichte blonde Haar streichelte und ihn auf die Stirn küßte.

„Nein, du darfst nicht fort!“ schrie er weinend. „Und gehst du dennoch, so laufe ich dir nach.“

„Das möchte sich wahrlich hübsch ausnehmen! Darüber würden ja sogar unten im Hof die Hühner lachen,“ versuchte Marusjka zu scherzen und ihr Herzblatt aufzurichten. „Du vergißt wohl ganz, daß du nun schon den zehnten Geburtstag hinter dir hast! Mochtest am Ende gar zeitweilig an meiner Schürze hängen.“ Sie machte das Zeichen des Kreuzes

## Zur Lage in Marokko.

Die „Agence Havas“ meldet aus Mazagan vom 25. August: Ein Kaufmann hat aus Marrakesch einen vom 19. August datierten Brief von dem Arzt Guichard erhalten, in welchem dieser bestätigt, er hätte mit seinen Gefährten am 15. August wieder nach der Stadt zurückkehren müssen. Sie seien unversehrt und hätten sich zuerst zu Mgugi, sodann zu El Glau geflüchtet und würden gut behandelt. Der Brief bestätigt ferner, daß die europäischen Läden nach dem Einzuge El Hibas geplündert wurden. Schließlich bestätigten auch in Saffi eingetroffene Europäer, daß die Franzosen seien Gefangene El Hibas. — Wie von Montag aus Casablanca gemeldet wird, näherten sich mehrere Trupps feindlicher Reiter dem Lager Wangins von Süden bis auf zwei Kilometer, wurden aber durch Artilleriefeuer ohne Marokko zurückgetrieben.

Die französische Presse äußert sich recht pessimistisch zu den Ereignissen in Marokko. „France militaire“ schreibt: „Wir verheizen uns darauf, aus Marokko ein unter einer einzigen Autorität des Sultans in Jes zentralisiertes Reich zu machen. Wäre es aber nicht besser, wenn man irgend ein Mittel fände, Marokko seine alte Pphstonomie zu lassen — ein Sultan in Jes, ein anderer in Marrakesch —, wenn es auch für unser Auge, das Einheit liebt, ein weniger harmonisches Bild gäbe. — Der „Matin“ hebt ein schlimmes Anzeichen in dem Abfall des Raids Anflus von der französischen Sache. Das Blatt schreibt: Wenn unsere Landsleute gefangen sind, und wenn die letzten Depeschen uns einen unmittelbar bevorstehenden Kampf vorherzagen, so wirkt das gegenwärtig eingetretene Schweigen beängstigend.“

## Provinzialnachrichten.

o Schönsee, 27. August. (Preise beim Fahnenweihfeste) erwarben die Herren: 1. Preis Kalles-Schönsee mit 56 Ringen, 2. Günther-Siemken 55, 3. Remm-Grubenz 55, 4. Gubler-Wangerin 54, 5. Griebel-Strasburg 54, 6. Stein-Strasburg 54, 7. Maas-Stewfen 53, 8. Hammermeister-Schönsee 53, 9. Lamba-Briefen 53, 10. Baumann-Briefen 53, 11. Dombrowski-Strasburg 52, 12. Ellenthal-Grubenz 52, 13. Till-Schönsee 52, 14. Pelling-Thorn 52, 15. Hoffbach-Schönsee 51, 16. Nataniel-Moder 51, 17. Rothe-Schönsee 51, 18. G. Krause-Schönsee 51, 19. Krause-Thorn 51, 20. Tenfel-Schönsee 51, 21. Dirken-Grubenz 50, 22. Staats-Schönsee 50, 23. Deuschmann-Schönsee 50, 24. Rief-Gollub 50, 25. von Jakobowski-Moder 49, 26. Klapp-Schönsee 49, 27. Thiel-Strasburg 49, 28. Warg-Gollub 49, 29. Piotrowski-Briefen 49, 30. Preis Reith-Schönsee mit 48 Ringen. Den Orden der Pfennigscheibe erwarb Griebel-Strasburg mit 74 Ringen, den Fremdenorden Kanowski-Briefen mit 56 Ringen, den Wanderorden „Pelling“ Rendant G. Krause-Schönsee mit 56 Ringen.

o Schönsee, 27. August. (Verschiedenes.) Als Mitglied ins Kuratorium der Fortbildungsschule berufen wurde der Leiter derselben, Herr Lehrer Friede. — Die übliche Gewohnheit, auf Bürgerfesten mit dem Rade zu fahren, hatte zur Folge, daß ein halbwüchsiger Bursche eine alte Frau überfuhr, die zu Fall kam, aufsehend aber größere Beschädigung nicht erlitt. Da die Anstöße des Radfahrens auf Bürgerfesten unserer Stadt sehr verbreitet ist, wäre ein polizeiliches Einschreiten dagegen erwünscht. — Die bisher unter Leitung einer Genossenschaft bestehende Gasanstalt ist in den Besitz der Stadt übergegangen und wurde heute durch den Bürgermeister Klein im Auftrag der Stadt übernommen.

e Briefen, 27. August. (In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde einer vom Vizebürgerpräsidenten angeordneten formellen Änderung der neuen Hundsteuerordnung zugestimmt. Das landspolizeilich schon abgenommene Qualifikationswerk soll nun auch noch seitens der Stadtvertretung abgenommen werden;

über ihm. „Bleibe fromm und gut, mein Kolja, und — ist dir einmal schwer ums Herz, dann komme zu mir! Ich bleibe in deiner Nähe — im Dorf — hörst du?“

Ihre Stimme brach. Sie ließ das kleine Bündel fallen, zog Nikolai an ihre Brust und weinte mit ihm lange bitterlich.

Dann schied sie. — Wenige Tage später bekam Nikolai einen Hauslehrer. Er hieß Pawel Pawlowitsch Spomenow und war ein völlig verkommener Mensch, der kaum sechs Monate auf der Universität zugebracht und sich danach seit drei Jahren vagabundierend umhergetrieben hatte.

Da ihm der harte Winter das Umherirren auf den Landstraßen unmöglich machte, so verdingte er sich in Orany, wohin er zufällig gekommen war, bei Blot als Hausknecht. Dort gab er eines Abends in der Schenkstube seine Lebensgeschichte zum besten, und Blot hörte ihm zu, laut mit seinen Gästen über den „gebildeten Hausknecht“ lachend.

„Nein, wenn Sie wüßten, was für ein feiner Kerl mir jetzt die Stiefel wäscht!“ sagte er einige Zeit danach zu den Stahls, als er bei diesen hinter dem Kartentisch saß. „Den müßten Sie sich einmal ansehen, Frau Anna!“ Dabei blinzelte er der Hausfrau zu und drückte ihr unter dem Tisch die Hand.

Und die junge Frau besorgte diesen Rat. Sie fuhr am nächsten Tage nach Orany, sah und sprach Spomenow, dessen schöne, frisch blühende Augen ihr gefielen, und begann ihrem Gatten einzureden, Pawel Pawlowitsch würde einen vortrefflichen Lehrer für Nikolai abgeben, den man unmöglich länger ohne Unterricht lassen könne.

## Koljas Erbe.

Roman von Clara N. K.

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

Bei den Honoratioren von A. und Umgegend hatte sie ausgespielt, das mußte sie nur zu gut. O, dieser Winoff! Dieser Glende! Aber was war denn schließlich dabei. Es gab ja unter dem Mittelstand Leute genug, mit denen man Umgang pflegen konnte, und Frau Anna fing an, die „Vorzüge“ des Schenkensitzers Blot aus Orany zu preisen, sowie dem Krämer Chochlow und dem Schlächtermeister Kiritschenko, die in A. ihren Wohnsitz hatten, Loblieder zu singen.

Stahl hörte anfangs kaum hin, wenn sein „Räshchen“ diesen Namen nannte. Was gingen ihn denn auch diese Menschen an, bei denen er gelegentlich etwas kaufte!

Das „Räshchen“ aber wurde nicht müde, immer wieder Blot, Chochlow und Kiritschenko zu schnurren und tat das so lange, bis er sein Ziel erreicht hatte. — Das war bald geschessen. Als das neue Jahr Einzug hielt, verkehrten diese Herren bereits mit ihren Familien auf Dombrowo.

Stahl fühlte sich zuerst nicht recht behaglich im Kreise der neugewonnenen Freunde, zu denen sich nach und nach ein paar Vieh- und Pferdehändler gesellten. Am Ende aber wurde sie ihm unentbehrlich, und er zechte und fahrdierte mit ihnen Tag für Tag.

Der Ton, den diese Leute anschlugen, war ein ungleich roherer als der seiner letzten Bekannten, aber mit der Zeit gewöhnte er sich auch daran, so wie er sich einst an die Umgangsformen von Winoff und dessen Anhang



es wurde beschlossen, das Werk durch einen Obergutachter prüfen zu lassen. Die Kanalisierung einer weiteren Grabenstraße am Woltergrundstücke und dem Bau eines Wohnhauses nebst Geräteschuppen für den Kanalisationswärter (Schichtlosten 7000 Mark) stimmte die Verammlung zu. Der Vorstand der Stadtpartei wurde ermächtigt, Bürgschaften für Holzkaufungen dem Forstamt gegenüber bis zur Einlagehöhe der für diesen Zweck hinterlegten Sparfassenbücher zu übernehmen. Der neu gewählte Bürgermeister Schulz ist beauftragt und hat seinen Amtsantritt zum 2. Oktober zugestimmt. Für den von dem Realprogymnasium beabsichtigten Bau eines Bootshauses am Schloßsee soll nicht der früher gewählte Platz, sondern ein Platz zwischen dem Brauereigelände und dem Drglischen Grundstück bestimmt werden. Zu den Kosten der Ausbildung städtischer Lehrer als Jugendpfeleger wurden 50 Mark bewilligt. Die Ausdehnung der Fortbildungsschulpflicht auf weibliche Angestellte in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben lehnte die Verammlung mit der Begründung ab, daß Handel und Gewerbe unserer Stadt gegenwärtig eine Schädigung durch weitere zeitweise Entziehung von Arbeitskräften nicht ertragen können, außerdem aber auch die wirtschaftliche Lage der Arbeiterinnen durch Einbuße an Arbeitslohn in bedenklicher Weise benachteiligt werden würde. Gärtnereibesitzer Brißke-Thorn wird beauftragt, noch 60 Ulmenbäume im Stadtpark zu pflanzen. Die Anstellung des Fleischbeschauers Bohnau im Schlachthaus mit 800 Mark Jahresentschädigung und seiner Ehefrau als Trichinenbeschauerin mit 400 Mark Jahresentschädigung vom 1. Oktober ab wurde zugestimmt. Über die Errichtung einer Eichenhecke in Briefen sollen die diesigen Gewerbetreibenden, von denen eine anteilige Kostentragung erwartet wird, gefordert werden. Ein Angebot des Dampfmaschinenbauers Ulrich, betreffend den Verkauf seines am Schloßhause gelegenen Geländes an die Stadt, wurde dem Magistrat zur Prüfung überwiesen.

**Culm, 26. August.** (Zum Stadtbauemeister unserer Stadt) wurde Stadtbauemeister Baumeister aus Angerburg gewählt. Er tritt seine neue Stellung am 1. Oktober dieses Jahres an.

**Culm, 26. August.** (In einer Protokollverammlung der Hausbesitzer) wurde die Bezahlung der den Hausbesitzern von der Stadt zugegangenen Rechnungen für Regenrohrschlüssel der Kanalisation abgelehnt. Die Hausbesitzer halten die Anschlüsse für einen Teil der Kanalisationsarbeiten und wollen es auf einen Prozeß ankommen lassen.

**Rosenberg, 26. August.** (Gräfin von Brünneck-Bellshörs) war an ihrem 70. Geburtstag Gegenstand mannigfacher Ehrungen. Sowohl der vaterländische Frauenverein für das Kirchspiel Bellshörs, dessen Begründerin und Vorsitzerin die Gräfin ist, wie der vaterländische Kreisfrauenverein, dem Gräfin von Brünneck seit 1906 vorsteht, hatten Deputationen entsandt. Der Kreisverein ließ eine mit einem Bild des Rosenburger Krankenhauses gezeigte Adresse überreichen. Die Gefeierter dankte herzlich für alle Ehrungen. Zur Abendtafel waren zahlreiche Gäste geladen. Als ältester Freund der Familie von Brünneck gedachte zunächst Geheimrat von Auerwald-Paulen der Verdienste der Gräfin. Ferner sprachen die Herren Borowski-Nielsenwalde und Pfarrer Jiln-Bellshörs, ersterer im Namen des vaterländischen Frauenvereins, letzterer im Namen der Kirchengemeinde. Zahlreiche Glückwünsche, u. a. vom Oberpräsidenten, vom Regierungspräsidenten, vom Provinzialvorstand des Verbandes der vaterländischen Frauenvereine, dem Gräfin von Brünneck als Mitglied angeschlossen, und vom Offiziersposten des Kürassier-Regiments Nr. 5, waren eingegangen.

**Schlochau, 26. August.** (Tauschsummenfest.) Gestern fand hier, wie alljährlich, das Tauschsummen-Kirchfest statt, zu dem ungefähr 200 Tauschsumme erschienen waren.

**Marienburg, 26. August.** (Schaufliegen in Marienburg.) Auch unsere Stadt soll nun ihren Flugtag haben. Die Gesellschaft zur Förderung der deutschen Luftschiffahrt will Anfang September einen Überlandflug von Marienburg nach Dirschau und umgekehrt ausführen. Es sollen in jeder Stadt Schauflüge stattfinden, woran sich dann der Überlandflug anschließen soll. Zwei Piloten sollen sich an dem Flug beteiligen.

**Stargard, 26. August.** (Von einem Verlust) ist das hiesige Landgericht betroffen worden. Ein wertvoller Penalt ist gestern Abend gefallen. Von einem gleichen Mißgeschick wurde das Landgericht be-

reits vor einigen Wochen betroffen. Beide Tiere sind verstorben.

**Dirschau, 26. August.** (Zur Landtagswahl.) Am Sonntag fand in Schöndorf, wie schon kurz berichtet, unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Lindenberg eine jährliche Versammlung des deutschen Wahlvereins statt, um definitiv den Kandidaten für die Wahlwahl anstelle von Czellenz, Hübner zu bestimmen. Auf Vorschlag des Wahlkreisvorsitzers des Bundes der Landwirte, Herrn von Kries-Wagmirs, wurde der von den Nationalliberalen präferierte Rechtsanwalt Menzel durch Akklamation gewählt. Auf eine Anfrage aus der Versammlung nach der politischen Richtung des nicht anwesenden Kandidaten antworteten für die Nationalliberalen Herr Steinbrück-Dirschau, für die Konservativen Herr von Kries in durchaus die Wahlmänner befriedigender Weise. Es herrscht also wieder völlige Einigkeit im Wahlkreise.

**Rominten, 26. August.** (Die Grenzkompanie) für den Aufbruch des Kaisers in Rominten wird in diesem Herbst Hauptmann Techow in Estland kommandieren; ferner werden zu der Kompanie Oberleutnant Hoffmann, Leutnant Mathes und Leutnant Freyher von der Goltz gehören.

**Allenstein, 26. August.** (Ein neuer Weber-Prozeß.) Bekanntlich hatte der Schriftsteller A. D. Weber in Berlin in einer Verhandlung vor dem Charlottenburger Schöffengericht am 26. Januar vorigen Jahres den Redakteur der „Allensteiner Zeitung“, H. Gerlach, der Bestechlichkeit öffentlich verdächtigt. Aufgrund einer damals sofort von G. gegen Weber bei der Staatsanwaltschaft erstatteten Strafanzeige ist nach einer eingehenden Voruntersuchung die öffentliche Anklage gegen A. D. Weber erhoben worden. Herr G. hat sich in der öffentlichen Anklage, die verlesenermaßen Beleidigung antritt, als Nebenkläger angeschlossen. Termin zur öffentlichen Hauptverhandlung ist auf den 28. August vor dem Schöffengericht in Charlottenburg anberaumt.

**Ang, 26. August.** (Einen aufregenden Vorfall) erlebten dieser Tage die Passagiere des Personenzuges der ostpreussischen Südbahn, der gegen 7 Uhr früh Königsberg verließ. Ein Mitreisender schreibt der „R. S. Z.“ darüber: Wir hatten die Fenster herabgelassen, um die prächtigen Landschaftsbilder zu genießen, die an unserem Auge vorüberzogen. Ehen hatten wir Stürzluft passiert, als plötzlich die Lokomotive einen gellenden Pfiff ertönen ließ und der Zug mit einem heftigen Ruck, der uns fast aus dem Gleichgewicht brachte, Halt machte. Natürlich forschten wir nach der Ursache des ungewöhnlichen Vorkommnisses und gewahrten einen Mann, der gemächlich vor unserem Zuge einherkroch. In diesem Augenblick kam auf dem anderen Geleise ein Güterzug daher, der dem Mann auch den Ausweg nach der anderen Seite versperrte. Schnell entschlossen warf er sich zwischen den beiden Geleisen zur Erde und vor den Augen der erschrockenen Passagiere, die schon glaubten, ihm müßte etwas Furchtbares widerfahren, passierten die Räder die Stelle. Kaum waren sie vorüber, da erhob sich der schon Teigeglaubte und ging ruhig wieder seiner Arbeit auf der Bahnstraße nach. Offenbar war es nur der Aufmerksamkeit unseres Lokomotivführers zu danken, daß ein Unglück verhütet wurde.

**Ang, 26. August.** (Selbstmord eines Siebzehnjährigen.) Ein 17jähriger Renteneinpfänger in Bissantzen, der seines Lebens überdrüssig war, durchschnitt sich gestern die Gurgel und die Pulsadern. Da es ihm aber mit dem Sterben nicht schnell genug ging, erhängte er sich noch. Als seine Angehörigen, die von Hause abwesend waren, heimkehrten, fanden sie ihn als Leiche.

**Heilsberg, 26. August.** (Sieben Frauen auf einen Mann) kommen in Heilsberg. Es gibt hier: ledige Männer von 21-30 Jahren 164, über 30 bis 40 Jahre 80, über 40 Jahre 87, zusammen 331; ledige Frauen von 16 bis 21 Jahren 265, über 21 bis 30 Jahre 241, über 30 Jahre 478, zusammen 983. Dazu kommen verwitwe (geschiedene) Männer: 61, Frauen: 323. Wenn demnach auch in Deutschland das Frauenstimmrecht eingeführt wird, dann wird voraussichtlich Heilsberg die erste Stadt mit weiblichem Bürgermeister werden!

**Ortelsburg, 26. August.** (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem heftigen Gewitter am Mittwoch Nachmittag traf ein kalter Schlag in Abbau Schwenntainen das Wohnhaus des Besitzers Mich. Nowakowski. Die Frau des Besitzers und ihre zwei Schwestern wurden betäubt, und es gelang, trotz

aller angewandten Mühe, erst dem aus Ortelsburg hingerufenen Arzt, die Beistehenden und eine der Schwestern ins Leben zurückzurufen; bei der anderen Schwester, einem 19 Jahre alten Mädchen, konnte, nach der „Ortelsb. Ztg.“, nur der bereits eingetretene Tod festgestellt werden.

**Christburg, 26. August.** (Verbrannt.) Freitag Abend ließ eine Arbeiterfrau in Pachtolen bei der Bereitung des Abendessens ihr jähriges Kind einen Augenblick aus den Augen. Dieses machte sich an einem mit kochender Flüssigkeit gefüllten Kessel zu schaffen, fiel hinein und zog sich schreckliche Brandwunden zu, denen es am Sonntag erlegen ist.

**Marggrabowa, 26. August.** (Ertrunken) ist in einem wasserreichen Feldgraben das 2½ Jahre alte Söhnchen des Ritters Lippa aus Babten, Kreis Nehtke.

**Br. Eylau, 26. August.** (Ein altes Preußengrab,) das angeblich die Gebeine des preussischen Helden Gnomand birgt, befindet sich auf dem Pfarrgrundstück in Cambliten. Auf einer leichten Boden-erhebung bezeichnet eine schlichte, von vier Lindenbäumen überhöhtete Granitplatte die Stätte, die als der Begräbnisplatz des großen Seerführers der alten Preußen galt. Es ist das einzige Flecken altpreußischer Erde, das noch jetzt mit einem Namen der früheren Besitzer des Landes in Verbindung steht. Jetzt sind drei von den Linden der Zeit zum Opfer gefallen, und der Stein ist zu dem profanen Zweck der Toischwelle in einen Stall herabgewürgelt. Die Wiederherstellung des alten Zustandes wäre mit kaum nennenswerten Kosten verbunden.

**Fischhausen, 26. August.** (Reiche Bernsteinfunde) brachten die in diesen Tagen herrschenden Weststürme den Fischern der Seerandströme. Es wurden Funderlöcher bis 100 Mark gefaßt.

**Memel, 26. August.** (Ein Simon Dach-Fest) fand am Sonntag in Sandkrug statt, an dem etwa 5000 Personen teilnahmen. Neben Konzert des Stadtorchesters und Vorträgen von Männerchören fanden eine Parade des Rudervereins Neptun und der Schülerriege des Luiseprogymnasiums, sowie ein Nummelsummel statt. Dem städtischen Orchester wird ein Beitrag von etwa 2000 Mark zugute kommen.

**Memel, 26. August.** (Ertrunken.) Ein Bootsunfall ereignete sich am vergangenen Sonntag Nachmittag auf dem Memelstrom in der Nähe der Schule in Kallmen. Die Brüder Melamshies vergnügten sich auf dem Strome mit Kahnfahrten mit einem kleinen Handkahn. Hierbei kollidierten sie mit dem Raddampfer „Schnell“. Durch den Anprall kenterte das kleine Fahrzeug, und beide Brüder fielen ins Wasser. Während es dem jüngeren Bruder gelang, sich durch Festhalten an den Rahn zu retten, verank der andere Bruder, der Räder K., sofort in die Tiefe. Trotz eifrigen Suchens gelang es noch nicht, die Leiche zu finden.

**Bromberg, 26. August.** (Die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Landkreise Bromberg) ist dem bisherigen Landrat des Kreises Strelno, Hausleutner, übertragen worden. Landrat Hausleutner ist ein Sohn des verstorbenen Landgerichtspräsidenten Geheimen Oberjustizrat Hausleutner in Thorn.

**Crone a. B., 26. August.** (Ein großes Schadenfeuer) entbrach heute im hiesigen Kleinbahnrestaurant, wodurch auch die Kleinbahn in Mitleidenschaft gezogen worden ist, indem die Warterräume und der Fahrkartenschalter nicht mehr benutzt werden können. Nur die Umfassungsmauern des Gebäudes sind stehen geblieben. Der Bahnsteig mußte abgeperrt werden; das Einstiegen in den Zug wird von der entgegengesetzten Seite bewirkt. Verbrannt sind u. a. auch die Fahne und die Lade der Bauhandwerker, sowie die Turngeräte des deutschen Männerturnvereins.

### Tagung der ost- und westpreussischen Buchhändler.

**Memel, 26. August.** Zu der am Sonntag nach Memel einberufenen Hauptversammlung des Kreisvereins Ost- und Westpreussischer Buchhändler des Provinzialverbandes waren eine im Hinblick auf die ungünstige Lage Memels ansehnliche Reihe von Vertretern aus unsern beiden Provinzen erschienen. Aus dem vom Geschäftsführer Paetsch-Königsberg erstatteten Jahresbericht sei hervorgehoben, daß die

Gründungsbedingungen für den deutschen Sortimentsbuchhandel sich ständig verschlechterten. Es hat die Gewerbetreibende trotz ihrer wirtschaftlichen Notwendigkeit nicht nur keinen Segen geerntet, sondern auch Verluste erlitten, die sich als verberbtliche Auswüchse bemerkbar machten. Darunter, daß Freiheit vielfach zu Scharlatanerie und anständiger Wettbewerb zu wilder Konkurrenz jagd ausartete, darunter leidet der Buchhandel, von Eingriffen in den Großstädten abgesehen, nicht so sehr als unter einem ganzen Heer von Eindringlingen aus anderen Berufsgruppen. Geistliche, Lehrer, Ärzte, Juristen, Techniker und viele andere haben sich zu Vereinen zusammengeschlossen, die neben der Verfolgung der berechtigten eigenen Interessen auch den Vertrieb von Büchern für ihre Mitglieder vermitteln. Daß der Sortimentsbuchhandel unserer Provinz, fernab von allem literarischen Leben, einen besonders schweren Stand hat, bedarf keiner besonderen Betonung, und ihm diese Lage systematisch zu verbessern, wird die wichtigste in Zukunft zu leistende Vereinsarbeit sein. Es ist Pflicht, die weitesten Kreise dafür zu interessieren. Die vom Berichterstatter auf der diesjährigen Leipziger Tagung gegebene Anregung, durch Schaffung einer Zeitungs-Korrespondenz mit der Tagespresse engere Fühlung zu nehmen als bisher, hat beim Vorstand des Provinzvereins der deutschen Buchhändler freundliche Aufnahme gefunden, jedoch gehofft werden darf, daß auf diesem Wege manches falsche Urteil über den Buchhandel allmählich beseitigt wird. Den Buchhandel verkümmern zu lassen, wäre ein Unrecht der Gesellschaft, denn der englische und französische Buchhandel sind ein warnendes Beispiel. Es müßte allgemein für die Erhaltung eines leistungsfähigen Sortimentsbuchhandels eingetreten werden, denn es ist zweifellos, daß das Sinken des moralischen und intellektuellen Niveaus des Buchhändlers die geistige Gesundheit breiter Volksschichten ungünstig zu beeinflussen vermag. Der weitere Teil des Jahresberichts beschäftigte sich mit mehr oder minder internen Berufs- und Organisationsfragen. Er fand einstimmige Annahme, ebenso die durch den Kassierer Heineich-Königsberg vorgeschlagene Rechnungslegung und der Vorschlag für das nächste Vereinsjahr. Die vom Vorstand beantragte Statutenänderung wurde genehmigt und ferner der Neudruck der Verkaufsbestimmungen beschlossen. In der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurde Otto Paetsch-Königsberg zum Vorsitzenden, Arnold Kriedtke-Graudenz zum Stellvertreter, Grunwald-Königsberg zum Schriftführer, Danehl-Altenstein zum Stellvertreter, Heineich-Königsberg zum Kassierer und John und Böning-Danzig als Beisitzer gewählt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Dierode bestimmt.

### Sozialnachrichten.

**Zur Erinnerung, 29. August, 1910** Erhebung Montenegro zum Königreich. 1909 Eintreffen des Luftschiffes „Zeppelin 3“ in Berlin. 1905 + Mathilde Lammers, betante Schriftstellerin. 1904 Efulian Mirab V. in Konstantinopel. 1903 + A. Rablitz in Reichenhall, bekannter österreichischer Musikdirektor. 1870 Geleht bei Rouart, Sieg der Sachsen. 1853 + Sir Charles James Napier, berühmter britischer General. 1848 \* Prinz Heinrich XIX. Reuß j. L. 1808 \* Hermann Schulze zu Dellisch, Gründer des deutschen Genossenschaftswesens. 1799 + Papi Pius VI. zu Valence. 1790 \* Karl Leopold Friedrich, Großherzog von Baden. 1756 Beginn des siebenjährigen Krieges. 1632 \* John Locke zu Wrington, berühmter englischer Philosoph. 1529 Eroberung von Budapest durch Soliman den Großen. 1526 Schlacht bei Mohacs, Sieg Solimans des Großen über die Ungarn. 1523 + Ulrich Ritter von Hutten zu Ulfau im Züricher See. 1521 Eroberung Belgrads durch Soliman den Großen. 1395 + Albrecht III., „mit dem Zopfe“, Erzherzog von Österreich zu Lagenburg.

**Thorn, 28. August 1912.**

— (Der Sedantag) wurde heben durch Ministerialerlass als Schulfesttag für ganz Preußen erklärt, jedoch es hinfür einer Anweisung von Fall zu Fall nicht mehr bedarf.

— (Die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung zu Berlin), Befrenfrage 70, II, veranstaltet im kommen-

Das leuchtete Stahl sofort ein, dagegen sträubte er sich lange, Spomenow mit der Erziehung seines Sohnes zu betrauen, obwohl er selbst schon sehr tief gesunken war. Schließlich blieb aber auch diesmal, wie immer, das „Rächchen“ Siegerin.

### XVII.

„Nun, mein Birtschchen,“ sagte Spomenow am Tage seiner Ankunft auf Dombrowo zu Nikolai, „ich hoffe, wir werden gut miteinander auskommen.“

Nikolai reichte dem Hauslehrer nur zögernd die Hand und schweig.

Am die Mittagszeit, als alles im Hause schlief, lief er ins Dorf zu Maruschka.

„Heut früh ist Pawel Pawlowitsch angekommen,“ berichtete er aufgeregter. „Er riecht nach Schnaps und lächelt so widerlich. Ich mag ihn nicht leiden.“

Maruschka unterdrückte einen Seufzer, versank in Sinnen und blickte still aus dem Fenster, die Rechte auf das blonde Haupt ihres Lieblings legend. — — —

Von nun an fand sich Nikolai täglich bei seiner ehemaligen Wärterin ein und schüttete ihr sein Herz aus.

„Es ist gräßlich, Maruschka, ganz gräßlich,“ sagte er. „Ach, wie gern habe ich doch bei Conja gelebt! Jetzt sind mir die Bücher verhasst. Pawel Pawlowitsch sitzt mir gegenüber, läßt mich stundenlang lesen oder aus dem Buche abschreiben, raucht, stiert vor sich hin, schläft auf dem Stuhle ein, erwacht, wenn er mit dem Kopf auf den Tisch fällt, und holt die Schnapsflasche vor. — Heute sollte ich auch daraus trinken, aber ich mochte nicht.“

„Ach Kofja, mein lieber kleiner Kofja!“ sagte Maruschka und blickte ihm angstvoll in die Augen. „Ich bitte dich! Mache darauf, daß dich der Böse nicht in seine Gewalt bekommt!“

Nikolai erschrak. „Der Böse? So ist Pa-

wel Pawlowitsch also der Böse?“ flüsterte er entsetzt. „Aber er hat ja keine Hörner, Maruschka, auch fehlt ihm der Pferdefuß.“

Maruschka nickte sorgenvoll. „Wohl, wohl! Er ist ja auch nicht der, für den du ihn hältst, aber ein Bruder von ihm ist dieser Pawel Pawlowitsch, und er hat viele Brüder.“

belehrt Maruschka den hochaufhorchenden Knaben. „Gehe nicht mit ihnen um, auf daß du nicht einer von ihnen werdest! Doch laß uns jetzt nicht weiter davon sprechen! Wenn du erwachsen bist, wirst du mich besser verstehen.“

„Dawert das noch lange?“ ertundigte sich Nikolai eifrig.

„Nein, höchstens noch vier, fünf Jahre,“ verträubte Maruschka den Knaben, und Nikolai rannte vergnügt über die gute Aussicht, wieder nach dem Herrenhause zurück. —

Einige Zeit später wußte Kofja Maruschka zu erzählen, daß die Stiefmutter jetzt häufig den Unterrichtsstunden bewohnte.

„So will auch die noch lernen?“ Ich denke, die kann schon jedes Wort lesen und schreiben,“ meinte Maruschka.

„Das kann sie,“ bestätigte Nikolai. „Aber sie kommt dennoch in das Schulzimmer. Ich sitze dann am Tisch und lese laut oder schreibe etwas ab, und hinter meinem Rücken sitzt die Stiefmutter mit Pawel Pawlowitsch auf dem Ofenbänkchen, und sie lachen dort und plaudern.“

„Und dein Vater?“ fragte Maruschka. „Wo befindet sich der inzwischen?“

Nikolai hob die Achseln. „Ja, wie soll ich das wissen? Vielleicht ist er dann in seinem Arbeitszimmer, raucht, schläft oder trinkt —“

„Und was geschieht, wenn die Schulstunden zuende sind?“ ertundigte sich Maruschka.

„Dann laufe ich, ist das Wetter schön, draußen umher, und regnet es, so sitze ich in meinem Zimmer.“

„Allein?“

„Immer allein.“

Maruschka seufzte. „Der Arme!“ dachte sie.

Der Herbst kam mit Regen und Sturm. Nikolai konnte nun nicht mehr täglich zu seiner Maruschka laufen, denn der vom Gut nach dem Dorf führende Weg war so durchweicht, daß er ihn mit seinen defekten Halbstiefeln unmöglich beschreiten konnte.

Traurig sah er am Fenster und sah in den fallenden Regen hinein. Der Himmel war gleichmäßig grau, so weit das Auge reichte. Auf dem Hof stand das Wasser in großen Lachen und auf dem mit Weidengebüsch eingefassten Teich, der vor dem Herrenhause lag und an der schmalsten Stelle überbrückt war, trieben dürre Blätter.

Als noch Eiseit und Mamsell Ritzen in Dombrowo nach dem Rechten gesehen hatten, da waren Hof und Haus peinlich sauber gewesen, jetzt machte sich draußen überall Unrat breit und in den Zimmern lag der Staub fingerdick auf den Möbeln.

Maminka, die nun einundsechzig Jahre zählte, war zwar von jeher geizig, aber stets peinlich sauber gewesen, daher mißfiel ihr das Aussehen der Stuben.

Rnurrend und brummend schlich sie umher, fuhr mit dem Finger über den Deckel des alten Stuhls im Saal und schlug mit der flachen Hand auf Sessel und Sofa, sodas der Staub in Wolken daraus emporwirbelte.

„He — Grita — Dene!“ rief sie mit vor Erregung bebender Stimme in den nach der Küche führenden schmalen Gang hinaus. „Macht geschwind! So darf das nicht weitergehen! Soll denn hier alles verkommen? Rasch die Stuben gesäubert, aber gründlich, sonst könnt Ihr Euer Bündel schnitzen! Um-

sonst gebe ich keinem Menschen Lohn und Kost, wollt Ihr nicht arbeiten, so packt Euch!“

Die Mägde, die auf Maminkas Ruf herbeigeeilt waren, scharrten verlegen und angstvoll mit den bloßen Füßen, kauten den Schürzenzipfel und rührten sich nicht vom Fleck.

„Nun, wird's bald!“ nötigte sie Maminka, und ihr Blick ruhte unheilverkündend auf den Mädchen.

Da brachten sie denn endlich stotternd und stammelnd heraus, daß die junge Frau ihnen unterjagt habe, so viel in den Zimmern herumzuwirtschaften.

„So viel! So viel! Was soll das heißen? — Und dann, wer ist Herrin hier, ich oder Frau von Stahl?“ zürnte Maminka, suchte Anna auf und überhäufte sie mit Vorwürfen, denen die ehemalige Stütze wortlos mit ihrem gewinnendsten Lächeln lauschte. Erst als Maminka ihr nichts weiter zu sagen hatte, begann sie sich zu verteidigen, kamt, aber gewandt und eindringlich.

Mühten die Mädchen täglich die Zimmer säubern, so blieben nicht nur dringendere Arbeiten zurück, sondern durch die übertriebene Anwendung von Staubtuch und Klopfer litten auch Polster und Postereen. Es genügte vollkommen, wenn die Wohnung wöchentlich einmal vom Staube befreit, und einmal in jedem Monat Teppiche, Sessel und Sofas geklopft wurden.

Das leuchtete Maminka denn auch ein. „Ja, du verstehst noch besser zu schonen als ich!“ lobte sie bewundernd Staafs Gaitin. Und sie eilte von Zimmer zu Zimmer, besah und befühlte jedes Möbelstück, entsetzte sich darüber, wie mitgenommen alles aussah, und ermahnte die Mädchen immer wieder, die Sachen nicht so hart anzugreifen.

(Fortsetzung folgt.)



den Winter ihren 22. Fortbildungskursus, der am 30. Oktober beginnt und am 12. März schließt. Der Studienplan, der loben erschienen und von der Geschäftsstelle unentgeltlich zu beziehen ist, hat eine besondere Ausgestaltung erfahren mit Rücksicht auf die allgemeine Verfügung des Justizministeriums vom 3. Juli dieses Jahres über die Beurteilung der Gerichtsassessoren zum Zwecke ihrer Fortbildung. In viel größerem Umfange als bisher sind juristische Vorlesungen namhafter Juristen vertreten, die von hoher Warte aus die Hauptprobleme der Teildisziplinen erörtern. Daneben sind, ausgehend von dem Gedanken, daß die Bedeutung der rechtlichen Probleme erst dann ganz erfasst werden kann, wenn die wirtschaftlichen Vorgänge volles Verständnis finden, dem Studium der Volkswirtschaft eine große Reihe grundlegender Vorlesungen gewidmet, die wieder in zahlreichen kleineren Vorträgen ihre Ergänzung finden. Ferner sind Einzelpunkte allgemeiner Inhalts, Museumsführungen, Besichtigung industrieller Anlagen und zum Schluß eine zwölftägige Studienreise nach Holland vorgesehen.

(Zentralverband deutscher Industrieller.) Auf Anregung des Zentralverbandes deutscher Industrieller werden der deutsche Handwerksrat, der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, der wasserwirtschaftliche Verband und der Zentralverband deutscher Industrieller am Montag den 9. September im Architektenhaus zu Berlin eine gemeinsame Versammlung veranstalten, in welcher die Beschlüsse der 13. Kommission des Hauses der Abgeordneten zu dem Entwurf eines preussischen Wassergesetzes einer Besprechung unterzogen werden sollen. Referate werden erfaßt über die Regelung der Eigentumsverhältnisse an den Wasserläufen, die Verleihung, die Wassernutzung, die Stellung des Bergbaues im Wasserrecht, die Behördenorganisation. Auf dieser Tagung ist den interessierten Kreisen der Industrie sowie auch den größeren Stadtgemeinden Gelegenheit geboten, ihre Wünsche in bezug auf die Gestaltung des Wasserrechtes zum Ausdruck zu bringen.

(Eine Provinzial-Käse-Ausstellung.) Die Provinzial-Käse-Ausstellung wird der Verband westpreussischer Käsefabrikanten zusammen mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen vom 19. bis 21. Oktober dieses Jahres in Danzig veranstalten. Jetzt gehen die intensiven Druckarbeiten an die Interessenten hinaus. Die Ausstellung ist in der Gewerbehalle in Danzig.

(Ein polnischer Sängerbund in Westpreußen.) In Graudenz fand kürzlich eine Vertreterversammlung der polnischen Gesangsvereine Westpreußens statt, in welcher beschlossen wurde, die bestehenden Vereine zu einem Verbande unter dem Namen „Polnischer Sängerbund Westpreußens“ zusammenzuschließen und diesen wieder dem Gesamtverbande in Polen unterzuordnen. Der Sitz des westpreussischen Verbandes ist Graudenz. In Westpreußen bestehen gegenwärtig 28 weltliche und 50 kirchliche Gesangsvereine; außerdem besitzen 4 Gewerbe- und 4 Volkvereine eigene Gesangsabteilungen. Die Zahl der ausübenden Sänger und Sängerinnen beträgt 2740.

(Die Tage des Schwarztors in Deutschland.) Die Tage des Schwarztors in Deutschland scheinen gezählt zu sein; denn die Schwarztörche werden in Deutschland nur noch auf 120 Paare geschätzt, wovon die meisten in Pommern ihre Nester gebaut haben. Vor einigen Wochen ging eine Notiz durch die Blätter, daß ein Schwarztörch in der Nähe von Br. Stargard beobachtet worden sei. Das dürfte aber auch der einzige Schwarztörch in ganz Westpreußen sein.

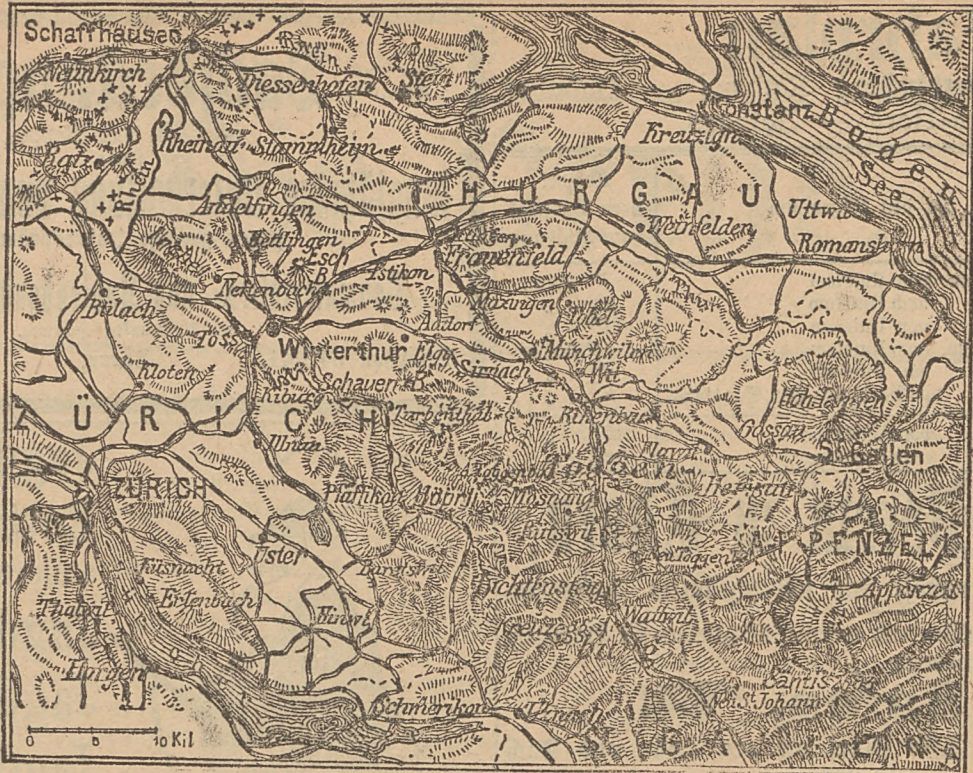
(Die Mauer unserer alten Ortschaften.) Die durch den Abbruch der fortifikatorischen Schuppen jetzt freigelegt ist, hat im Laufe der Zeit durch mangelnde Einflüsse gelitten. Um einem weiteren Zerfall vorzubeugen und die wenigen Reste des alten Schlosses zu erhalten, läßt die Fortifikation gegenwärtig die schadhaften Stellen der Mauer ausbessern.

(Wasser ist das Beste.) Sagten schon die alten Griechen, und wir Deutsche haben das Sprichwort: „Wasser ist das gesündeste Getränk für Kinder.“ Daß von erwachsenen deutschen Männern der Durst ausschließlich oder auch nur vorwiegend durch Wasser gestillt wurde, kann nicht behauptet werden. Ja, man kann im Gegenteil vielleicht behaupten, daß im allgemeinen zu wenig Wasser getrunken wird, dessen hygienischer Wert auch als Genussmittel nicht zu unterschätzen ist. Voraussetzung ist, daß das Trinkwasser keimfrei, kühl und schmackhaft ist. Man glaube nicht, daß sich diese Eigenschaften überall und immer vorfinden. Das Leitungswasser der großen Städte besitzt weder Frische noch Geschmack; kühles Brunnenwasser bleibt das Beste. Es gibt in deutschen Städten diese schöne Fieberbrunnen, bei deren Anlage man zum Teil mehr Wert auf einen ästhetischen Anblick als darauf gelegt zu haben scheint, wirklich gutes Wasser zu erhalten. Deshalb ist eine ministerielle Anweisung an die Stadverwaltungen, bei Brunnenanlagen vornehmlich darauf zu achten, daß einwandfreies, der Gesundheit zuträgliches Wasser gewonnen wird, durchaus zu begrüßen. Die Wahl des Grund und Bodens und die Tiefe der Bohrung sind das wichtigste, die künstlerische äußere Ausführung kommt erst in zweiter Linie in Betracht.

(Das Fest der Iibernen Hochzeit) feiert am Montag den 2. September Herr Lapezier und Dekorateur Robert Jacobi und Frau, Thorn, Schillerstraße 5.

(Als Warnung für Impfgegner) teilt der ärztliche Verein zu Frankfurt a. M. mit, daß in Frankfurt a. M. eine jugendliche russische Dame an Pocken erkrankt. Von den Mitgliedern der deutschen Familie, bei der sich die Dame aufhielt, erkrankten drei Personen im Alter von 30 bis 40 Jahren, die in ihrer Kindheit geimpft waren, doch war die Krankheit nur eine leichte; die übrigen von fünf Jahren mit Erfolg geimpften Personen, die 16jährige Tochter des Hauses und das 17jährige Hausmädchen, blieben verschont. Dagegen erkrankte der als Impfgegner bekannte Arzt, der die leicht erkrankten Personen behandelte, schwer an echten Pocken, und die Krankheit übertrug sich auf die Pflegerin und das jüngste, 4jährige, Kind Dr. Spohrs, das nicht ohne Erfolg geimpft war, da es Impfnarben nicht aufwies, ferner auf eine Frau. Letztere, die vor 43 Jahren geimpft war, starb. Die Erfahrungen aus dieser Evidenz, heißt es in der Zeitschrift, sprechen eine deutliche Sprache: nicht erkrankt sind die unter Impfschutz stehenden Personen, darunter Ärzte, Pflegerpersonal, Leichendiener usw. Erkrankt sind nur Personen, die nicht geimpft waren oder bei denen die Impfung wegen der Länge der Zeit nicht mehr wirksam war. Der Verlauf der Krankheit hat den Wert der Pockenschutzimpfung aufs neue bewiesen.

Aus dem Landkreise Thorn, 28. August. (Zu dem Bericht über das Gustav Adolf-Fest in Gr. Börsdorf) ist noch nachzutragen, daß die Kinder im



### Zur Manöverreise des Kaisers nach der Schweiz

Der Kaiser wird auf seiner Schweizer Reise die Städte Basel, Zürich, Bern, Interlaken, Luzern und Schaffhausen besuchen, im Berner Oberland einige Tage verbringen, vor allem aber den großen Manövern des 3. eidgenössischen Armeekorps beiwohnen. Das Manöver findet in der Ober- und Nidwalden, hauptsächlich in der Gegend von Unter-Toggenburg statt. Der Kaiser wird nicht im Manövergelände

selbst wohnen, sondern sich am 4. und 5. September von Zürich über Wyl dorthin begeben. Auf dem Albegg, einer Anhöhe, die das Manöverterrain beherrscht, wird ein Zelt aufgerichtet werden, in dem der Kaiser sein Frühstück einnehmen wird. Nach Schluß des Manövers kehrt der Kaiser nicht nach Zürich zurück, sondern fährt über Wyl direkt nach Bern.

Kindergottesdienst 12 Mark gesammelt hatten, ein Erfolg, welcher vornehmlich einem kleinen Mädchen zu danken war. Die Schüler von Gr. Börsdorf überreichten 11,46 Mark, die von Pensau 5,70 Mark, die aus Umthau 3,35 Mark und die Guttauer 2,35 Mark. Die Festkollekte ergab 32,40 Mark und der Verkauf von Lutherliedern, Gustav Adolf-Schriften und Gustav Adolf-Bildern 11,15 Mark, jedoch im ganzen 78,41 Mark einnahmen, ein für die nicht große Kirchengemeinde erheblicher Betrag.

Aus Russisch-Polen, 27. August. (Banditenplage.) In Warschau plünderten gestern Abend Banditen mit vorgehaltenem Revolver die Gäste eines Restaurants aus. Ein Mann, der Widerstand leistete, wurde erschossen, ein anderer tödlich verletzt. Bei einem Feuergefecht zwischen verfolgten Polizisten und Verbrechern wurden fünf Passanten und ein Polizist schwer verwundet.

### Der Wert des Körpergewichts.

In der Beurteilung des Gesundheitszustandes pflegt man sehr häufig und durchaus mit Recht eine besondere Bedeutung dem Körpergewicht zu geben, und wie man die Körperabnahme als den Ausdruck schwerer, wenn auch noch verborgener Störungen im Körperhaushalt fürchtet, so konstatiert man andererseits gern eine Gewichtszunahme und sieht darin den sinnfälligen Ausdruck besonders günstiger Gesundheitsverhältnisse. Nicht immer ist indessen die letztere Auffassung berechtigt. Vor allem wird bei den Kindern in den ersten Lebensjahren bisweilen dadurch geschadet, daß man eine möglichst große Gewichtszunahme bei ihnen zu erzielen sucht, und das kleine fette Körperchen hat dann hinterher mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, wenn es mit der von den Eltern erhofften und auch selbst gewünschten Lebhaftigkeit gehen und sich bewegen soll; denn die Körperzunahme ist keineswegs immer gleichbedeutend mit Muskel- und Kraftzunahme, sie ist sehr häufig nur eine überflüssige Fettansammlung im Körper, die jede Betätigung, die körperliche sowohl wie die geistige, hemmt und verlangsamt. Man sollte es daher weder bei kleinen noch bei Kindern in späteren Jahren zu einem Fetttanzen kommen lassen, und es ist ja eine allen Eltern bekannte Erscheinung, daß gerade solche Kinder in der Regel am schwersten in der Schule mitkommen. Fetttanzen entsteht unter normalen Verhältnissen nur bei einer übermäßigen Nahrungszufuhr und verminderter körperlicher Bewegung. Das Gefühl der Sättigung kann durch unmäßige Gewohnheit weit über dem physiologischen Ernährungsbedürfnis liegen, und verständige Eltern sollten daher bezwecken verhindern, daß die Augen und nicht allein der Magen die Nahrungsaufnahme ihrer Kinder regeln. Aber auch nach Krankheiten, bei Konvaleszenzen und bei geschwächten Personen, welche besonderer Pflege bedürfen, ist die Körperzunahme nicht immer ein Zeichen für die wirkliche Gesundung. Eine Körperzunahme, die erreicht ist durch reichlichen Genuß von Fetten, Milch und Suppen, beruht in den überaus meisten Fällen auf Fetttanzen und schwindet schnell wieder, sobald an den Körper besondere Anforderungen, sei es durch Arbeit, sei es durch Krankheitsrückfall usw., herantreten. Es ist daher bei Schwächezuständen und in den Entwicklungsjahren die Kräftigung und Zunahme des Körpers in erster Linie zu erreichen durch Eiweißträger, d. h. Fleisch, Fisch, Ei, Käse, Milch, neben ausreichender Gemüses- und Obstzufuhr, indem mit dieser eiweißreichen Nahrung gleichzeitig eine den individuellen Verhältnissen angepasste Muskelbetätigung und Durcharbeit möglichst aller Muskeln des Körpers zu verbinden ist, damit durch die Übung speziell auch die Muskulatur angehalten wird, sich zu kräftigen und so im Körper den wertvollen Nahrungsstoff, das Eiweiß, anzuhäufen. Wenn auf diese Weise auch die Zunahme an Gewicht eine geringere ist, so wird ein derartig genährter und gepflegter Körper bedeutend an Leistungsfähigkeit jenen übertrreffen, bei dem durch Ruhe und Zufuhr von Fetten und mehligartigen Suppen wohl ein höheres Gewicht, aber keine Kräftigung, die auch den Lebensstärken standhält, erzielt wurde. Die Täuschung in der letzten Beziehung ist einige Zeit besonders verhängnisvoll gewesen bei der Behandlung der Tuberkulose, und wenn auch ohne weiteres zugegeben werden soll, daß eine mäßige Ansammlung von Fett freis anzustreben ist, um dem Körper gewisse Reservestoffe und Wärmebildner zu sichern, so ist doch in genannten Fällen, also in der Ernährung des Kindes sowie bei Schwächezuständen, darauf zu achten, daß die Zunahme der Muskulatur nicht

durch den Fetttanzen im Körper verschleiert wird! Dr. M.

### Briefkasten.

L. G. Der Wohnort des Sultans Mulay Hafid — der übrigens nicht türkischer Kaiser, sondern nur Sultan von Marokko war — ist Frankreich, Seebad Vichy. Augenblicklich weilt er in Versailles.

### Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Bezugnehmend auf eine Notiz in der Lokalplauderei Ihrer Zeitung vom 25. August 1912 nachfolgenden Wortlauts: „Es wäre ein wohl angelegtes Kapital, wenn die Lehrerinnen an der Kochschule auf Staatskosten nach Wien entsandt würden zum Studium der österreichischen Küche, insbesondere der Herstellung der Strudel, um diese Kunst dann hier zu verbreiten“, bemerke ich, daß sämtliche Gewerbeschullehrerinnen für Kochen und Hauswirtschaft nach Erledigung der 4jährigen, durch Ministerialerlasse geregelten Seminarzeit eine solche Ausbildung genossen haben, daß ein Besuch Wiens (welcher Anstalt?) zu obigem Zweck nicht notwendig ist. Ich glaube auch, daß die Thörner Bevölkerung beim Besuch unserer Ausstellungen sich davon überzeugt hat, daß derartige Speisen zur Genüge in den Unterricht eingestellt sind. Wenn aber der Zweck dieser Bemerkung in der Wanderei hauptsächlich die Betonung billigerer und doch nahrhafter Speisen gegenüber den teuren Fleischgerichten sein sollte, so mache ich auf Seefische aufmerksam, die in ihrer Zusammenstellung mit Gemüsen usw. eine durchaus nahrhafte Speise abgeben. Leider sind derartige Gerichte wenig bekannt, und aus diesem Grunde beachtet unsere Schule, sofern das Ministerium die Kosten zur Verfügung stellt, anstelle der winterlichen Ausstellungen, die mehr oder weniger nur Schaubjekte zeigen, im Januar 1913 unentgeltliche Seefischkochkurse für alle Schichten der Bevölkerung abzuhalten, die je ein- bis zweimal nachmittags oder abends stattfinden sollen und in denen Frauen und Mädchen jeden Standes und Alters unter Anleitung unserer Lehrerinnen 6-7 Seefischgerichte (Fischsuppe mit sauren Rinsen, Fischbraten mit Reis, gedämpfter Fisch mit Kartoffelsalat und Sauertraut) herstellen lernen. Die Schule schafft das sämtliche Kochmaterial an, und die Gerichte können von den Teilnehmerinnen in der Schule gegessen oder nachhause mitgenommen werden. Wenn sich an vielen Kursen, wie in anderen Städten, hunderte von Hausfrauen und Töchtern beteiligen, so hoffe ich, vonseiten unserer Staatsanbahn der Bevölkerung Thorns bei der heutigen Teuerung ein Mittel zur sparsameren Wirtschaftsführung gezeigt zu haben. Diese Kurse werden durch die Tagesblätter bekannt gegeben werden.

Die Vorsteherin der Haushaltungs- u. Gewerbeschule L. Staemmliet.

### Mannigfaltiges.

(Fabrikbrand.) Die Möbelfabrik in Halle von Reinicke & Andag auf dem Marktplatz steht in Flammen.

(In der Mauerer Messerstecher-Affäre) ist eine neue Verhaftung erfolgt. Das Befinden der drei verletzten Frauen hat sich gebessert. Frau Karstedt und Tochter befinden sich außer Lebensgefahr, müssen aber immer noch das Bett hüten. Weniger gut ist der Zustand der am schwersten verletzten Frau Josef.

(Nuch ein Sport!) In Münster wurde ein Student der Medizin, der im Juni in der Betrunktheit in einer Nacht für etwa 2500 Mark Schaufensterheben zer schlagen hatte, zu drei Wochen Haft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vierzehn Tage Gefängnis beantragt.

(Vier Personen in der Bahn ertrunken.) An der Wolfsmühle bei Oberlahnstein wollten Montag Abend zwei Frauen, ein zwölfjähriger Knabe und ein siebzehnjähriges Mädchen mit einem Kahn

über die Bahn fahren. Die starke Strömung trieb den Kahn gegen die Wehr, das Boot wurde umgestoßen, und alle vier Personen ertranken.

(Kindermord.) In Schwarzach in der Oberpfalz haben zwei Töchter eines Kleinbauern ihre vier Kinder jeweils nach der Geburt umgebracht und vergraben. Die Kindesmörderinnen haben dem Untersuchungsrichter bereits ein Geständnis abgelegt.

(Das hohe Alter von 105 Jahren erreichte) die Maurerswitwe Sabine Weiß in Kößing (Oberbayern). Sie ist jetzt im Alter von 105 Jahren und 5 Monaten gestorben. Die Greisin hatte sich die geistige Frische bis zum letzten Tag erhalten.

(In einem Wiener Warenhaus) wurde eine elegant gekleidete Dame beim Schürzendiebstahl ertappt. Es handelt sich um die Frau eines Postbeamten. Der Gatte der Verhafteten gestand, daß er bei den Diebstählen Schmiere gestanden habe und seine Frau, in deren Händen er ein willenloses Werkzeug war, oftmals kniefällig gebeten hätte, die Diebstähle aufzugeben.

(Parisfalsche.) Die Agitation Hermann Bahrs, der den im kommenden Jahre freimendenden „Parisfalsch“ für Bayreuth erhalten will, hat einen Erfolg schon gezeitigt: der Parisfalsch wird populär, populär, wie es sonst nur Reichstanzler, Schauspieler und Preisbörzer werden; die Mode bemächtigt sich seiner. Im „Confectionär“ findet eine Klebenannonce zwei Heubetten in Kostümröcken an, Marke „Parisfalsch“, Belbet, mit unterfüllter Kante vorn und vier großen Knöpfen, Preis 11,75 Mark, und Marke „Kundru“, Kammgarnbeiwort, mit vier von einer Agraffe zusammengehaltenen Falten im Rücken, Preis 4,75 Mark.

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 28. August 1912.

Name der Beobachtungsstation	Höhe über Meer	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	753,8	SO	Regen	15	6,4	nachts Nied.
Hamburg	751,2	S	halb bed.	14	2,4	Nied. i. Sch.
Swinemünde	746,2	SW	Regen	13	6,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	745,3	SW	bedeckt	18	0,4	meist bewölkt
Memel	743,6	SW	halb bed.	15	20,4	nachts Nied.
Hannover	733,5	SW	wolfl.	12	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	750,1	SW	wolfl.	13	2,4	nachts Nied.
Dresden	752,4	SW	bedeckt	13	6,4	nachts Nied.
Breslau	752,1	SW	bedeckt	13	2,4	nachts Nied.
Bromberg	747,4	SW	Regen	12	2,4	Nied. i. Sch.
Wies	758,2	SW	bedeckt	11	12,4	Nied. i. Sch.
Frankfurt, M.	757,0	SW	Dunst	12	2,4	norm. Nied.
Karlsruhe	757,6	SW	bedeckt	13	12,4	norm. Nied.
München	757,8	SW	Regen	11	2,4	nachts Nied.
Paris	759,9	SW	bedeckt	12	—	nachts Nied.
Willingen	757,8	SW	halb bed.	13	2,4	norm. Nied.
Kopenhagen	746,7	SW	Dunst	13	0,4	Bewitterung
Stockholm	742,1	NO	Regen	13	12,4	jezt. heiter
Haparanda	754,2	NO	heiter	5	—	norm. Nied.
Archangel	754,2	NO	bedeckt	10	2,4	anfalt. Nied.
Petersburg	743,1	—	Nebel	15	12,4	anfalt. Nied.
Warschau	—	—	—	—	—	anfalt. Nied.
Wien	755,7	—	Regen	14	6,4	anfalt. Nied.
Rom	756,5	—	wolfl.	11	—	anfalt. Nied.
Hermannstadt	758,1	—	wolfl.	14	6,4	nachts Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	jezt. heiter
Wladiwostok	761,4	—	bedeckt	18	2,4	norm. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	jezt. heiter

\*) Niederschlag in Schwarm.

### Wetterausgabe.

(Mittteilung des öffentlichen Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 28. August: Unbeständig, zeitweise aufheiternd, einzelne Regenschauer.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 28. August, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 13 Grad Cels.  
Wetter: trüb. Wind: West.  
Barometerstand: 755 mm.  
Von 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur: + 19 Grad Cels., niedrigste + 11 Grad Cels.

### Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Name der Station	Stand des Wassers am Regel			
	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	28.	0,56	27.	0,62
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	25.	1,00	24.	1,11
Chwalowice	27.	1,44	26.	1,41
Zotoczyn	—	—	—	—
Nehe bei Bromberg	D.-Regel	—	—	—
Nehe bei Czarnikau	U.-Regel	—	—	—

29. August: Sonnenaufgang 5. 7 Uhr, Sonnenuntergang 6. 54 Uhr, Mondaufgang 7. 37 Uhr, Monduntergang 6. 31 Uhr.



**Bekanntmachung.**  
In unserem Gymnasium und Ober-  
Gymnasium ist eine  
**Oberlehrerstelle**

zu besetzen.  
In erster Reihe wird die Lehrbe-  
rechtigung für evangelische Religion  
und für philosophische Propädeutik  
verlangt, nötigenfalls kann aber neben  
der Propädeutik auch eine andere ge-  
eignete Berechtigung berücksichtigt  
werden.

Das Anfangsgehalt beträgt 2700 Mk.  
An Wohnungsgeldzuschuß wird der  
jeweilig für Thorn für Beamte der  
4. und 5. Rangklasse vorgezogene Satz,  
der zurzeit jährlich 800 Mk. beträgt,  
gewährt. Alterszulagen werden in 7  
dreijährigen Zwischenräumen und zwar  
in den ersten 3 Stufen mit je 700 Mk.,  
in der 4. bis 7. Stufe mit je 600 Mk.  
gezahlt.

Bewerber wollen ihre Meldungen  
unter Beifügung des Lebenslaufs und  
der Zeugnisse bis zum 20. Septem-  
ber d. Js. an uns einreichen.  
Thorn den 24. August 1912.  
Der Magistrat.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung  
soll das in Mlewo belegene, im  
Grundbuche von Mlewo, Band 4,  
Blatt 11, zurzeit der Eintragung  
des Versteigerungsvermerkes auf den  
Namen der minderjährigen Frau  
Johanna Sobiechowski, geborene  
Szumski, und deren Ehemann Julian  
Sobiechowski eingetragene Grund-  
am 24. Oktober 1912,

vormittags 10 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht an  
der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22  
— versteigert werden.

Das in Mlewo gelegene, be-  
baute Bauerngrundstück ist mit einer  
Fläche von 14 ha 27 ar 11 qm und  
mit 70,46 Taler Grundsteuerertrag  
zur Grundsteuer mit 150 Mark  
Gebäudesteuerertrag zur Ge-  
bäudesteuer veranlagt und in der  
Grundsteuerrolle des Gemeinde-  
bezirks Mlewo unter Artikel 11, in  
der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 50  
verzeichnet.

Der Versteigerungsvermerk ist am  
8. Juni 1912 in das Grundbuch ein-  
getragen.  
Thorn den 25. August 1912.  
Königliches Amtsgericht.

**Königliche Oberförsterei  
Schirpitz.**

**Bekanntmachung.**  
Die Nummerierung von 325  
Jagdstellen soll an den Mindestfor-  
dernden vergeben werden. Hierzu  
steht Termin an auf  
Montag den 2. September,  
vormittags 10 Uhr,  
im Geschäftszimmer der Oberförsterei.  
Bedingungsunterlagen können da-  
selbst eingesehen werden.

**Stellengesuche**

**Lüchtige Buchhalterin,**  
mit Getreide- und Baubranche, Korre-  
spondenz und Buchwesen vollständig ver-  
traut, sucht Stellung per 1. 10. 12. An-  
gebote unter **M. P. 18** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen, das den kaufmänni-  
schen Kursus durchgemacht hat, sucht Stellung  
als

**Stellenaufträge**

**Wirtschaftslehre**  
kann zum 1. Oktober in Rittergut Wille-  
witz bei Göttersfeld, Kreis Culm, ein-  
treten. Pension nach Uebereinstimmung.

**Maurerpolier**

sofort gesucht. Angebote unter **J. 15**  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein tüchtigen  
Maurerpolier**

sofort  
sowie  
**Maurer und Arbeiter**  
stellt sofort ein

**Georg Michel,**  
Thorn-Moder, Graudenzstr. 73.

**4 Malergehilfen**

bei 55 Pf. Stundenlohn stellt ein  
**F. Scharnetzky, Malermeister,**  
Podgorz.

**Malergehilfen  
und Anstreicher**

stellt ein  
**W. Steinbrecher, Malermeister,**  
Bachstraße 15.

**1 Stellmadergestelle u. 1 Lehrling**

können sofort eintreten bei  
**Otto Berg, Stellmadermeister, Zulfau,**  
Station Bismuth, Nr. Thorn.

**1 jung. Buchhalterin,**

gute Korrespondenz, für die einfache  
Buchführung vom 1. September gesucht.  
Gest. Angeb. mit Gehaltsanpr. unter  
**R. R. 104,** postlagernd Thorn.

**Fahrplan**  
für die Kremser-Verbindung Rathaus — Bahnhof  
Thorn-Nord — Rathaus.

Abfahrt vom Rathaus zum Bahnhof	Zu den Zügen um	Abfahrt vom Bahnhof zum Rathaus
6:45 vorm.	7:15 vorm. von Unislaw	7:20 vorm.
8:15 "	8:44 " nach Unislaw	8:50 "
11:20 "	11:40 " von Unislaw	11:55 "
3:30 nachm.	4:01 nachm. nach Unislaw	4:10 nachm.
5:50 "	6:21 " von Unislaw	6:30 "
7:50 "	8:21 " von Warbarten (nur Sonntags)	8:30 "
9:15 "	10:00 " von Unislaw	10:15 "
11:15 "	12:00 " nach Unislaw	12:15 "

**Vorschuß-Verein zu Thorn,**

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Zur Reizezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung  
unserer diebes- und feuersicherer

**Safes,**  
welche wir schon von 3.00 Mark an pro Jahr und Sach  
vermieten.  
Der Vorstand.

In unserer diebes- und feuersicherer  
**Stahlkammer**  
vermieten wir  
**Schrankfächer (Safes)**  
auf beliebige Zeit  
von 3 Mk. pro Jahr aufwärts  
und übernehmen die  
**Aufbewahrung von Silberkasten u.**  
zu mäßigen Preisen.  
**Ostbank für Handel und Gewerbe**  
Zweigniederlassung Thorn,  
Sernruf 126 — Bräudenstr. 25.

Suche von sofort einen jungen, tüchtigen  
**Müllergefellen,**  
der polnischen Sprache mächtig, bei gutem  
Gehalt. Dasselbst kann auch ein  
**Lehrling**  
eintreten.  
**M. Arrdt, Dampf- u. Mühle Vulkan**  
bei Thorn, Bahnhofsstr. 11.  
Suche von sofort für Stadtmolkerei  
**einen Lehrling,**  
Sohn achtbarer Eltern, unter günstigen  
Bedingungen. Gest. Angebote bittet  
**Rauh, Seglein bei Schwirfen,**  
Kreis Thorn.

**Ordentl. Laufbursche**  
gehucht.  
**Peting, Schillerstraße.**

**30 tüchtige  
Steinschläger**  
zum Schlagen von Kerksteinen, im  
Afford 340 Mk. pro Quadratmeter, so-  
fort gesucht. Meldungen an Bauaufseher  
**Malcher, Darkehmen Dyr., oder**  
**Carl Rose, Vaugeoischäft,**  
Bromberg.

**Arbeiter**  
für dauernde Stellung sucht  
**Oskar Schlee Nachf.,**  
Mellienstr. 81.

**Buchhalterin,**  
vertraut mit Schreibmaschine und Steno-  
graphie, für ein Vaugeoischäft gesucht, auch  
Anfängerin. Angebote unter **J. 15** an  
die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zur mein Detail-Gesicht**  
wird eine mit schriftlichen Arbeiten vertraute  
**Raffinererin**  
per 1. Oktober 1912 gesucht.  
Angebote mit Angabe der bisherigen  
Tätigkeit, der Gehaltsanprüche und  
Zeugnisabschriften unter **V. 500** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Fräulein**  
als Lageristin und Arbeitseinrichterin so-  
fort gesucht. **Josef Grzebinasch.**  
Tüchtiges Fräulein fürs Geschäft sof-  
t gesucht **Josef Grzebinasch.**

**Empfehle und Suche:**  
Kochmädchen, Stützen, Köchin, Stuben-  
mädchen, Mädchen für alles, Verkäuferin,  
Kinderfräulein auch nach Ausland, Büfett-  
fräulein auch auf Rechnung. Carl Arendt,  
gewerbsmäßiger Stellungsvermittler, Thorn,  
Strobandstraße 13

Sucht 1 Stubenmädchen, 3. 1. Oktober  
O. v. Frau Gutsbesitzer Feldkeller,  
Meesfelde bei Thornisch-Bapau.

**Aufwartendinnen**  
für den ganzen  
Tag u. d. N.  
**Makowski, Gerberstraße 13 15.**

**Herrschafft. Wohnung,**  
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage,  
Altstäd. Markt 5, per 1. Oktober zu  
vermieten.  
**Markus Henius, G. m. b. H.**

**Eine kleine Wohnung**  
ist vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.  
**Klosterstraße 10, vt.**

**Wohnung**  
von 3 Zimmern in herrschaftlichem Hause  
an ruhige Einwohner per 1. 10. 12 zu  
vermieten. Näheres Culmerstr. 6, 1.

**Dachdeckungen**   
in Stein und Pappen,  
sowie  
**langjährige Unterhaltung von Pappe-  
dächern**  
gegen geringe Jahresprämien.  
**Baumaterialien- und Kohlenhandels-Gesellschaft**  
mit beschränkter Haftung,  
Telephon 640/41, Thorn, Mellienstraße 8.

**Jagdpatronen,  
Rottweiler und  
andere pa. Fabrikate,  
Jagdgewehre,  
Jagdtaschen,  
Jagdmesser,  
Jagdstöcke,  
Rucksäcke und  
alle sonstigen Jagd-  
Geräte und Waffen**  
empfehlen in grosser Auswahl  
zu billigsten Preisen

**C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn,**  
Breitestr. 35. — Telephon Nr. 2.

**Drucksachen**

Metereien, Brennerien, Ziegeleien, Mühlenwerke,  
sowie für alle land- u. forstwirtschaftlichen Betriebe  
liefert zu billigem Preise die  
mit reichem Schrift- und Linien-  
Material und den neuesten  
Spezial-Maschinen ausgestattete

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**  
Thorn.

**Wohnungen**  
von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl.  
Zubehör, eventl. Pferdebestall u. Wagen-  
remise vom 1. 10. zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann G. m. b. H.,**  
Mellienstraße 129.

**Eine Wohnung,**  
parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör,  
per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu er-  
fragen bei  
**K. Schall, Culmerstr. 17.**

**4-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 10. zu vermieten  
**Lubrecht, Schulstraße 9.**

**Brückenstraße 20**  
ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zu-  
behör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu  
erfragen dritte Etage.

**Parterre-Wohnung,**  
3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör,  
vom 1. 10. 12 zu vermieten.  
**Dr. Droese, Lindenstr. 9.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten.  
**Reitzinger, Strobandstraße 7.**

**3-Zimmerwohnung,**  
Tafeltra. 37, 1 Treppe, Balkon, Bade-  
einrichtung, billig, vom 1. Oktober zu  
vermieten.  
**C. Brischke.**

**Erste Etage,**  
Wohnung von 4 Zimmern,  
Küche, Entree und Zubehör, zum 1. Ok-  
tober 1912 zu vermieten.  
**J. Murzynski, Gerechstr. 16.**

**Mellienstr. 111, 1. Wohnung** nebst Zub.  
verleihungshalber sofort o. später zu verm.  
**Unerwöhnung an ruhige Leute sogl.**  
zu verm. Dasselbst 1-2 einfach möbl.  
Zimmer zu verm. Graudenzstr. 75.

**4-Zimmer-Wohnung,**  
3. Etage zu vermieten  
**Neustädtischer Markt 2.**  
Tuchmacherstr. 2, 2 Treppen  
ist eine  
Wohnung, 3 große Zimmer,  
Balkon und reichliches Zubehör per 1. 10.  
zu vermieten. Anfragen  
**Neustädt. Markt 17, Laden.**

**Herrschafft. Wohnung,**  
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und  
Pferdestall, von sofort oder später zu  
vermieten.  
**Friedrichstr. 10 12, Postler.**

**Laden,**

modern ausgebaut, 25 Quadratmeter  
Fläche, per 1. Oktober zu vermieten.  
**Hugo Hesse & Co.,**  
Culmerstraße.

**Laden**  
und vierzimmerige Wohnung  
vom 1. 10. zu vermieten.  
Mellienstraße 101.

**2-Zimmerwohnung**  
zu verm. Näheres Turmstraße 12, 1. r.

**Wohnung,**  
eine 2- und 3-Zimmer-Wohnung, Entree,  
Balkon, Gas, Bad, Zubehör, sofort zu  
vermieten.  
**Jablonski, Vergeltstraße 22a.**

**3, 4, 5-  
Zimmer-Wohnungen**  
mit Zentralwarmwasserheizung, Gas,  
elektr. Licht, Loggia, Balkone, Mädchenz.,  
Büchereig., Pferdeest., usw. bill. z. verm.  
**Köhn, Mellienstraße 62, 3 Tr.**

**Herrschafftliche  
Wohnungen,**  
1. Etage, von 6 und 4 Zimmern mit  
großem Balkon, nach Garten ge-  
legen, Bad u. Zubeh., Gas u. elektr.  
Licht, auf Wunsch Pferdebestall, vom  
1. 10. 12 zu vermieten.  
**A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.**

**Wohnung,**  
6 Zimmer und Zubehör, Pferdeestall, Gas  
und elektrisch Licht vom 1. 10. 12  
Näheres 55 a pl. zu vermieten

**2-Zimmer-Wohnung**  
mit großer Küche zu vermieten.  
Mellienstraße 81.

**Lagerplatz**  
mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdeestall  
und Kontor ist sofort zu vermieten.  
**Curt Otto, Tel. 659,**  
Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch  
zur Culmer Chaussee.

**3 Pferdeeställe**  
mit Wagenremise  
von sofort zu vermieten. Zu erfragen  
beim  
**Postler, Bismarckstr. 1.**

**Waldstraße 15**  
ist eine herrschaftlich eingerichtete  
**6 Zimmer-Wohnung**  
mit reichlichem Zubehör, großer Balkon,  
Diele, Baumaterialien, Abfl.,  
aufzug, zwei Treppenaufgängen,  
per sofort oder später zu vermieten.  
Ankunft bei Eigentümer **Franz**  
**Jankowski, dortselbst, 3 Tr.**

**In meinem Neubau,  
Mellienstr. 108,**  
sind zu vermieten:  
**1. Etage und 3. Etage**  
7 Zimmer im ganzen oder geteilt,  
**4. Etage**

6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warm-  
wasser, Bad, Balkon und sämtlichen Zu-  
behör, auch Stallung und Büchereigebäude.  
**Hermann Band.**

**Friedrichstraße 8:**  
Herrschafftliche  
**Wohnung,**  
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör,  
von sofort oder später zu vermieten.  
Näheres beim Postler und  
**Brombergerstraße 50.**

**Wohnung,** 4 Zimmer nebst Zu-  
behör und Garten-  
land, vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.  
Preis 300 Mark.  
**Wacker, Wiesenstraße 6.**

**Vorderwohnung,**  
4. Etage, 2 Stuben, Küche mit Gas ab  
1. 10. an ruhige Mieter zu vermieten  
**Strobandstraße 6.**

**Wohnungen**  
von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten  
**Lipinski, Schulstraße 16.**

**Für Aerzte geeignete  
Wohnung,**  
welche von einem solchen seit 9 Jahren  
innegehabt, ist vom 1. Oktober d. Js.  
oder später zu vermieten  
**Seglerstraße 22.**

**Herrschafft. Wohnung,**  
3. Etage,  
6 Zimmer mit Balkon, Bad und Zu-  
behör, sehr preiswert per 1. Oktober 1912  
zu vermieten  
**Louis Wollenberg,**  
Breitestr. 26 28.

**Wohnung,**  
2 Zimmer, Küche, Stall, sofort zu ver-  
mieten. (162 Mk.) **Rondellstr. 32.**  
Verleihungshalber st per 1. 10. d.  
Js. helle freundliche

**3-Zimmerwohnung**  
mit reichlichem Zubehör, 3. Etage,  
in modernem Hause, Thorn-Moder,  
Lindenstr. 3 a, Hallestraße der Elektr.  
sich, für den billigen Preis von 300  
Mark pro Jahr zu vermieten.  
**Rosenau & Wichert.**

**Gut möbl. Zimmer mit Schreibsch.**, sep.  
Eing., zu vermieten. **Schulstr. 17.**

**Schöne 3 Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör zum 1. 10. 12. zu vermieten.  
Zu erfragen  
**Moder, Lindenstraße 24.**

**2 schöne möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Zu erfragen  
**Friedrichstraße 14, 3. r.**

**2 gut möbl. Zimmer,**  
eventl. Klavier, sofort preiswert zu ver-  
mieten  
**Mellienstraße 113, 2.**

**5- bis 7-Zimmerwohnung**  
vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfr.  
**Waldenstr. 17, 1 Tr.**

**2-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, Entree, Gas, aufs neueste  
eingerichtet, vom 1. 10. zu vermieten.  
**Neubau Moder, Vornstraße 6.**  
**Mrogowski.**

**4-Zimmer-Wohnung**  
mit reichl. Zubehör von sofort oder 1. 10.  
zu vermieten. **Neumann, Schmied-  
bergstr. 3, 1 Tr., verlängerte Parkstr.**  
Dasselbst find

**Pferdeställe und Wagenremise**  
und heller großer Keller  
als Lagerraum oder Werkstatt zu haben

**Edkwohnung,**  
3 Zimmer, Küche, Zubehör, 2. Etage,  
540 Mark, per 1. Oktober zu verm.  
**Heinrich Netz.**

**2-Zimmer-Wohnung**  
zu vermieten  
**Wackerstraße 9.**

**4-Zimmer-Wohnung**  
mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne  
Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.  
**Kirste, Wannenstraße 4.**

**Altstäd. Markt 12.**  
**3 Zimmer,**  
helle Küche und Zubehör, 4 Treppen, zu  
vermieten. Näheres 1 Treppe.  
**Herrschafftliche Wohnung,**  
Mellienstraße 90, 1. Etage,  
6 Zimmer, modern eingerichtet, von sofort  
oder später zu vermieten.  
**Kleine Wohnung**  
vom 1. Oktober ab billig zu vermieten.  
**Archhofstraße 54.**  
**Gelmalts- oder Lagerkeller,**  
hell und trocken, ist von loggleich in meinem  
Hause zu vermieten.  
**Herm. Lichtenfeld,**  
Eiffelstraße 16.



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Die Krankenversicherung der Kruppischen Werke.

Eine der ältesten Betriebskrankenkassen ist die der Firma Krupp. Ein Krankenkasse auf den Kruppischen Werken bestand schon im Jahre 1836. Sie wollte nicht recht gedeihen. Im Jahre 1853 wurde daher von Alfred Krupp auf einer breiteren Grundlage die Kranken- und Sterbekasse der Gussstahlfabrik gegründet, aus der die heutige Kruppische Krankenkasse und die Arbeiter-Pensionkasse der Kruppischen Gussstahlfabrik hervorgegangen sind. Die Mitgliedschaft zu ihr blieb aber noch eine freiwillige. Das hatte zur Folge, daß im Jahre 1855 von 700 Arbeitern nur etwa 200 der Kasse angehörten. Die Erfahrung lehrte also, daß sich eine umfassende Krankenfürsorge auf der Grundlage der Freiwilligkeit nicht erreichen ließ. Alfred Krupp glaubte dem durch einen Zwang der Arbeiter zum Beitritt abhelfen zu können. Durch die im November 1856 von der Regierung genehmigte neue Satzung wurde daher der Beitrittswang für alle Werksangehörigen ausgesprochen. Im Jahre 1858 verpflichtete sich die Firma, 50 v. H. der Mitgliederbeiträge zu zahlen. Sie erhielt den Vorsitz im Vorstande und verfügte in der Generalversammlung über ein Drittel der Stimmen. Die Kassengestaltung bewirkte die Firma unentgeltlich. Die damalige Kruppische Kasse entsprach, wie das Organ des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen betont, in ihren wesentlichen Einrichtungen, insbesondere in Hinsicht auf Beitrittswang, Leistungen und Verfassung, fast völlig den drei Jahrzehnte später aufgrund der Reichsgesetzgebung geschaffenen gesetzlichen Krankenkassen. Seit 1885 unterliegt die Krankenkasse den reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Krankenversicherung; sie ist eine Betriebskrankenkasse im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes. Die über den Rahmen des Krankenversicherungsgesetzes hinausgehenden sogenannten Mehrleistungen, welche vor allem den älteren und bedürftigeren Arbeitern sowie den Familien zugute kommen, wurden eine Zeitlang durch eine besondere Krankenunterstützungskasse gewährt, die aber seit dem Jahre 1904 mit der Krankenkasse wieder vereinigt ist. Die Kasse erhebt zurzeit 4,5 v. H. des Lohnes, soweit er 5 Mark für den Arbeitstag nicht übersteigt, als Beiträge. In ihren Leistungen geht die Kasse erheblich über das hinaus, was das Gesetz als Regelleistungen festsetzt. Die Leistungen der Krankenkasse werden ergänzt durch Unterstützungen und Leistungen aus besonderen Fonds und Einrichtungen der Firma, worüber im Einzelfall der Vorstand der Krankenkasse beschließt. Es können gewährt werden: bei Erholungsheimpflege Zuschüsse zum Krankengeld bis zur vollen Höhe des bei Familienpflege zu zahlenden Krankengeldes aus der Stiftung zur Erleichterung der Aufnahme in das Kaiserin-Augusta-Viktoria-Erholungsheim; Barunterstützungen in Krankheitsfällen von

sechswöchiger und längerer Dauer aus dem Krankenunterstützungsfonds; unentgeltliche Krankenkosten aus der Küche der Haushaltungsschule der Firma; Barunterstützungen bei Erkrankung von Angehörigen der Mitglieder aus dem von der Firma jährlich bewilligten Dispositionsfonds des Krankenkassenvorstandes; Unterstützungen zur Deckung von Krankenhauspflegekosten für Angehörige der Mitglieder. Die Firma hat den Kassenmitgliedern große Genesungsheime für sich, ihre erwachsenen Angehörigen und Kinder, sowie neuerdings ein Wöchnerinnenheim eröffnet. Eine Heilbadeanstalt hat die Firma gleichfalls der Krankenkasse zur Verfügung gestellt. Die Krankenhauspflege wird in dem Kruppischen Krankenhaus gewährt. Alfred Krupp hat im Kriegsjahre 1870 ein Lazarett mit 100 Betten erbaut und für verletzte Krieger zur Verfügung gestellt. 1872 überwies er dieses Lazarett der Fabrik. Das Krankenhaus wurde im Laufe der Zeit erheblich erweitert und 1888 auch Abteilungen für Frauen und Kinder von Werksangehörigen eingerichtet. Die von der Firma im Jahre 1903 für die Krankenkasse eingerichtete Zahnklinik wird viel benutzt. Die neueste Einrichtung in der Kruppischen Krankheitsfürsorge ist die Hauspflege. Bei schweren Krankheiten der Ehefrauen von Werksangehörigen und bei Wochenbett werden auf Antrag Pflegerinnen gestellt, die die Hausführung obliegt. Die Kosten werden in der Hauptsache aus den Zinsen eines von Frau Krupp gestifteten Kapitals bestritten, bei gutem Einkommen wird ein Kostenbeitrag gefordert. So hat Alfred Krupp eine Krankenkasse gegründet und ausgebaut, die in ihren Leistungen auch zurzeit wohl von keiner anderen Kasse übertroffen wird. Alfred Krupps unvergängliches Verdienst wird es immer bleiben, den großen Gedanken der Arbeiterversicherung außerordentlich gefördert und früh der praktischen Verwirklichung entgegengeführt zu haben.

## Streiks und Aussperrungen in ihren Ursachen und Ergebnissen.

Die Streikbewegungen des Jahres 1910 sind lehrreich wegen der Ursachen und Ergebnisse, die sie gehabt haben. Es haben im Jahre 1910 stattgefunden 2113 Streikbewegungen, an denen rund 156 000 Arbeiter beteiligt waren. Da die rund 8300 Betriebe, die von den Streiks betroffen wurden, insgesamt 375 000 Arbeiter beschäftigen, war annähernd die Hälfte dieser Arbeiter an den Arbeitskämpfen des Jahres beteiligt. Die Zahl der streikenden Arbeiter war erheblich größer als in den Jahren 1909 und 1908, dagegen erheblich niedriger als in den Jahren 1906 und 1905, in denen ihre Zahl 272 000 bzw. 408 000 betrug. Ebenso war auch die Zahl der Betriebe, die in Mitleidenschaft gezogen wurden, in den beiden genannten Jahren erheblich größer, im Jahre 1906 sogar beinahe doppelt so groß, in den meisten anderen

Jahren des zurückliegenden Jahrzehnts beträchtlich geringer. Die Wirkungen der Streikbewegungen zeigten sich darin, daß von den beteiligten Betrieben fast ein Drittel durch den Streik zum völligen Stillstand gebracht wurde. Die Umstände, unter denen die Streikämpfe inszeniert wurden, werden dadurch charakterisiert, daß rund 34 000 oder nahe 22 v. H. der Streikenden vertragsbrüchig geworden waren. Was die Forderungen der Streikenden betrifft, so handelte es sich vorwiegend um Lohn- und Arbeitszeitforderungen. Unter den Lohnforderungen gingen die meisten auf Erhöhung der bestehenden Zeit- oder Akkordlöhne und auf Festsetzung von Mindestlöhnen. Unter den Arbeitszeitforderungen lautete die ganz überwiegende Mehrzahl auf Verkürzung der bisherigen Arbeitszeit. Unter den sonstigen Forderungen nahm die „Wiederanstellung entlassener Arbeiter“ die weitaus erste Stelle ein; sie wurde in 271 Streikfällen und von rund 14 000 Arbeitern, also in mehr als 10 v. H. aller Streikfälle erhoben. In dem ersten Punkte, betreffs Erhöhung des bisherigen Arbeitslohnes, wurde von den Streikenden in 20 v. H. der Fälle ein voller, in 50 v. H. ein teilweiser, in 30 v. H. kein Erfolg erzielt. In dem zweiten Punkte, Verkürzung der Arbeitszeit, waren die Ergebnisse für die Streikenden noch ungünstiger. In über 41 v. H. aller Fälle erreichten sie überhaupt nichts, in 29 v. H. vollen Erfolg. Die Gesamtergebnisse für die Streikenden waren: über 37 v. H. der Arbeitskämpfe brachten ihnen überhaupt keinen Erfolg, 43 v. H. der Streiks hatten für sie teilweisen und 20 v. H. vollen Erfolg. Nach Maßgabe der Zahl der beteiligten Arbeiter stellen sich die Ergebnisse noch etwas günstiger: nur 31 v. H. der Arbeiter mußten den Streik beenden, ohne etwas erreicht zu haben; einen teilweisen Erfolg hatten 56 v. H., einen vollen Erfolg 13 v. H. der Streikenden errungen. Diese Ergebnisse sind für die streikenden Arbeiter etwas günstiger als in den Jahren 1904 bis 1908, in denen der Prozentsatz der Streiks mit vollem Erfolg stetig zurückgegangen war. Besonders bemerkenswert ist, daß der Prozentsatz der Streikenden, die einen teilweisen Erfolg zu verzeichnen hatten, seit 1907 in keinem Jahre so groß war wie im Jahre 1910. Andererseits war auch der Prozentsatz der Streikenden, die überhaupt keinen Erfolg errungen hatten, in jedem Jahre seit 1907 höher als im Jahre 1910.

Die Aussperrungen des Jahres 1910 waren an Zahl geringer als die der Streiks, betrafen aber eine größere Zahl von Betrieben, nämlich nahezu 11 000 Betriebe und eine erheblich größere Zahl von Arbeitern, nämlich rund 214 000 Arbeiter. Gegenüber dem Vorjahre, in dem nur 115 Aussperrungen vorgekommen waren, ist also eine Steigerung nahezu auf das Zehnfache eingetreten, was sich fast ausschließlich durch die Aussperrungen im Baugewerbe erklärt, deren Zahl allein über 1000 beträgt.

Demgemäß ist unter dem Gesichtspunkte der Aussperrungen das Jahr 1910 in jeder Beziehung ein anomales. Im Jahre 1910 wurden von den 1115 Aussperrungen rund 11 000 Betriebe mit 307 000 Beschäftigten betroffen; die Zahl der ausgesperrten Arbeiter betrug 214 000. Im Jahre 1906, dem bisher am meisten von Aussperrungen betroffenen Jahre, betrug die Zahl immer noch nicht ganz 300, die Zahl der Betriebe 2800, die Zahl der Beschäftigten 152 000, die Zahl der Aussperrten 77 000. Die Forderungen der Arbeitgeber betrafen in den weitaus meisten Fällen Aufrechterhaltung des bisherigen Arbeitslohnes und der bisherigen Arbeitszeit; allein im Baugewerbe wurden diese Forderungen in weit über 1000 Fällen aufgestellt. Die sonstigen Forderungen treten demgegenüber weit zurück. Die Ergebnisse zeigen ein wesentlich anderes Bild als bei den von den Arbeitern herbeigeführten Arbeitskämpfen. Wenn auch ein voller Erfolg nur in 7 v. H. der Aussperrungen erreicht wurde, so hatten doch 1010 Aussperrungen oder nahezu 91 v. H. einen teilweisen Erfolg, und nur 2 v. H. der Aussperrungen blieben völlig erfolglos. Auch auf dem Gebiete der Aussperrungen herrschen also die teilweisen Erfolge vor, aber sie sind für sich allein, auch ohne daß man ihnen die vollen Erfolge hinzurechnet, so sehr in der Überzahl, daß die wenigen Fälle, in denen die Aussperrungen ohne Erfolg geblieben sind, daneben nicht ins Gewicht fallen können.

## Gefängnisarbeit in der Bürsten- und Pinselmacher-Industrie.

Hannover, 27. August.  
Der Verband selbständiger Bürsten- und Pinselmacher hält gegenwärtig hier in den Räumen des Fleischerinnungshauses unter dem Vorsitz von Vöfler-Berlin seinen diesjährigen Verbandstag ab, zu dem Delegierte aus Berlin, Hamburg, München, Dresden, Dortmund, Bielefeld, Krefeld, Hannover, Nürnberg, Halle und Osnabrück erschienen sind. Namens der Stadt wurden die Delegierten von Senator Fink, namens der hannoverschen Handwerkskammer von dem preussischen Herrenhausmitglied Innungsoberrmeister Plate begrüßt. — Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Schädigung des Bürsten- und Pinselmachergewerbes durch die große Konkurrenz der Gefängnisarbeit. In den Verhandlungen hierüber wurde allseitig darüber Klage geführt, daß das deutsche Pinsel- und Bürstenmachergewerbe durch die Gefängnis Konkurrenz wie auch durch die Konkurrenz der Arbeitskolonien mehr und mehr lahmgelegt werde. In den Arbeiterkolonien würden fortgesetzt Bürsten- und Pinselmacher ausgebildet, die den im Handwerk ausgebildeten Gesellen und Lehrlingen schon dadurch gefährlich seien, daß sie nicht die vorgeschriebene Lehrzeit hinter sich hätten und nicht den besonderen gesetzlichen Bestimmungen unterstellt seien. Auch die Blindenanstalten stellten eine schwere Gefährdung des Handwerks dar. Gewiß sei den Blinden ja Arbeit zu gönnen, aber die Bürstenmacherei sei sehr ungesund und gehöre nicht in eine Wohlfahrtsanstalt. Die Konkurrenz in den Blindenanstalten sei eine ganz gewaltige. Auch die Konkurrenz der Warenhäuser, Militärentantinen, Konsumvereine und Hausierhandel mit seinen Auswüchsen müsse bekämpft werden. Bei staatlichen Subventionen müßte

## Mit dem Motor ins innerste Afrika.

Von Oberleutnant Paul Graetz.\*

I. Auf einem belgischen Dampfer nach der Kongo-mündung.

Belgische Soldaten spielen zum Abschied... zwei Etagen tücherbewandelter Menschenmauern — Stimmengewirr, lautes Rufen hin und her — ein letztes ohrenbetäubendes Signal der Dampfboje — die „Bruzellesville“ löst sich, wie müde des langen Hartens, und schiebt sich durch den Wald von Masten und Schornsteinen vorwärts. Die uralten Giebel der Hafenstadt Antwerpen treten träge rückwärts — der Kongodampfer entführt ein Stück Heimat — wie so manchemal — vom kleinen Belgierdolk dem großen Moloch des Kongo in den nimmerfatten Rachen. Viele schon der Kinder des Zwitwerts zogen aus und kehrten heim, viele liegen auch draußen im schwülen, dämmerigen Urwald... Der tote König, der größte Kaufmann des letzten Jahrhunderts, selbst Cecil Rhodes noch überragend, hypnotisierte die Scharen seiner Unter-

tanen und fachte mit Eisen und Stein die Quelle seiner unermesslichen Reichthums... Zinko, der drahtige Steiermärker, reißt mich aus meinen Träumen; er medet: „Zweihundzwanzig Stück Expeditionsladung sind übergenommen. Die „Hygama“ liegt festgemacht auf Vorbered.“ Mein Reisegefährte lehnt neben mir an der Reeling im schließigen Magnetenmantel, gebannt von der Erinnerung an die Frau, die in Brüssel gestern ihm den Abschied so schwer machte.

Schnell ändert sich das Bild. Die Ste rollt; der Sturm peitscht gegen die dichtgemachten Augen unseres Schiffleins, auf Sesseln und Bänken liegen die Toten umher. Ich komme mir vor wie der ewige Jude auf dem Geistesriff. Mein Reisegefährte liegt als Fragezeichen zerklüftet in der Kabine: „Toller kann es wohl nicht mehr kommen!“ Ich gehe an Deck. Wer steht dahinten wie ein fliegender Holländer, dem peitschenden Wassersturm sein offenes Gesicht bietend gegen die Barriere der Lehne? Zinko, der Brave. Die entsetzliche Erinnerung an das kleine Dienstflüßchen in der Grazer Telegraphenzentrale balanziert in seiner Seele mit der alten wiedererwachten Seemannslust — zweimal umfuhr er den Erdball. Ein Tropfen Schnaps nach Wein und Kind kann ihm die Freude nicht schmälern. Ich klammere mich an die Reeling und winde mich nach vorn — da liegt mein liebes Boot, das Bild des Stapellaufes stellt sich mir vor die Seele — draußen in Potsdam, an der Havel — all die guten Gesichter schauen mich an — die martialischen Worte des Täufers schallen an mein Ohr — die guten Wünsche der Freunde... und ein helles Augenpaar leuchtet mir entgegen — — mein guter Stern. Die kalten Springfluten jagen auch mich in den schützenden Raum. Dreimal zog ich

nach meinem geliebten Afrika auf deutschen Schiffen — Heil Deutschland! Wie so anders fast nicht hier alles an, wie ein kalter Schauer. Lieber Landsmann — zieh du hinaus, tue es nicht unter Belgians Flagge! Mein Sohn, ich rate dir gut! Was sind das für Menschen? Ein Kapitän — so heißt seine Charge — ein Matrose hat bessere Manieren... Ziehst du den Grad zum Diner an, wie das Gesetz es befiehlt, — istst du als weißer Nabe in erdrückender Einfachheit da zwischen Köllchen und Flanell — doch wir sind keine weiße Formenmenschen. Wir heulen mit den Wölfen. Neben mir sitzt ein alter Kongokapitän; er ging schon 1893 hinaus. O, er weiß zu erzählen von jenen Zeiten, als die Schiffsladungen Eisenbein, vom Blute der Neger gefärbt, und Gummiballen, vom Schweiß der Schwarzen durchtränkt, aus dem Innern zur Küste schwammen.

Um die Landzunge der Bretagne nimmt die „Bruzellesville“ südlichen Kurs, um auf der Höhe von La Pallice-Nachelle, einem an flacher, gelber vegetationsloser Küste hingestreckten Häuserkapel, von einigen Fabriksteinen überragt, die letzte Heimatpost auszutauschen und die letzten Passagiere an Bord zu nehmen, unter denen sich der Gouverneur des belgischen Kongo befindet. Der Golf von Biscaya, der Schrecken aller Seefahrer, nimmt unserm Schifflein eine erneute harte Probe seiner Seetüchtigkeit ab. Aus dem Cantabrischen Meere steuert die „Bruzellesville“ im steten Kampfe mit Wind und Dünen hinaus auf das Meer der Meere, auf den Atlantischen Ozean. Noch herrscht europäische Kälte. In warme Mäntel gehüllt, schwanden die Passagiere auf dem Promenaden auf und nieder. Auf der Höhe des Cap de Finistère umfloß uns Spaniens weiches Klima. An der Küste Por-

\* Der Afrikaforscher Paul Graetz hat am 1. Juni von Antwerpen seine neue deutsche Motorboot-Expedition durch Afrika zur Erforschung von Neu-Kamerun angetreten, welche, im Kongo aufwärts bis zum Sanga fahrend, in diesem Neu-Kamerun durchqueren wird, um dann im Kongo aufwärts nach Zentralafrika vorstößend die Durchquerung des schwarzen Erdteils im Motorboot zu vollenden. Er wird begleitet von dem schlesischen Rittergutsbesitzer Ernst Viehbach und dem Wiener Jäger und Präparator Albert Zinko, der nach mehrjähriger Dienstzeit in der k. k. österreichischen Marine zuletzt in der Telegraphenzentrale in Graz angestellt war. Der vorliegende Bericht ist der erste über dieses eigenartige Reiseunternehmen.



ten auch die Bürsten- und Pinselmacher im freien Wettbewerb zugelassen werden. Mit lebhaftem Beifall wurde es daher begrüßt, als das Herrenhausmitglied Plate-Hannover hierzu die Erklärung abgab, daß es ihm im Verein mit dem Obermeister Nahardt in Berlin im Moabitert Gefängnis gelungen sei, die Regierung zu veranlassen, der Bildung von Gefängnisbetriebern näher zu treten. In diese Betriebe sollten auch Handwerker berufen werden, die Einblick in die Gefängnisarbeiten bekommen könnten und dann in der Lage seien, etwaige Schädigungen des Handwerks möglichst zu vermindern. — Weiter beschäftigte sich der Verbandstag mit der Desinfektion der Borsten an den Grenzen. Hauptächlich wurde gefordert, daß keine undesinfizierten Borsten an die Fabrikanten mehr abgegeben werden dürften. An der russischen Grenze sollten Sten aufgestellt werden, in welchen auf Kosten der Händler die Borsten desinfiziert werden sollen. — Nach längerer Debatte wurde ein Antrag des Obermeisters König-Berlin angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, eine Bestimmung zu erlassen, wonach die Händler Borsten und Tierhaare nur in desinfiziertem Zustande an die Fabrikanten abgeben dürfen. — Dem Vorstand wurde anheimgegeben, zur Bekämpfung und Abstellung der erwähnten Mißstände die geeigneten Schritte zu unternehmen und an die in Betracht kommenden Behörden die erforderlichen Anträge zu stellen.

## 52. deutscher Zentralverbandstag für Handel und Gewerbe.

Hannover, 27. August.

Heute Vormittag wurden die Verhandlungen des deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe fortgesetzt. — Kaufmann Bauer-Hamburg referierte über **Besteuerung der Konsumvereine und Filialgeschäfte**. Er führte aus: Das statistische Material beweist die große Entwicklung der Konsumvereine. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine und die Hamburger Großenkaufmannsgenossenschaft stellen eine gewaltige wirtschaftliche Macht dar. Durch die Errichtung von unzähligen Verkaufsstellen in allen Städten wird der Stand der mittleren und kleineren Kaufleute dezimiert. Aus den Riesensummen der Konsumvereine würden die Mittel zum Bau eigener großer Fabriken genommen; es seien z. B. eigne große Bäckereien und Schlächtereien gebaut worden. Der Mehrumsatz der Konsumvereine im Giroverkehr habe im ersten Halbjahr 1912 rund 29 Millionen betragen, der Warenumsatz in der gleichen Zeit 39 Millionen Mk. Wenn solche Unsummen dem selbständigen Kaufmannstand entzogen würden, läßt das zu dessen Ruin. Die organisierten Konsumvereine bilden einen Staat im Staate und gefährden den letzteren. Auch diese sozialdemokratischen Gründungen bilden eine Etappe auf dem Wege zum Zukunftsstaate. Der Detailistenstand will sich aber nicht aus dem öffentlichen Leben ausschalten lassen. Die Regierung sollte endlich einmal einsehen, daß die Organisation der Konsumvereine unter sozialdemokratischer Führung stattdessen. Es sei nicht zu verstehen, daß der Detailistenstand sich nicht der besonderen staatlichen Fürsorge erfreuen könne. Was die Organisation der Konsumvereine bedeute, erhelle aus den Worten eines sozialdemokratischen Abgeordneten, daß die Konsumvereine das Mittel seien, für das Volk ein Arsenal darzustellen, in welchem keine Nachmittel aufgetapelt werden. Der Referent stellte sodann folgenden Antrag: „Die Hauptversammlung des Zentralverbandes wolle beschließen, bei den maßgebenden Körperschaften dahin vorstellig zu werden, daß die Konsumvereine zu einer stärkeren Besteuerung herangezogen werden und zwar derart, daß bei Umsätzen bis zu 1 Million Mark 1 Proz., bei 20 Millionen 4 Proz. und bei mehr als 20 Millionen 5 Proz. als Steuer erhoben werden. Ferner fordert die Hauptversammlung eine progressiv steigende Steuer für alle Filialen usw.“ — In der Diskussion sprach sich Ebeling-Kassel dafür aus, daß die Konsumvereine ebenso zur Gewerbesteuer herangezogen werden müßten, wie andere Gewerbebetriebe und daß die großen Verbände, wie der Mittelstandverband, der Handabund und die Haus- und Grundbesitzervereine sich zusammenschließen müssen und dafür eintreten sollen, daß die Konsumvereine zur Besteuerung herangezogen werden.

Kaufmann Pfannkuch-Barmen betonte, daß die Rückvergütung, (Dividende der Konsumvereine) durchschnittlich nur 24 Mark jährlich für das Mitglied betrage. Diese geringe Summe rechtfertige nicht die Erhaltung und den Schutz solcher gefährlicher Betriebe wie der Konsumvereine, in welchen die sozialdemokratischen Agitatoren eine gute Futtertrappe hätten. — Nachdem noch die Forderung der Warenhaussteuer erhoben und auf die Schädlichkeit der Beamtenkonsumvereine hingewiesen worden war, wurde der Antrag Bauer mit anderen Vorschlägen zur Besteuerung der Konsumvereine und Filialgeschäfte dem Vorstand des Zentralverbandes überwiesen, der denselben in Verbindung mit der dem Zentralverband angegliederten Konsumvereine-Arbeitszentrale in Hamburg prüfen soll.

Hierauf referierte Kaufmann Sandquitt-Magdeburg über **Bekämpfung der Warenvereine nach Magdeburger Art und der Verbandsvereine**. Er schlug folgende Resolution vor: Die heute in Hannover tagende 25. ordentliche Hauptversammlung des deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe erkläre in der Entwicklung der Warenvereine nach Magdeburger Art eine drohende Gefahr für den gesamten Kleinhandel und ersucht den Vorstand, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dieselben zu bekämpfen, daneben aber auch den Kampf gegen die Verbandsvereine erneut aufzunehmen und namentlich die Spezialmärkte in der Verbandszeitung zu veröffentlichen. — In der Diskussion schilderte Kaufmann Lubowski-Neuföllm die Verhältnisse der Warenvereine in Neuföllm. Dort hätten die Kolonialwarenhändler dem Warenverein die Artikel, die er unter Preis verkaufte, abgekauft und der Betrieb des Warenvereins sei jetzt wesentlich kleiner als früher. — Kiemann-Hannover machte Mitteilung über den Warenverein in Hannover, der bereits im ersten Jahre seines Bestehens eine Unterbilanz von 12 000 Mark hatte.

Die Resolution Sandquitt wurde sodann angenommen.

Im Anschluß hieran erstattete Körner-Magdeburg ein eingehendes Referat über das Thema **Wie ist der Detailhandel am gefährdeten zu besteuern?** Er führte im wesentlichen folgendes aus: Die durch die Interessentvertretung nach langer Arbeit erreichte und seit mehreren Jahren eingeführte Besteuerung der Konsumvereine könnte einigermaßen befriedigen, wenn sie nicht, wie die Hamburger Verhältnisse zeigen, doch wieder umgangen werden könnte. Das bisher betreffs der Warenhausbesteuerung Erreichte bietet dem Kleinhandel nicht den geringsten Schutz. Als Gegner des Kleinhandels sind nicht nur Konsumvereine und Warenhäuser, sondern seit einigen Jahren auch die Warenvereine nach Magdeburger Art zu betrachten, die eine große Zahl Filialen unterhalten und deren Geschäftsgebahren fast noch ründer und rücksichtsloser gegenüber dem Kleinhandel ist, als die Warenhäuser, da sie eine gewaltige Kaskade machen und außer niedrigen Preisen auch noch hohe Rabatte gewähren. Gegen das Überhandnehmen der großkapitalistischen Unternehmungen im Kleinhandel müssen die Detailisten vom Staate energig unterstützt werden. Diese Hilfe kann aber nur darin bestehen, daß endlich einmal Gesetze geschaffen werden, welche alle Betriebe steuerlich genau erfassen und keine Umgehung zulassen und das ist eine direkte Besteuerung des Umsatzes im Kleinhandel. Hierzu machte der Referent folgende Vorschläge: „Die Besteuerung des gewerblichen Einkommens nach Staats- und Gemeindefiskusgesetz und Gewerbesteuer muß fortfallen und an ihre Stelle müßte eine neue Steuerform, die das gewerbliche Einkommen umfaßt, unter dem Sammelnamen „Umsatzsteuer“ treten. Alle drei Jahre müßte von den großen Interessentverbänden des Detailhandels eine Normalskala festgelegt werden, nach der die verschiedenen Branchen besteuert werden können. Die so festgelegten Ertragsläge würden für solche Betriebe, die mehrere Branchen in sich vereinigen, durch entsprechende Zuschläge erhöht werden müssen. Bei der neuen Art der Besteuerung müßten die verschiedenen heute üblichen Namen wie Konsumvereine, Warenhaus, Warenverein, Nahrungsmittelverbands-geschäft, fortfallen und unter der Bezeichnung „Kleinhandelsgroßbetrieb“ in einer Gruppe zusammengefaßt werden. — Der Referent schlug dann eine Steuerskala vor mit einem Umsatz von 20 000 bis 30 000 Mark und einer Gesamtsteuer von 80 bis 120 Mark bis zu einem Umsatz von 5 bis 8 Millionen Mark und einer Gesamtsteuer von 125 000 bis 200 000 Mark. Diesen Beträgen wären noch die etwaigen Zuschläge für verschiedene Branchen hinzuzurechnen. Es würde wenig Schwierigkeiten

bereiten, die nach obiger Skala aufkommenden Gesamtsteuern dem Staate und den Kommunen proportional zugewiesen. — Bei der Besteuerung der Filialen sind zu unterscheiden die Filialen ortsansässiger Gewerbebetriebe und solcher nicht-ansässiger. Der Umsatz der ersteren ist dem Hauptgeschäft hinzuzurechnen, bei den letzteren muß den Kommunen unter allen Umständen das Recht eingeräumt werden, eine ähnliche Steuer wie von dem Wandergewerbebetriebern zu erheben. — Das Arbeitsfeld des heimlichen Warenhandels ist nicht zu kontrollieren und sein Umsatz und Verdienst schwer festzustellen; diesen Betrieben ist nur mit strengen Steuerfesseln gerecht zu werden. Der Redner legte schließlich folgenden Antrag vor: „Die Hauptversammlung des deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe wolle den Vorstand beauftragen, baldigst Schritte zu unternehmen, damit eine direkte Besteuerung des Umsatzes im Kleinhandel herbeigeführt werde.“

Der Antrag Körner wurde schließlich dem Vorstand zur weiteren Beratung überwiesen.

Hierauf referierte Kaufmann Reinhold-Berden über **Die Notwendigkeit der Einführung eines Befähigungsnachweises für den Kaufmannsberuf**. Der Referent wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß heute durch alle Bevölkerungsklassen das Bestreben gehe, das Bildungsniveau jedes Standes zu heben, da die Ansprüche auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens außerordentlich gewachsen seien. Er fasste seine Vorschläge in folgende Forderungen zusammen: 1) Nachweis eines näher festzusetzenden Mindestmaßes von Kenntnissen bei Eintritt in die Lehre; 2) Besuch einer Handelsschule während der Lehre und zwar auf die Dauer von drei Jahren; 3) Nach beendeter Lehrzeit nach Maßgabe des Lehrplans der Handelsschule, nach bestandener Examen-Ernenennung zum Gehilfen; 4) Festsetzung der Gehaltszeit auf mindestens fünf Jahre; 5) bei Selbständigmachung oder Übernahme einer Stellung als Prokurist oder Geschäftsführer Nachweis ausreichender Kenntnisse in Buchführung und Handels- und Wechselrecht vor einer Kommission von Kaufleuten und Vertretern der Behörden und hierauf Verleihung des Titels „Kaufmann“ mit dem Rechte der Lehrlingsausbildung.

Nach längerer Debatte erklärte sich die Versammlung im Prinzip mit der Einführung eines Befähigungsnachweises für den Kaufmannsberuf einverstanden und beschloß, den Vorstand um die Ausarbeitung näherer Vorschläge nach dieser Richtung zu ersuchen.

Preßner-Dresden beantragte **Abänderungen der Paragrafen 33 und 147 R.-G.-B.** in dem Sinne, daß der sofortige Genuß von Branntwein und anderen geistigen Getränken in offenen Verkaufsstellen nicht als Schankgewerbe zu betrachten ist, wenn er dem Verbote des Verkaufsstellen-Inhabers zumider erfolgt, und daß der Käufer, der gegen den Willen des Verkäufers geistige Getränke in der offenen Verkaufsstelle oder im zugehörigen Grundstücke genießt, mit Strafe bedroht wird. — Der Vorstand wurde beauftragt, bei der zuständigen Stelle auf diese Abänderungen hinzuwirken. — Im Zusammenhang mit diesem Punkte der Tagesordnung stellte Baumann-Hamburg den Antrag, betr. **Aufhebung des Weinbuchs** für die Detailisten eine Eingabe an den Bundesrat zu richten, daß die Bestimmungen des Weinbuchs, die den Detailisten die Führung des Weinbuchs auferlegen, soweit es sich um den Verkauf verorkter Flaschen handelt, aufgehoben werden. — Gegen den Antrag sprachen sich verschiedene Redner aus. — Derselbe wurde sodann dem Vorstand zur weiteren Prüfung überwiesen.

Ein Antrag Kramer-Hannover verlangte eine **reichsrechtliche Bestimmung**, wonach grundsätzlich verboten wird, gerösteten Bohnentafel ganz oder gemahlen, mit Kaffee-Ertragstoffen vermischt, in Handel und Verkehr zu bringen. — Der Referent wandte sich gegen die in letzter Zeit häufig festgestellten Verhältnisse von reinem geröstetem Bohnentafel durch Beimischung von geröstetem Samen verschiedener Feldfrüchte und stellt fest, daß der reelle Fachhandel in dem Vertriebe derartiger Mischungen ohne Kennzeichnung der Zusammenlegung eine bewußt strafbare Fälschung erblickt. Die Begriffe „Kaffee“ und „Kaffee-Ertragmittel“ müssen schärfer umfaßt und festgelegt werden. Ein fester Schutz gegen Kaffee-Fälschungen aller Art werde jedoch nur erreicht durch die Herbeiführung einer reichsrechtlichen Verordnung im Sinne seines Antrages.

Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Das Referat des Handelskammer-Syndikus Dr. Rodde-Hannover über **Unsere Hoffnungen und Pflichten auf dem Gebiete des Flugwesens** müßte infolge der vorgeordneten Zeit ausfallen. — Dr. Rodde richtete aber einen warmen Appell an die Anwesenden, sich an der Flugpende zu beteiligen, weil sie eine große nationale Sache sei und für die Wirtschaftspolitik eminente Bedeutung habe. Er wies zum Schluß auf die am 2. September erfolgende Verteilung von Medaillen für die Flugpende hin.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die **Stellungnahme gegen die unbegründete und willkürliche Erhöhung des Petroleumpreises** durch die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft, worüber Schulz-Greußen i. Th. referierte. Der Vortragende wies darauf hin, daß die Petroleumfrage keine kleinliche Frage zwischen Großhändlern und Detailhändlern sein dürfe, sondern zu einer nationalen Frage geworden sei, weshalb auch der gesamte Kaufmannsstand dazu Stellung nehmen müsse. Der Referent gab einen Überblick über die Entstehung des Petroleummonopols der Amerikaner und die großen Verluste, welche namentlich die deutschen Händler dadurch erlitten. Durch die Machinationen Rockefeller und der übrigen Petroleummagnaten ist es so weit gekommen, daß der Petroleumhandel vom kaufmännischen Standpunkt aus betrachtet wenig erfreuliche Momente aufweise; vom nationalen Standpunkte aus müsse bedacht werden, daß, wenn die österreichische Petroleumindustrie nicht nachhaltig unterstützt wird, die Österreicher in dem Kampfe gegen die amerikanische Konkurrenz unterliegen müssen und den Schaden das deutsche Nationalvermögen zu tragen haben werde. Nunmehr müßte der Staat eingreifen. Gegenüber dem Rockefeller'schen Monopol sei ein Staatsmonopol immer noch das geringere Übel, nur dürfte das Reichspetroleum-Monopol keine Militärversorgungsmittel werden, sondern der Betrieb müsse dem Kaufmann überlassen bleiben. Dann werde auch das Reich eine gute Einnahmequelle haben, ohne daß der Preis für das Petroleum erhöht zu werden brauche. — Der Antrag des Referenten, eine in diesem Sinne gehaltene Eingabe an Bundesrat und Reichstag zu richten, wurde durch die Mitteilung des Vorsitzers erliebt, daß seitens des Vorstandes bereits vor kurzer Zeit eine im

Sinne des Antrages gehaltene Petition abgefaßt wurde.

Nach Erstattung des Kassenberichts durch Tripp-Kassel wurde die Wahl des Vorsitzers vorgenommen und im Anschluß hieran die Wahl des Vorstandes. Tamm-Leipzig wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Neugewählt wurden in den Ausschuß Kelm-München, Dannenberg-Münster, Rehn-Lübeck, Borckel-Freiburg und Stadtrat Droseler-Dresden. — Der Vorstand und die übrigen Mitglieder des Ausschusses wurden wiedergewählt.

Der nächste Verbandstag findet in Leipzig statt.

Eine Anregung, einen großen Jubiläumssfonds zu sammeln, zu dem jeder Verein eine Mark pro Mitglied beisteuern solle, wurde lebhaft begrüßt und sofort 3000 Mark gezeichnet. Es wird auf ein Gesamtergebnis von 25 000 Mark gerechnet. — Hierauf wurde die diesjährige Hauptversammlung durch den Vorsitz mit den üblichen Dankworten geschlossen.

## Haus und Küche.

**Praktische Winke bezüglich der Pilze und Schwämme.** Man sammle nur jüngere und frische Exemplare, und auch solche nicht bei anhaltend regnerischem Wetter, sonst können wegen der eintretenden Zerfetzung auch ehbare Schwämme schädliche Wirkung äußern. Von etwas älteren, aber noch gesunden Schwämmen entferne man vor der Zubereitung die Blätter, Ähren oder Stacheln, auch eine zähe Oberhaut. Immer müssen die Schwämme zuerst gewaschen werden, aber nur mit kaltem Wasser; denn durch warmes Wasser verlieren sie an Wohlgeschmack und sogar Nährhaftigkeit. Mit heißem Wasser brüht man bloß die Wurzeln und solche Pilze an, welche von Natur einen bitterlichen Geschmack oder zäher sind, als das Schafgitter, Habichtschwamm, Hahnentümmchen, Eierschwamm, dann bei Verwendung zu Salat und dergleichen. Das Aufwärmen gedochter Schwämme ist nicht zu empfehlen. Im frischen Zustande kann man die Schwämme verwenden zu Gemüsen, wofür sich alle Schwämme eignen. Zu diesem Behufe werden sie geschält und mit wenig Wasser, Salz, auch Pfeffer gargekocht; alsdann wird in Fett geröstetes Mehl, Zwiebeln und Petersilie zugelegt und nochmals aufgekocht, wobei man Fleischbrühe angieken kann. — Um Pilzsuppe zuzubereiten, werden die Pilze zerschneiden, mit magerem Schinken, Brotkrumen, Butter und etwas Fleischbrühe, unter Zusatz von Salz, Mustatunig, auch Pfeffer gekocht, dann durchgerührt und noch einmal in Fett geröstetes Mehl, Zwiebeln und Petersilie zugelegt und nochmals aufgekocht, wobei man Fleischbrühe angieken kann. — Um Pilzsuppe zuzubereiten, werden die Pilze zerschneiden, mit magerem Schinken, Brotkrumen, Butter und etwas Fleischbrühe, unter Zusatz von Salz, Mustatunig, auch Pfeffer gekocht, dann durchgerührt und noch einmal in Fett geröstetes Mehl, Zwiebeln und Petersilie zugelegt und nochmals aufgekocht, wobei man Fleischbrühe angieken kann. — Um Pilzsuppe zuzubereiten, werden die Pilze zerschneiden, mit magerem Schinken, Brotkrumen, Butter und etwas Fleischbrühe, unter Zusatz von Salz, Mustatunig, auch Pfeffer gekocht, dann durchgerührt und noch einmal in Fett geröstetes Mehl, Zwiebeln und Petersilie zugelegt und nochmals aufgekocht, wobei man Fleischbrühe angieken kann. — Um Pilzsuppe zuzubereiten, werden die Pilze zerschneiden, mit magerem Schinken, Brotkrumen, Butter und etwas Fleischbrühe, unter Zusatz von Salz, Mustatunig, auch Pfeffer gekocht, dann durchgerührt und noch einmal in Fett geröstetes Mehl, Zwiebeln und Petersilie zugelegt und nochmals aufgekocht, wobei man Fleischbrühe angieken kann.

**Konfervierung von Birnen in Zucker.** Kleine, fast reife, aber nicht weiche, recht aromatische Birnen schält man, verküsst ihre Stiele und dämpft sie in geklärtem Zucker weich und klar. Auf 1 Kilogramm Birnen nimmt man nur 450 Gramm Zucker. Wenn sie klar ausgehen, schichtet man sie in Gläser, die noch mit Schwefeldampf ausgefüllt sind, bindet diese sorgfältig zu und verwahrt sie an kühlem, luftigen Orte.

## Wissenschaft und Kunst.

### Eine Kamerun-Expedition.

Die erste der vier offiziellen Expeditionen nach dem neu erworbenen Kamerungebiet ist am Sonnabend von Hamburg in See gegangen. Leiter dieser Grenzexpedition ist Hauptmann Barthel. Die Arbeiten der Expedition dürften etwa 1 1/2 Jahre in Anspruch nehmen.

### Eine dritte Vogelwarte

ist in diesem Sommer auf Hiddensee (Insel bei Rügen) von dem deutschen Frauenbund (Vorsitzende Gräfin von der Gröben) eingerichtet worden. Bekanntlich besteht eine Vogelwarte in Rossitten auf der Kurischen Nehrung, eine zweite Warte auf Helgoland. Die Vogelwarten haben den Zweck, die durchziehenden Vögel in der Schnelligkeit des Fluges, in der Art des Fluges usw. zu beobachten und außerdem gefangene Vögel zu beringern und wieder in Freiheit zu setzen. Diese Ringe, die den Vögeln um den Unterschenkel des rechten Beines gelegt werden, tragen die Aufschrift „Rossitten Germania“ und eine Nummer, damit, wenn irgendwo ein Vogel tot oder lebend mit einem derartigen Ring aufgefunden werden sollte, er nach Rossitten geschickt werden kann. Auf diese Weise ist es möglich, den Weg festzustellen, den die Zug- und Strichvögel bei ihren Wanderungen einschlagen.

## Unwettermeldungen.

Endloser Regen hat in ganz Thüringen schwere Ernteschäden verursacht. Der Werrafluß führt Hochwasser und ist aus den Ufern getreten. — Durch einen orkanartigen Sturm wurde Montag Nacht in Württemberg großer Schaden angerichtet. Insbesondere im Bodenseegebiet war der Sturm von außergewöhnlicher Stärke. Die Windstärke in der Höhe von etwa 3000 Meter betrug nach den Messungen des Drachenschiffes 20 Sekundenmeter, die Windstärke über dem Erdboden 12 Sekundenmeter. Heute früh erhob sich der Sturm auf dem See mit erneuter Stärke. Die Schiffe haben hart zu kämpfen. — Auf der bayerischen Hochebene wüthen heftige Windstürme, die großen Schaden und Verkehrsstörungen verursachen. Der Main führt Hochwasser. Die Stadt Kufmbach ist auf der Westseite durch das Hochwasser vom Verkehr abgeschnitten. — Ein orkanartiger Sturm richtete Montag Nacht in ganz Holland, besonders an in der Nähe der Küste gelegenen Orten, einen ungeheuren Schaden an. Um 3 Uhr nachts erreichte das tobende Meer den Scheveninger Strandboulevard und spülte Bretterbuden, Badelustigen usw. fort. Von der Küste werden mehrere Schiffsunfälle gemeldet. Im Haag stößt der Straßenbahnverkehr



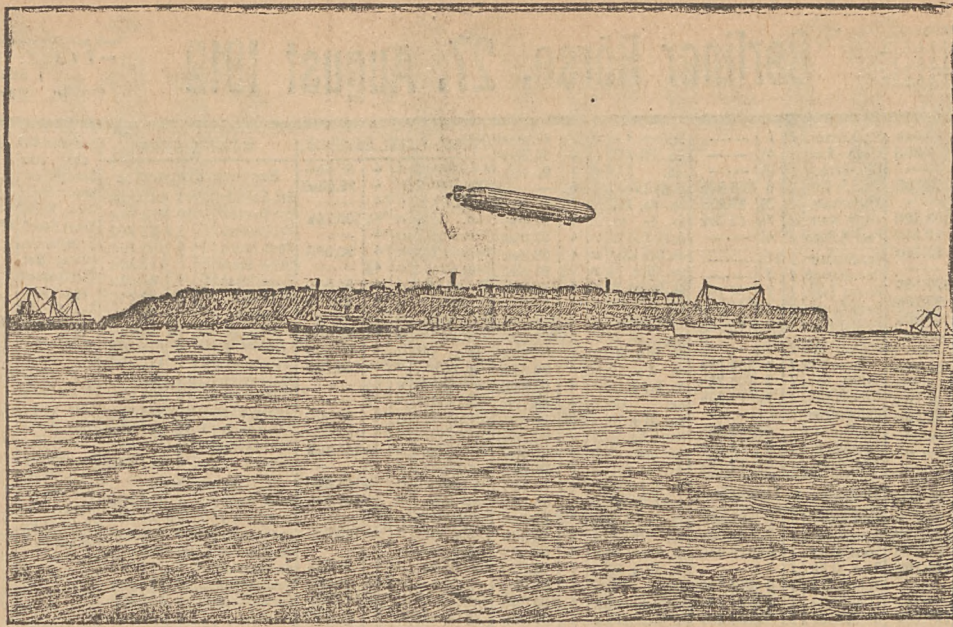
In fast sämtlichen Richtungen. Die elektrischen Drahtleitungen wurden an mehreren Stellen zerstört, und umgestürzte Bäume sperren das Gleis. Im Haager Busche fielen mehr als 100 Waldrieten dem Sturm zum Opfer. Die Obstzüchter erleiden enormen Schaden; die noch nicht ausgereiften Früchte bedecken dicht den Boden. Zu dem Sturm gesellten sich stürmender Regen und heftige Gewitter. — Auch in ganz Belgien regnet es seit einem Monat fast ununterbrochen. In Flandern sind die Flüsse aus ihren Ufern getreten. Die Ernte hat unter dem finstertartigen Regen schwer zu leiden. Fast die gesamte Kartoffelernte ist vernichtet. In vielen Gegenden wurden Rebhühner auf den Feldern ertrunken aufgefunden. — Im Armeekanal ist am Montag ein heftiger Sturm ausgebrochen. Aus Calais wird gemeldet, daß zahlreiche Schiffe und fremde Schifferboote sich in den nächsten Hafen flüchten mußten. Auch der Postdampfer „Inoicta“, der die Überfahrt von Folstone nach Boulogne bewirkt, hat in Calais einlaufen und seine Passagiere dort aussteigen müssen. — In einzelnen Teilen Englands hat es am Montag zwölf Stunden lang geregnet, in anderen Gegenden vielleicht nicht solange, aber desto heftiger. In Norwich fiel in zwölf Stunden 6 Zoll Regen; das ist selbst für England ein Rekordrechner. Die Stadt ist von einem See umgeben und von jeder Verbindung mit der Umgebung abgeschlossen; auch in anderen Landesteilen hat der Eisenbahverkehr aufgehört. Fünf Fuß hoch steht das Wasser in einigen Straßen von Leeds. Die Bewohner mancher Londoner Vororte haben das Erdgeschloß geräumt und sich vor der eindringenden Flut in die oberen Stockwerke zurückgezogen. Der größte Teil der Ernte ist unabwehrbringlich verloren, und der in den letzten Jahren künstlich neubehobte Ackerbau hat durch den fortwährenden Regen einen argen Schlag erlitten. Viele Farmer sind gänzlich ruiniert und werden in einigen Wochen heimatlos sein, wenn nicht die großen Grundbesitzer Nachsicht üben und die Miete erlassen. Seit Wochen hat man die Sonne nicht mehr gesehen. Der Regen hat den Städten die Sommerfrische verdorben, und graue Not starrt dem Landmann entgegen. — Nach späterer Meldung dauern die Überschwemmungen in England noch an. Aus verschiedenen Teilen des Landes wird heftiges Unwetter gemeldet. Montag herrschten in Lowestoft besonders schwere Stürme. Bäume wurden entwurzelt, Häuser beschädigt. Norwich ist telephonisch und telegraphisch vollständig von London abgeschnitten. Die Ernte im Bezirk Lowestoft hat außerordentlich gelitten.

### Mannigfaltiges.

(Zum Brand des Theaters des Westens.) In einer Versammlung, die Montag Abend die durch den Brand des Theaters des Westens schwer geschädigten Angestellten dieses Theaters — es handelt sich um etwa 170 Personen — abhielten, erklärte Direktor Monti, das er allen Angestellten bis zum 31. ds. Mts. die volle Gage und vom ersten September ab bis zu dem Moment, wo er ein Theater gefunden hat, die halbe Gage fortzahlen wolle. Die jetzigen Kontrakte müssen zwar formell gelöst werden, er wolle aber zu dem genannten Zeitpunkt mit allen neuen, den alten gleiche Verträge abschließen. Voraussichtlich wird es wohl drei Monate dauern, bis der Betrieb im Theater des Westens wieder aufgenommen werden kann. Der jährliche Mietspreis beträgt 160 000 Mark.

(Automobilunfall.) Ein Auto, das mit 4 Potsdamer Herren einen Ausflug unternommen hatte, fuhr in der Nacht infolge Lösung eines Pneumatiks bei Nikolassee gegen einen Baum. Die Insassen und der Chauffeur wurden herausgeschleudert: 3 Herren und der Chauffeur wurden leicht verletzt, während der vierte, ein Kaufmann Steffen, eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

(Zu Tode geschleift.) Auf schreckliche Weise kam in dem westfälischen Orte Affeln der 12 jährige Sohn eines Stell-



„Das Luftschiff „Hansa“

hat so vielen Orten am Ostseestrand Besuche abgestattet, daß die Anwohner und die Sommergäste der Nordsee allmählich eifersüchtig wurden. Denn es ist für einen Badeort ein freudiges Ereignis erster Klasse, wenn das Zeppelin-Luftschiff am Himmel erscheint, und die Gäste der Nordseebäder hatten diese Freude bisher nicht gehabt. Vor einigen Tagen, bald nach seiner erfolgreichen Wasserfahrt auf der Unterelbe machte sich der jetzt in Hamburg sta-

tionierte Luftkreuzer „Hansa“ zu einem Flug über die Nordsee auf. Über Wilhelmshaven erreichte das Luftschiff Helgoland. Es vollführte unter den stürmischen Jubelrufen der Bevölkerung und der Badegäste eine Schleifenfahrt über die Insel, flog über das Oberal und die Hafenanlagen, tauschte durch Signale Grüße mit dem vor Helgoland liegenden zweiten Geschwader aus und kehrte schließlich über Cuxhaven glücklich nach Hamburg zurück.

machers zu Tode. Der Knabe wurde ausgeführt, die Kuh von der Weide zu holen. Zu diesem Zwecke hatte er sich einen Strick um den Leib geschlungen. Unterwegs ging die Kuh durch, wobei der Knabe eine Strecke mitgeschleift wurde und dabei derart schwere Verletzungen erlitt, daß er alsbald verstarb. (Opfer giftiger Pilze.) In Nürnberg erkrankte Montag die Familie eines Werkführers nach dem Genuß von Pilzen. Der Mann ist gestorben, Mutter und zwei Töchter liegen bedenklich darnieder. Von sieben Personen, die in Gisingen (Burgund) nach dem Genuß eines Pilzgerichts schwer erkrankten, ist eine Frau, die Inhaberin der betreffenden Pension, gestorben.

(Eine in Brand gesteckte Orgel.) In der Pfarrkirche von Schildesche geriet während einer Andacht plötzlich die 200 Jahre alte Orgel in Brand. Das Feuer breitete sich rasch in der Kirche aus und fand an den Holzgalerien und Bänken reichliche Nahrung. Nur mit Mühe konnte die Kirche gerettet werden. Die Untersuchung ergab, daß das Orgelgehäuse mit Petroleum durchtränkt und während des Gottesdienstes in Brand gesteckt worden war. Der Brandstifter konnte noch nicht ermittelt werden.

(Eine kühne Rettung vom Tode.) Eine Dame, die in Ruffstein auf der Festung Auschau hielt, stürzte mit plötzlich nachgebendem Erdreich ab. Ein Militärfeuerwerker, der den Berg gerade inspizierte, fing die Abstürzende auf. Er wurde zwar zu Boden gerissen, es gelang ihm aber, mit der bereits bewußtlosen Frau im Arm an dem 30 Meter tief abstürzenden Hang noch einen Halt zu gewinnen und so das Leben der Frau und sein eigenes zu retten.

(Verhafteter Defraudant.) Der Rechnungsführer Peter Lambrecht, der im Herbst vorigen Jahres nach Unterschlagung

von 30 000 Mark aus Bad Oldesloe geflüchtet war, ist in der Nähe von Brüssel verhaftet worden.

(Absturz.) Der Maschinenmeister Riß aus Bozen ist bei einer Bergpartie im Tiersfetal abgestürzt und tödlich verunglückt. Die Leiche wurde von einer gestern Vormittag ausgesandten Rettungsexpedition geborgen.

(Der Verfall des berühmten Karthäuserklosters Chartreuse) bei Grenoble, der nach der Ausweisung der Mönche, die dort den bekannten gelben und grünen Chartreuslikör herstellten, begonnen hat, soll jetzt von der französischen Regierung aufgehalten werden, indem das Kloster unter die geschichtlichen Baudenkmäler klassifiziert wurde, für deren Erhaltung der Staat zu sorgen hat. Für die notwendigsten Verbesserungen sollen 100 000 Francs bereits gestellt werden. Die Besucher des Klosters haben künftig ein Eintrittsgeld zu zahlen.

(Hitzewelle in Spanien.) Das Regenwetter und die Kälte haben in Spanien plötzlich einer unmäßigen Hitze Platz gemacht. Das Thermometer zeigt 45 Grad im Schatten. Die Bevölkerung ist über diesen Wechsel sehr beunruhigt, weil von der meteorologischen Station nach der Hitzewelle abermals große Kälte in Aussicht gestellt wird.

(Das Defizit im Vermögen der verstorbenen Herzogin von Genoa) das bei der Testamentsöffnung in Höhe von einer Million Lire entdeckt wurde, welche Summe ein geflüchteter Turiner Bankier veruntreut hat, wird von der Tochter der Verstorbenen, der Königin-Mutter Margherita, gebekkt werden, da die Herzogin, der man den Betrug verheimlichte, diese Summe wohltätigen Stiftungen vermacht hat.

(Mit einer mysteriösen Vergiftungsaffäre) beschäftigen sich zurzeit die Behörden in Kaiserslautern. In Besold der Angelegenheit sind bereits zwei Verhaftungen erfolgt, und zwar die der Gebrüder Eisenbatt aus Kaiserslautern. Bisher ist folgender Sachverhalt festgestellt worden: Vor einiger Zeit erhielt die Witwe Bössung, die einen Weinhandel betreibt, eine kleine Probestückung Rotwein von einer bekannten Weinvertriebsgesellschaft in Neustadt a. d. S. Als sie den Wein probierte, merkte sie sofort, daß er eine scharfe Substanz enthalten mußte. Die ganze Mundhöhle war verbrannt, und die Schleimhaut löste sich los. Die Witwe Bössung schrieb darauf an den Inhaber der Weinvertriebsgesellschaft in Neustadt, den Hoflieferanten Schneider, einen groben Brief, in welchem sie diesen dafür verantwortlich machte, daß sie eine schwere Schädigung ihrer Gesundheit davongetragen habe. Schneider forderte hierauf die Sendung zurück und kostete ebenfalls von dem Wein. Der Erfolg war der gleiche, auch er verbrannte sich in erheblicher Weise die Mundhöhle. Nunmehr untersuchte er die Sache genauer, und da stellte es sich heraus, daß die Probestückung garnicht von seiner Firma herrühre, sondern daß sein Name mißbraucht worden war. Die Ermittlungen stellten nun fest, daß die Witwe Bössung mit ihrem Schwiegerjohn Karl Eisenbatt auf nicht besonders gutem Fuße lebte. Die Frau soll sich mit Heiratsabsichten tragen, was dem Schwiegerjohn nicht paßte. Die Untersuchung geht nun von dem Standpunkt aus, daß die Brüder Eisenbatt den Wein an die Witwe Bössung unter der Deckadresse Schneider abhandeln. Die von einem Sachverständigen vorgenommenen Schriftvergleichen waren für die Brüder so belastend, daß ihre Verhaftung erfolgte.

### Humoristisches.

(Unerhört.) Mutter (zur jung verheirateten Tochter): „Du siehst so vermeint aus; was fehlt dir?“ — „Ach, ich bin auch ganz unglücklich; denke dir, mein Mann hat heute... gegähnt!“  
(Motivierter Abweigung.) Dienstmädchen: „s sind zwei Herren draußen, sie sagten, sie kämen zum Schafkopf.“ — Hausfrau: „Sag' ihnen, mein Mann ist nicht zuhause.“  
(Ein Geschäftsmann.) Lehrer: „Wenn ein Anzug 30 Mark kostet, wieviel kosten dann zwei Anzüge?“ — Jünger: „Werden wir sie Ihnen lassen für 50 Mark, damit Sie kommen wieder.“

### Gedankenplitter.

Der Mensch findet die höchsten Trostgründe gegen alle Schmerzen wahr und stark; nur gerade gegen den jetzigen nicht; und wenn er aus Stichwunden blutet, denkt er, Quetschwunden schließen sich leichter.

Jean Paul.  
Wie willst du, daß ein anderer dein Geheimnis verschweigen soll, wenn du es selbst nicht kannst?

Wer kann auf sein vergangenes Leben zurückblicken, ohne gewissermaßen irre zu werden, da er meistens finden wird, daß sein Wollen richtig, sein Tun falsch, sein Begehren tadelhaft und sein Erlangen dennoch erwünscht gewesen?

Goethe.  
Wer nicht mit dem zufrieden ist, was er hat, der wäre auch nicht mit dem zufrieden, was er haben möchte.

Magdeburg, 27. August.	Zuderbericht.	Kornzuder
88 Grad ohne Saft	—	Nachprodukte 75 Grad
ohne Saft	—	Stimmung: stetig.
ohne Saft	—	Wrotaffinade I
ohne Saft	—	—
Gen. Raffinade mit Saft	—	Gen. Melis I mit Saft
—	—	Stimmung: geschäftlos.

Hamburg, 27. August. Müßel stetig, verzollt 69. Spiritus schwach, per August 22 Bf., per Aug./Sept. 22 Bf., per Sept./Okt. 22 Bf., Wetter: bewölkt.

**SULIMA**  
**REVUE**  
Feinste 4 Pf. Cigarette

Wer sparen will, kauft nur

**SENFTEMBERGER  
BRAUNKOHLEN-  
BRIKETTS**

Fort mit den alten Heizmaterialien, welche riechen, russen, schlacken u. nach stürmischer Wärmeabgabe keine Behaglichkeit zurücklassen. Eine gleichmässige, angenehme u. dauernde Durchwärmung von Zimmer und Küche ohne Rauch, ohne Russ gewährleistet Ihnen für billiges Geld nur die Verwendung von

**Senfteberger Braunkohlen - Briketts.**

Geringe Asche, gar keine Schlackenrückstände, volle Ausnutzung des hohen Heizwertes, sparsamer Verbrauch, leichte Kontrolle des täglichen Bedarfsquantums, saubere Handhabung und bequeme Aufbewahrung.



